

Die „Weltwacht“  
erscheint wöchentlich 6 mal  
und ist durch die  
Expeditio. Neue Grampenstr. 5/6,  
und durch Postkarte zu bestellten.  
Preis vierzehn Pf. Mf. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Durch die Post bezogen Mf. 2.50,  
jetzt ins Haus Mf. 2.00,  
wo keine Post am Orte. Mf. 2.34.

Telephone  
Redaktion 3141.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktägige Bevölkerung.

Unterstützungsschreiber  
für die einflussreiche Gewerkschafts  
oben deren Name 20 Pf.  
Kaufmännische Gewerkschaft 40 Pf.  
Doppelte unter 100 Pf.  
Unterstützung für Arbeitsmarktf 15 Pf.  
Kaufmännische 25 Pf.  
Berufsvereinigung 15 Pf.  
Unterstützung für die niedrige Stimmung  
müssen bis Bormitton über in der  
Gewerkschaft abgegeben werden.

Telephone  
Expeditio. 1206.

Nr. 80.

Breslau, Sonnabend, den 4. April 1914.

25. Jahrgang.

## An die Partei.

Genossinnen und Genossen!

Die rote Woche hat der Partei große Erfolge gebracht. Bis heute sind bei uns 140 096 neue Mitglieder für die Parteorganisation und 82 537 neue Abonnenten für die Parteipresse

gemeldet worden! Das Gerede unserer Gegner von dem Stillstand oder gar Rückgang der Sozialdemokratie wird glänzend widerlegt durch diese Ziffern.

Der große Erfolg der roten Woche hätte nicht erreicht werden können ohne die geradezu glänzende Unterstützung durch unsere Presse und die überaus fleißige Arbeit der Organisationen. Die Genossinnen und Genossen, die in so anerkennenswerter Weise die rote Woche vorbereitet haben und dann unermüdlich von Haus zu Haus geeilt sind, um für die Partei zu wirken, finden in dem Erfolg den besten Lohn für ihre Tätigkeit.

Aufs neue ist jetzt bewiesen, daß bei planmäßiger und intensiver Agitation noch Beihau aufzunehmen von Arbeiten für die Partei gewonnen werden können. Diese Erkenntnis wird die Organisationen anspornen, auch ohne Anregung von der Zentrale aus immer wieder mit der Werbearbeit einzugehen. Mag es sich um ein kommunalpolitisches Vorkommnis, um Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiete oder um allgemein politische Fragen handeln — jede Situation muß für die Partei ausgenutzt werden, muß der Organisation neue Mitglieder, der Parteipresse neue Abonnenten bringen!

Die neugewonnenen Mitglieder zu Massenbewußten Sozialdemokraten zu erziehen, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Nachahmung verbient die Übung vieler Organisationen, den neugewonnenen Mitgliedern die von Rautsky und Schoenlanck verfaßten „Erläuterungen zum Erfurter Programm“ oder andere aufklärende Schriften unentbehrlich auszuhändigen. Von Zeit zu Zeit müssen belehrende Vorträge gehalten werden, die das Interesse der jüngeren und neugewonnenen Mitglieder zu wecken bestimmt sind. Die Themen sind diesem Zweck entsprechend zu wählen.

Erfahrungsgemäß sind früher viele Mitglieder deshalb wieder verloren worden, weil die Art der Beitragserehebung mangelhaft gewesen ist. Dieser Frage muß von den Organisationen die größte Ausmerksamkeit geschenkt werden.

Wir brauchen nur auf die politisch zugesetzte Situation hingumelzen: auf die immer zielbewußter auftretende Militärdiktatur; auf die Bestrebungen der Scharfmacher, das Koalitionsrecht zu beschränken; auf die Absichten der Dunkelmänner, die es zum zweiten Male mit einer Ley-Heinze versuchen wollen —, um alle Genossen den ganzen Ernst der Zeit erkennen zu lassen.

In solcher Zeit darf es keine Ruhe in der Parteiarbeit geben; deshalb, Genossinnen und Genossen, erneut ans Werk!

Seid pflichtbewußt und unermüdlich!

Berlin, 2. April 1914.

Mit Parleigrüß  
Der Parteivorstand.

## Kritik am Reichstag.

Von den drei großen Kulturstäaten Europas ist England der einzige, in dem sich das parlamentarische System einer fast unangefochtenen Herrschaft erfreut. Dem englischen Volk ist durch Jahrhundertelange Gewöhnung der Gedanke der Parlamentarierherrschaft in Fleisch und Blut übergegangen, und darum hat er auch unerschüttert die kurze, heftige Krise überstehen können, die ihm eben erst durch die konservative Offiziersrevolte bereitet worden ist. In Frankreich dagegen wie in Deutschland findet der Parlamentarismus heftige Widersacher in jenen äußersten Reaktionären, die in einer bürokratisch verwalteten, militärisch beherrschten Monarchie ihr Staatsideal erblicken, wobei freilich der Unterschied zu bemerken ist, daß dieses reaktionäre Ideal in Deutschland seine fast restlose Verwirklichung findet, während in Frankreich nur eine kleine Schar hoffnungsloser Narren darum kämpft.

Hier wie dort aber finden die Gegner des parlamentarischen Systems einige Unterstützung in der Volksstimme, die auf den hart erkämpften, mühsam verteidigten Parlamentarismus Hoffnungen gestellt hat, denen oft Enttäuschung gefolgt ist. Um diese Stimmung zu schüren, machen die

Reaktionäre Frankreichs die bestehende Staatsform für jene Fäulniserscheinungen der kapitalistischen Korruption verantwortlich, an denen alle modernen Staaten leiden, die aber in der jüngsten Krise Frankreichs zu besonders fassarem Ausdruck gelangt sind. In derselben Absicht klagen unsere Reaktionäre über den deutschen Reichstag, der seine Zeit mit vielen Neben vertue, während wichtige Gesetzentwürfe unerledigt liegen bleiben.

Dieselbe reaktionäre Presse, die für die immer wieder hinausgeschobene Statthalter-Ernennung in Elsaß-Lothringen kein Wort der Kritik hat, dieselbe reaktionäre Presse, die sonst vor übersürzter Gesetzgebung warnt, über massenhafte Gesetzesproduktion jammert, weiß sich jetzt vor Schmerz gar nicht zu lassen über die „Unfruchtbarkeit des Reichstags“, der das Sonntagsruhrgesetz, das Konkurrenzlauffelgesetz und andere Gesetzentwürfe noch immer nicht erledigt hat. Jetzt tut sie auf einmal, als könnte es mit der Gesetzmacherei gar nicht schnell genug gehen. Es kommt ihr eben nicht darauf an, sachliche Kritik zu üben, sie will nur dem verhaschten Reichstag eins am Zeuge flicken.

Nun ist gar nicht zu leugnen, daß in der Gesetzgebung des Reichstags eine Stockung eingetreten ist. Fraglich ist nur, wer an dieser Stockung die Schuld trägt und ob sie wirklich als ein so großes Unglück zu betrachten ist. Der Reichstag könnte mit seinen Arbeiten schon viel weiter sein, wenn sich die Regierung dazu bequemt hätte, ihn — wie dies von der Sozialdemokratie immer verlangt wird — früher einzuberufen. Die ungewöhnlich lange Ausdehnung der großen Sommerferien trägt an der eingetretenen Stockung die Hauptschuld. Dazu kommt der unbeugsame Widerstand, den die Regierung den meisten Verbesserungsvorschlägen des Reichstags entgegenlegt. Sie will, daß das Parlament ihr die Gesetzentwürfe, so schlecht wie sie sind, unverändert apportiere — wenn aber der Reichstag das nicht tut, so ist das auch noch lange kein Nationalunglück, denn besser als ein schlechtes Gesetz ist gar keins. Jedenfalls aber wird mit dem Hin und Her der Verhandlungen, das meist mit dem Umsfall der bürgerlichen Parteien endet, wieder eine Menge Zeit verloren.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß der Parlamentarismus, zumal in der Form, wie er im deutschen Reichstag zutage tritt, ein unfehlbarer und vollkommener Apparat sei. Er leidet an einer falschen Regelung des Diätenwesens, die geradezu eine Prämie auf den verführten Abbruch der Sommersession setzt. Er leidet an dem Mangel einer festen Führung, da weder die Regierung über eine sichere Mehrheit verfügt, noch sonst eine dauernde Mehrheit besteht, die an dem gedeihlichen Fortschritt der Geschäfte interessiert ist. Die Unmöglichkeit, eine fruchtbare Initiative zu entwickeln, wirkt lähmend auf den Arbeitseifer der Abgeordneten. Daraus entsteht dann die oft beklagte „Vielfrednerei“. Wenn der Reichstag unbrauchbar ist als Apparat zur Hervorbringung nützlicher Gesetze, dann behält er nur Wert als die freie weithin sichtbare Tribüne, von der aus der Abgeordnete die Ideen seiner Partei ins Volk tragen kann. Wer die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion objektiv verfolgt, wird finden, daß diese Fraktion sehr haushälterisch mit der Zeit und sehr sparsam mit Worten sein kann, wenn es gilt, einen gesetzegeberischen Fortschritt zu verwirken. Ohne Debatte, gleichsam im Handumdrehen, sind zum Beispiel die bekannten Milderungen des bürgerlichen wie des militärischen Strafgesetzbuches beschlossen worden. Man gebe der Sozialdemokratie öfter Gelegenheit, nützliche Reformen durchzusetzen zu helfen, und man wird sehen, wie sie dann alles daran legen wird, den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen. Aber dann wird freilich die reaktionäre Presse wieder über „Automobiltempo“ klagen.

Wenn nun auch die Machtverteilung zwischen Reichstag und Regierung wie die Parteigruppierung im Reichstage selbst die Hoffnung auf eine Gesetzgebungsperiode von schöpferischer Großzügigkeit zurzeit ausschließt, so hat die Sozialdemokratie doch ein lebhaftes Interesse daran, den parlamentarischen Apparat nicht verrotten zu lassen. Jede Schwächung des Reichstags, jede Minderung seines Ansehens im Volke bedeutet unter den gegebenen Umständen eine Stärkung des Absolutismus und der Bürokratie. Darum liegt es der sozialdemokratischen Fraktion ob, keine Klagen über schleppenden Gang der Verhandlungen aufkommen zu lassen und nach Kräften für eine glatte Erledigung der Geschäfte zu sorgen.

## Politische Übersicht.

Die „Langsamkeit“ des Reichstags.

Ein Mahnung an Erzberger.

Da die verschiedenen Bemühungen, die Nationalliberalen an den schwäbischen Block anzusetzen, noch nicht ganz gelungen scheinen, versucht die Zentrums presse das Ziel auf anderem Wege zu erreichen. Sie will eine „Arbeitsgemeinschaft“ gegen die Linke zur Bekämpfung der „Langsamkeit“ des Reichstags und der Vielfrederei seiner Mitglieder begründen und empfiehlt ihren Plan wie folgt:

„Die positiven, arbeitswilligen Fraktionen müssen sich vereinigen, um vernünftige Zucht und zweck-

mäßige Ordnung in die Verhandlungen zu bringen. Es muss eine feste, zielbewußte Arbeitsgemeinschaft sein. Nicht in dem Sinne eines partei-politischen Blocks ungünstlichen Anderen, sondern nur im Sinne einer freien Vereinigung der Arbeitswilligen beabsichtigt Regelung des Geschäftsganges. Wenn eine solche ehrlieche Arbeitsgemeinschaft besteht, so würden die beteiligten Fraktionen sich gern zu der Abschlusserzung der Reden auf Gegenseitigkeit verstehen. Die anderen Parteien, welche mehr auf Demonstrationen und Agitationen, als auf Arbeitsleistungen sehen, müßten dann gezwungen werden, von der ungehörigen Dauer- und Vielfrederei abzsehen. Eine derartige straffere Geschäftsführung wäre natürlich nur möglich unter einem Präsidium, das rücksichtlos auf dem Boden der arbeitswilligen Parteien steht und mit der positiven Mehrheit des sog. Seniorenbundes ein Herz und eine Seele ist.“

Diese Betrachtung zeigt schon, wo das Haupthindernis einer fruchtbaren Arbeitsgemeinschaft liegt. Wenn die nationalliberalen Fraktionen sich aus der Umgarung der verneinenden Linken lösen und einfach mit der Rechten und dem Zentrum an den Werktagen feiern wollte, so läßt sich die Sache machen. Die national-liberalen Fraktionen brauchen dabei ihrem Programm und ihren bestehenden Interessen nichts zu verzögern, wie ja auch das Zentrum sich nichts vergibt. Man müßte nur auf die Revanchelust gegenüber den Konservativen und auf die blockpolitischen Neigungen und Seitenprünge verzichten. Bis her ist es leider nicht geschehen.

Um zu einem zweckmäßigen Geschäftsgange zu kommen, brauchen wir die Sammlung der bürgerlichen Parteien zu einer Arbeitsgemeinschaft, welche in sich genügend geistig und nachdrücklich genug stark ist. Sollten die Klopfschläger und Dauerredner der Linken sich in die neue Zucht nicht legen wollen und durch die „Anwendung der Geschäftsfähigkeit“ sich zu richten suchen, so müßte freilich auch die Arbeitsgemeinschaft zu einer Abschlusserzung der Geschäftsförderung entschlossen sein.

Wenn man demgegenüber daran erinnert, daß der größte Laberfall des Reichstags der Zentrumsabgeordnete Erzberger ist und daß auch seine Fraktionen sich durchaus nicht immer „Zucht“ auferlegen, so wird man die Fuchspredigt der Ultramontanen recht zu würdigen wissen. Man kann durchaus der Meinung sein, daß der Reichstag erheblich weniger reden und dafür erheblich mehr handeln könnte, — wir schließen uns dieser Mahnung vollkommen an — so etwas kann aber dann mit dem ganzen Reichstag geordnet werden. Darüber läßt sich auch unser heutiger Beitrag aus. Hier waltet nur der Zweck ob, die Nationalliberalen durch Formalien zu binden, um sie dann auch sachlich in der Hand zu haben.

Spiegelberg, ich kenne Dir!

## Bismarck als Briefmarder.

Die Zentrumsorgane rächen sich für die Anschuldbürgungen aus Anlaß des verratenen Kaiserbriefes durch Aufschlüsselung alter Erinnerungen. Die „Neisse-Zeitung“ ruft das Gedächtnis an folgendes Kabinettstückchen wach:

„Misbrauch eines Privatbriefes“ nennen es die Liberalen und Regierungsorgane, wenn jemand den Kaiserbrief an die Landräte von Posen auch nur erwähnt. Die Deutschen. Zu Beginn des Kulturkampfes ließ Bismarck bei dem Domherrn Kozian in Posen Haushaltung halten; dabei wurde ein harmlöser Privatbrief des Abg. Windthorst „gefunden“. Einige Wochen später stand dieser in den Besitz der preußischen Justiz und von dieser in den des Fürsten Bismarck gekommene Brief in allen liberalen Blättern, und auch in der „Nord. Allgemeine Zeitg.“. Damals hatte dieses famose Blatt keine Skrupel über Missbrauch eines Privatbriefes.“

Ja — so sind die Herrschaften allemal, die Norddeutsche Flotte über den Vertrag des Kaiserbriefes, die Zentrums presse flotte über Bismarck als Missbrauch von Privatbriefen, beide bemächtigten sich solcher Briefe und vereinen sich dann in Jahren der Wehmuth über die schlechte Welt, wenn die Sozialdemokratie einmal einen politischen Brief erhält und an den Branger bringt.

Diese Heuchler!

## Konservative Ansprüche an die Freiheiten von Borna.

Das agrarische Wochenblatt in Sachsen, die „Sächsische Landeszeitung“, leistet sich folgende Schimpferzählung über den Ausfall der Wahl in Borna-Bergau:

Welcher Teufel mag die Mehrzahl der Bornaer Wählerschaft am Stichwahltag nur geritten haben? ... In der Amtshauptmannschaft Borna wurde seinerzeit die größte Anzahl von Pferderankheiten festgestellt. Daher redet man von einer bestimmten Verbrechensart, von Bornaer Krankheit. Die sogenannte Bornaer Krankheit ist eine völliglich auftretende Gehirnerkrankung und erzeugt, wie das Brothaus-Lexikon besagt, den Dummkopf. Das Lexikon erklärt als Krankheitserzeuger mit Fauche verunreinigtes Wasser und schädliche Fütterung der Pferde. Nun, biblisch gemeint, ist den Wählern von Borna verunreinigtes Wasser und ungesundes Futter hinreichend vorgelegt worden. ... Vor allem wurde mit den Stichwahlparteien berücksichtigt dem konservativen Judentum blätter vor seitens der Genossen hausst, die, im Gegensatz zur liberalen Parteileitung, die Wählerschaft aussorderten, nicht Herrn v. Eichberg, sondern Genossen Ryssel zu wählen. Der liberale Wähler, der sich die jüdische Weisheit zu Herzen nahm, war unzertierbar der Bornaer Krankheit verfallen und stimmte in seinem geistigen Dämmerzustande für den Genossen Ryssel. . .

„Für ihre konservative Hauseleistung wird bei Gründung von der roten Gesellschaft in der üblichen Weise bestraft — so kann man bei jeder Gelegenheit in der vornehmsten konservativen Presse lesen. Es wird ihr aber einigermaßen schwer fallen, eine Auslassung von öffentlicher Reden an den sozialdemokratischen Presse aufzufinden.“

## Der Leutnant im Kontor.

Eine ergötzliche Geschichte, die auf den militärischen Himmel, der in gewissen Kreisen herrscht, ein bezeichnendes Licht wirft, ist durch eine Verhandlung vor der 5. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts an die Öffentlichkeit gekommen.

Als Kläger trat der Alkoholiker Egon G. gegen eine Verlängerung seines Dienstvertrags auf, die ihn wegen eines an den Chef des Hauses gerichteten Urteiles sofort entlassen hatte. G., der Leutnant a. D. 18., geriet eines Tages mit dem Disponenten des beklagten Unternehmens in geschäftliche Differenzen, die einen heftigen Wortwechsel zur Folge hatten. Obgleich der Chef, ein älterer Herr, bei der ganzen Angelegenheit unbestraft war, sandte der Kläger noch am selben Abend an letzteren ein Schreiben folgenden Wortlauts: "Ich bin heute vor dem v. L. großlich verelbtigt worden. Diesen zur Rechenschaft zu ziehen, halte ich unter meiner Würde. Ich möchte aber von Ihnen wissen, und zwar umgehend, ob Sie das Benehmen des v. L. billigen. Andernfalls darf ich Ihnen, Herr Disponent, Inspektor" mit der Qualifikation zum Reserveoffizier, wohl morgen meine Beugen schicken. Hochachtend Leutnant a. D. Egon G."

Das Kaufmannsgericht hat die sofortige Entlassung des Leutnants a. D. gebilligt und ihm die Berechtigung, das militärische Vorgesetztenverhältnis bei geschäftlichen Differenzen zu machen, abgesprochen. Aber kann man sich nach allen Vorgängen der letzten Zeit über den ehemaligen Offizier, der seinem Chef eine Duellsforderung androht, noch wundern? Das einzige, was an seinem Verhalten dem "Komment" zu widerstieß, war vielleicht der Umstand, daß er den alten Herren überflüssigerweise vor die Frage stellte, ob er das Verhalten eines seiner Angestellten billige oder nicht. Im übrigen aber sagte sich der Alkoholiker, daß er nach seiner früheren Berufserstellung zu den Leuten gehörte, die eine Verleugnung ihrer sozialen Ehre mit dem Säbel oder dem Schleifer reiparieren müssen, und die sich einer groben Pflichtverletzung schuldig machen, wenn sie nicht zu gesetzwidrigen Gewaltmaßregeln greifen, um den Bekleidungen eines aktiven oder ehemaligen Täters des königlichen Stabes zur Rechenschaft zu ziehen.

## Der Pumpenschwengel.

Kein Märchen.

Auf einer Föderation im Herz war, so erzählte kürzlich im braunschweigischen Landtag der Abgeordnete Neumeland, ein Pumpenschwengel zerbrochen. Der Föderalist grubte, den Reparaturtag von 60 Pf. auslegen zu dürfen, um ihn dann ordnungsgemäß später in Rechnung zu stellen. Für dieses eigenmächtige Vorgehen erhielt der Föderalist einen "Wischer", und ihm wurde erledigt, sich in solchen Fällen des vorgeschriebenen F. n. sanzen wegzusetzen zu bedienen.

Weiter war der Pumpenschwengel nach Jahren erneuerungsbedürftig, und jetzt schrieb der Föderalist einen seitenslangen Bericht an die vorgesetzte Behörde. Diese gab das Schriftstück an die Bauhütte, und diese veranlaßte einen Bauaufseher, den Pumpenschwengel zu beschaffen. Nach dem Bauaufseher erschien auf einem "diesbezüglichen" Bericht ein Bauassistent, und auf dessen "diesbezüglichen" Bericht ein Bauarbeiter, selbstredend im Automobil. Die Kosten für die Pumpenschwengelbeschaffung — die Reparatur — wurde schließlich als notwendig erachtet — belastete sich auf 69,80 Mark, die Reparaturkosten auf 60 Pfennige!

Es ist sehr schön, wenn eine Verwaltung sparsam geführt wird und wenn man danach strebt, daß ein Föderalist nicht einen neuen Pumpenschwengel im Oktober machen läßt, der vielleicht nach dem November hindurch vorzuhalten hätte; oder daß der Föderalist einen Pumpenschwengel zu 70 Pf. bestellt, der in etwas

beschädigter Form schon für 60 Pf. zu haben ist. Aber diese Erziehung zur Sparsamkeit der unteren Stellen hat ihre Grenze, wenn sie, wie dies nur zu häufig der Fall ist, zur Verschwendung für die höheren Stellen wird. So wird mit dem Gelde der Steuerzahler gewirtschaftet, wenn die Bureaucratie nach dem Schema G. arbeitet!

Nebenjedem hätte die Sache so gut wie in Braunschweig auch in Preußen passieren können, sowie überall da, wo eine weltende, unkundige, in ödestem Formalismus erstarnte Bureaucratie ihr Wesen tritt, meint die "Berliner Volkszeitung" klug, aber nicht so unrecht.

## Die neue Lohnordnung für Eisenbahner.

Die Ausführungsordnung zur neuen Lohnordnung der Eisenbahner ist jetzt den beteiligten Dienststellen zugegangen. Aus ihr geht die "Schlesische Zeitung" folgendes her vor:

Allen Arbeitern wird die gesamte Militärzeit auf das Lohnblattstalter angerechnet, wenn sie während oder alsbald nach dem Militärdienst um Beschäftigung nachgesucht haben. Bisher ist nur der seit dem 30. Juli 1912 neu eingetretene Arbeitern die gesamte Militärzeit auf das Lohnblattstalter angerechnet worden. Während bisher Stundenlohn für weniger als einer halben Stunde vergütet wurden, sind fünfzig anfangen neue Stunden als voll zu rechnen, und Arbeitern, die an Sonn- und Feiertagen zur Arbeit herangezogen werden, wird der Lohn für den ganzen Tag auch dann gewährt, wenn sie längere Zeit gearbeitet haben. Während bisher Stellenzulagen nur für die Zeit gewährt wurden, in der der Arbeiter den zum Bezug der Zulagen berechtigten Dienst geleistet hatte, wird die Stellenzulage für den ganzen Tag gezahlt, wenn der Arbeiter wenigstens eine Stunde — wenn auch mit Unterbrechungen — in der mit Zulage bedachten Tätigkeit gearbeitet hat. Trifft diese Verauslegung für mehrere mit verschiedenen hohen Stellenzulagen bedachte Dienstverpflichtungen zu, so erhält der Arbeiter die höchste in Betracht kommende Stellenzulage.

Arbeiter, die als Hilfsbeamte tätig sind in den Zug- oder Schiffsdienst übergetreten, erhalten in allen Fällen den Lohn für die Beschäftigung ggf. fasse. Alters-Militärbüidenten sind künftig auf den Lohn nicht mehr anzurechnen. Als Nachtarbeit gilt künftig die in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geleistete. Der Lohnzuschlag für nicht regelmäßige oder nicht in planmäßigen Wechsel in die Nachzeit fallende Nachtarbeit ist von 10 Pf. auf 20 Pf. für die Stunde erhöht, die Belehrung der Nachzulage auf höchstens 50 Pf. für eine Nacht ist bejaht worden. Der Lohnzuschlag wird Arbeitern, die ohne im Dienst zu sein, sich des Nachts bei Unfällen, Katastrophen und vergleichlichen unverzüglich zur Arbeit einstellen, für mindestens vier Stunden gewährt. Bei auswärtiger Beschäftigung erhalten die Arbeiter künftig an Stelle des bisherigen prozentualen Lohnzuschlags eine feste Kommandozulage von 2 Mark für den Kalendertag, der sich bei längster Dauer des Kommandos auf 1,50 und 1,20 Mark erhöht. Für die ersten 14 Nächte des Kommandos wird jetzt ein Übernachtungsgeld von 1,50 Mark gezahlt. Nach der zweiten Nacht erhöht sich das Übernachtungsgeld auf 1 Mark. Bei Benutzung eines Übernachtungsraumes der Eisenbahn erhält der Arbeiter mit Sicherheit für jede Nacht 50 Pf.

## Keine Reform der bayerischen Reichsratskammer.

Die Bayerische Abgeordnetenkammer ging am Donnerstag in die Überferien bis zum 21. April. Bavor lehnte sich noch gegen die Stimmen des Konservativen einen liberalen Antrag auf Reformierung der Reichsratskammer ab. Das Konservatuum stimmte dagegen, weil es zunächst die angekündigten Abänderungsverschläge der Regierung ablehnen will. Die Sozialdemokraten lehnten den Antrag ab, weil, wie der Genossen Adolf Müller mit scharfen Wendungen aussprach, eine Reform der Reichsratskammer keinen Wert habe; man müsse diese Kammer abschaffen. Ministerpräsident Herling betonte sich nicht an der Debatte. Als darauf in seinem Schlusswort der liberale Abgeordnete Müller-Hof hervorholte, daß Herling im Januar im Reichsrat das Reformversprechen wieder zurückgenommen habe, das er im Dezember der Abgeordnetenkammer gegeben habe,

## Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen

136)

Sollte heut: nicht der große Einweihungstag stattfinden, über welchen sie in den betreffenden Kreisen sich schon seit vierzehn Tagen überreden erzählten? Freilich! Und freilich ein furchtloses Zusammentreffen, daß es jetzt heute kein mach, wo der zündende Blitz in das Rathaus getragen, das auf dem selben hohen Fundamente steht, aus demselben fundpati schlechthin Material in die Höhe gebracht, und alles in allem, genau beriekele elende Schwänzel ist, vom Grunde bis zum Giebel. Ich möchte nicht in der Haut des Mannes stecken! — Ich auch nicht, lieber Freund; aber, glaube mir, unsere moralische Entzüfung, wenn er sie kennt, würde für den Mann nur eine Ergötzlichkeit mehr sein. Er hat sein Schäflein im Trocknen. Das klarmerkt ihm, ob Du und ich, und wer immer in der heranbrauchenden Flut erfaßt? Der hieß uns, das der Föderalist, daß keine Wahlen hat, als für ihn und seinegleichen? Du meinstest vielleicht, wenn nicht die bleiche George, die hinter ihm herzieht, so möchte die nackte Samt am aufzählen, gerade jetzt, wo ihm und seiner Sippe das Fräuleins auf die Stirn gekannt ist, das Salz des Freude zu schlucken! Und nun sagu! Schau hinzu zu dieser prachtvollen Hoffnung, wie sie glänzen, die hohen Fenster, durch deren mit roséfarbenen Gardinen behangte Spiegel scheinen das Blitze aus den unzähligen Wochteren függeschlagen! Hier auf unsere dunkle Erde! Sein häbches Gesicht, als auf den Fluren und Strohdören! So hat's der Kaiser in seinem Palais; so mögte er's auch haben! Das kostbare Zepter, das der Kaiser zerzaubert, den Prinzessin Zeppich, der von dem Portale bis zu den herumrollenden Wagen in dem Straßentheater steht, — man wird sie morgen in Feien und Pumpen auf den Scheitern werken. Weshalb nicht? Also hat's ja dazu! Komm, die Herren Konstabler müssen uns bereits mit unwilligen Bildern; sie ahnen unsere verbrecherischen Goetze an der heiligen Ordnung, die in Spiegelscheiben, Monopterosen, beschwungenen Zeitschriften und Brüderlichen Teppichen steht! Oder hättest Du eine Einladungskarte, wie Julius Antonius, der da eben, verdeckt in Bewunderung der Ladys, die seine Seele so leben lassen, und in Sorge um seinen neuen Gut, den jungen Antonio als Adjutanten hinter sich, unter, hinter dessen Freunde nicht stand, hochbereit? Nach ihm kann kein verdächtiges Gesicht und seienbtere ihm kein Andathema noch aus der Tiefe Deines beredten demokratischen Gewissens! Da soll der Richter mit dem König, und es aus dem Künftler mit dem Gründer gehen. Das sind Seelen, die wie zu zerstreuend sind. Und nun las auch uns gehen und auf des kleinen Adlers Mohr eine Glorie leeren! Nur den einen Tag noch? Da sage, Sie alle sind Freunde! Sie alle sind Freunde!

Die alte Baronin hatte dabei sein müssen. Sie mußte überall sein, loge man, um es etwas ansehen geh; bei der Eröffnung der Erde sei sie bereits ausgezogen gewesen und werde aus dem Untergang beobachtet. Sie hatte sich erst von ihrem kleinen Sohne begleiten lassen wollen, dann aber herum und herum gehen müssen. Die Differenzen zwischen

nahm der Ministerpräsident doch noch das Wort, um mitzutun, daß er seiner Erklärung vom Januar nichts hinzuzufügen habe. Erregt folgte der liberale Redner aus dieser Erklärung Herlings, daß der Ministerpräsident sich ganz in die Hände der feudal-agrarischen Konferenzen begeben habe. Hecklin fortwährt sich hierauf: Er habe sich verschlossen; er habe die Declarerklärung gemacht, die er in der Abgeordnetenkammer abgegeben habe. Damit war die Angelegenheit erledigt.

Darauf kamen die sozialdemokratischen und liberalen Anträge auf Reform des Wahlrechts zur Verhandlung, die im wesentlichen die Einführung des Proporz besiedeln. Nachdem Genosse Segh im letzten Antrag zu begründen begonnen hatte, unterbrach ihn der Präsident durch die Mitteilung, daß der Minister des Innern beurlaubt und am Erreichen verhindert sei. Nach der Rede Segh beschloß die Kammer, die Debatte abzubrechen. Die Kammer ging dann in die Ferien.

## Steuerkommissare trotz Ablehnung im Dreiklassenparlament.

Trotz der Ablehnung der von ihm geforderten hauptamtlichen Steuerkommissare durch die schwarz-blau Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses will der Finanzminister anscheinend nicht auf die Vermittelung seines Wunsches verzichten. Ja, er hat es sehr eilig damit. Segh hat am 8. April ein Steuerkommissar-Eylau seinen Posten als hauptamtlicher Steuerkommissar für Nordhausen bezo gen. Da die Wohnung auf zehn Jahre gemietet wurde, die Einrichtung der Büroräume auch nicht einer provisorischen ähnlich ist, so scheint es sich um eine dauernde Einrichtung zu handeln. — Was werden die Ostelber dazu sagen?

Aus der hessischen Kammer der "Erlangten". In der Erster Kammer des Großherzogtums Hessen machte der Graf Solberg-Rohla der Regierung Vorwürfe, weil sie die sächsische Regierung nicht im Bundesrat bei deren Widerstand gegen die Wehrsteuer unterstützt habe. In dieselbe Kette hieb auch der von der nationalliberalen Reichstagfraktion ausgeschlossene Abgeordnete Freiherr v. Heyl, der der Regierung den sehr unnötigen Rat gab, gegen die Sozialdemokratie "nicht so zimperlich" zu sein. Die Bunt-estatekreierungen dürfen sich nicht vom Reichstag leisten lassen. Die Bedenkenlosigkeit der Wehrsteuer geht daran hervor, daß die Sozialdemokratie zwar die Wehrvorlage abgelehnt, aber die Wehrsteuer angenommen hätten. Die armen Millionäre finden die Oster, die für der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes zu bringen haben, natürlich nur bedenklich, weil sie ausnahmsweise nicht allein auf die Schultern der Arbeiter geladen worden sind, sonst wäre alles in Ordnung.

In derselben Sitzung lehnten die "Herrn" einen aus Anregung der Sozialdemokraten von der Zweiten Kammer gestellten Antrag einstimmäßig ab, der dahin ging, die Regierung zu erzwingen, im Bundesrat für die Einführung einer Reichsarbeitslosenversicherung zu wirken. Selbst das weitere Erfuchen der Zweiten Kammer stand keine Gnade bei den Bärs, die Regierung um eine Declarerklärung über den Umsfang der Arbeitslosenversicherung im Lande zu ersuchen. Das heisste Oberstübben will nichts wissen von der Art der Arbeitslosigkeit, es feint nur die "Not" der Millionäre, die Wehrsteuer bezahlen müssen.

Aus dem reußischen Landtag. Die reaktionäre Mehrheit des reußischen Landtages lehnte die Anträge unserer Genossen ab, die von der Regierung verlangten, im Bundesrat für Einführung der Arbeitslosenversicherung von Reichswege zu wirken, und an Gemeinden, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, Mietgeld zu gewähren. Durch Übergang zur Tagesordnung wurde das Gesuch des Monistenbundes erledigt, nach welchem die Kinder von Dissidenten vom Religionsunterricht der Schule befreit und für sie ein Moralunterricht eingerichtet werden sollte. Die bürgerlichen Redner gaben ganz unverhohlen zu, daß ihnen die Religion zur Erziehung braver Untertanen und williger Ausbeutungsobjekte unentbehrlich sei.

Ein scharfer Erlass gegen Misshandlung von Rekruten, der vom Kommandeur des VIII. Armeekorps ergriffen sein soll, wurde dem "Tag" zufolge in einer kriegsgerichtlichen Verhandlung in Erfurt bekannt gegeben. Der Erlass spricht das Verfahren darüber aus, daß die Misshandlung von Rekruten noch immer herreise. Alter Leuten wird das Verbrechen von Rekrutenstübchen aufs strengste verboten. — Sonst wissen die Patriotenblätter nichts Weitliches aus dem Erlass mitzuteilen, bei ihnen liegt demnach der ganze Fehler nur bei den — alten Leuten.

Ein Kniebrecher der Baronin von Holzweg ins Ohr, welche sie in dem Bützelmankirch innerhalb einer kleinen Gruppe anderer Damen entdeckt hatte; — er versucht zu lesen, man muß es dem Menschen lassen! Wüßte bei Gott außer bei Moskowitz in ganz Berlin keine brachtbaren Räume, bloß, daß es hier noch ein gut Teil behaglicher ist. Welch' splendoröser Einfall, unmittelbar neben d'm Tanzsaal ein Büfett aufzustellen, und mit so guten Sachen! Was haben Sie denn da, Liebe? Ausserordentlich? Schön gut! — junger Mensch, bringen Sie mir ein paar Ausserordentlich und ein Glas d' Wein! — Und wie das eine Gesellschaft zusammenzutragen versteht! Nehmen an, daß Kreiß und Pleiß darunter — Schauspielerinnen, Tänzerinnen — Gott weiß was; aber wenn man nicht genauer hinsieht, könnte man glauben, mein wäre auf einem Hosball! Tanzsaal wimmelt postlich von Göttchen! Na, junge Leute! Kann's Ihnen nicht verdenken, sind ja hier Hahn im Horte! A propos, was hat denn Sie hierher gebracht, liebe Baronin?"

"Aber ganz unter uns, liebe Baronin", flüsterte die Holzweg. "Na, natürlich unter uns", schrie die Kniebrecher. "Bring' Gladbach mit auf einen Abend! Nicht natürlich nicht fehlern! Neigen Sie sich nur in acht, die 'teuflichen Liebespaare' grossieren jetzt! Na, na, hab's nicht böse gemeint; kontradiere noch oben gern weitesten Spielraum, wenn nur noch unten die Dehors gewohnt werden. Aber da gehen ja jetzt Dinge vor, liebe Baronin, Dinge!"

Und die Kniebrecher führt mit ihrem Riesenfärber ungeheurelei Bewegungen aus.

"Darf man so indiscret sein, liebe Baronin?" flüsterte die Holzweg, neugierig näher rückend.

"Das heißt, ganz unter uns, liebe Baronin!"

"Aber, wie können Sie nur denken, liebe Baronin?"

"Die Lippe der beiden alten Damen verschwanden für lange Zeit hinter dem schwarzen Fächer.

"Und das als sind doch, liebe Baronin?"

"Politische Fächer! Ich habe es von Wallbach, der sonst die Eröffnung selber ist. Aber lächelt doch alles auf. Ist er das da nicht — der Herr an der Tür? Wahnsinnig, und spricht mit Signor Giraldi! Da mag ich doch einmal hin; der liebe Mann sarà positivo das Glas waschen."

Die alte Dame erhob sich schoßfertig und rauschte, die Vorhänge vor den halbherzlosen Augen, während alles schon vor dem schwarzen Fächer auf die Seite wisch, auf die beiden Herren zu.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaplan als Gesandter. Auf dem heutigen ordentlichen Gauetag der sozialdemokratischen Partei Bayerns, Gau Südböhmen, der in diesen Tagen in München stattfand, legte der Delegierte Zeh-Wilburg über die Schikanen des Zentrums und der Selbstlichkeit im Wahlkreis Achach:

Ein Kaplan habe das Auszugsen des Wochenblattes verboten und mit Aussichtung einer Frist gebrochen. Auf einen Wirt wurde durch den Geistlichen eingewirkt, daß er das "Bayerische Wochenblatt" abstelle; der Geistliche tat es, der Fratrum zum elektrischen Streit, falls der Wirt das sozialdemokratische Blatt nicht abstelle.

Diese Art priesterlicher Zentrumsagitation soll auch noch anderes vor kommen.

Der Wert der eigenen Regie. Die Stadt Flensburg hat eine größere Tiefbauarbeit in eigene Regie genommen, weil ihre Offerten der Unternehmer zu hoch waren. Für das laufende Meter bei den Siedlungsarbeiten forderten die Tiefbauunternehmer 17 Mark. Um die Arbeiten billiger ausführen zu können, hat die Stadt nun die Arbeit an die einzelnen dort beschäftigten Arbeiter im Akkord vergeben. Die Arbeiter erhalten zunächst 44 Pfennige für die Stunde. Der eventuell verbleibende Überschuss wird nach Beendigung der Arbeiten verteilt.

Das neue Fischereigesetz ist dem preußischen Abgeordnetenhaus zugangen. Der Entwurf zerfällt in elf Abschnitte mit 127 Paragraphen.

Die ablehnende Regierung. Die Reichsregierung sendet selbst den in den Reichstag sitzen wählenden Reichstagsabgeordneten ihr Stereotype Mein noch nach. Halbsoffiziell wird gemeldet: „Auf Grund der Beschlüsse des Reichstages zu der Vorlage über die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren sind die Bundesregierungen soeben zu einer nochmaligen Beratung zusammengetreten. Dem Bericht nach wurde mit Einstimmigkeit entweder der von der Regierung im Reichstage vertretenen Auffassung entschlossen, der Vorlage in der vom Reichstage gegebenen Fassung nicht zu folgen, falls der beschlossene Zusatz über die zu gewährende Einsicht in die Personalakten aufrecht erhalten bleibt.“

Gerner geht eine Meldung durch die Presse, die ebenfalls zufolge informiert zu sein scheint und in der gesagt wird, daß die Regierung in der Konkurrenzfrage nicht nachgeben werde. Wird das Kompromiß nicht angenommen, so müßte der Gesetzesentwurf scheitern. Die Regierung würde aber keinen neuen Entwurf einbringen. — Das klingt wie eine Drohung.

Herr Peters in Pension. Die Pension die Dr. Karl Peters als „Anerkennung für seine Verdienste um das deutsche Kolonialreich“ gewährt worden ist, soll, wie die „Post“ von zuständiger Stelle erfährt, dem katholischen Dispositionsfonds entnommen werden und ist somit der parlamentarischen Bewilligung entzogen. Die Höhe der Pension entspricht nach der Meldung der „Post“ genau dem Betrage, den Dr. Peters erhalten hätte, wenn er ordnungsgemäß aus dem Reichsdienst ausgeschieden wäre.

Im Landtag zu Schamburg-Lippe der soeben zu Ende ging, lehnte die reaktionäre agrarische Mehrheit den Antrag ab, den Fortbildungsschulzwang auch auf die ländlichen Gemeinden auszuweiten. Es wurde von konservativer Seite vorgeschaut, daß die Kinder mit 14 Jahren einen ausreichenden Bildungsgrad erreicht hätten. Wer noch mehr lernen wolle, sollte es freiwillig tun können, sollte nicht gezwungen werden.

Ein freireligiöser Stadtrat nicht bestätigt. Die sozialdemokratische Mehrheit des Geraer Gemeinderats hatte den bürgerlichen Rechtskonsulenten Hartmann zum Stadtrat gewählt. Bischof hatte die Regierung des Fürstentums Reuß j. L. die von der sozialdemokratischen Mehrheit gewählten Kandidaten, wenn sie aus bürgerlichen Kreisen stammten, ohne weiteres bestätigt; nur eingeschriebene Mitglieder der sozialdemokratischen Organisation hatte sie ihre Bestätigung verweigert. Nunmehr ist auch Hartmann die Bestätigung verweigert worden. Da sich Hartmann in der Bürgerschaft allgemeiner Achtung erfreut, dürfte der Ablehnungsgrund in seiner freireligiösen Auseinandersetzung zu suchen sein. Die Reaktion macht also auch in Reuß j. L. anhaltende Fortschritte.

Sozialdemokratie und Schule. Nach dreijährigem Drängen ist es der sozialdemokratischen Fraktion im Gemeindetagsamt der Stadt Hanau gelungen, den Antrag durchzubringen, zunächst für die ersten drei Klassen der Volkschule die Lernmittelfreiheit einzuführen; ein weiterer Antrag, in nächster Zeit das achte Schuljahr einzuführen, wurde einstimmig angenommen.

Wohnungslosen in Elbing. In Elbing meldeten sich 46 Familien beim Magistrat, die am jetzigen Umzugstermin keine Wohnung erhalten könnten. Vor dem 1. April hatten bereits 35 andere Familien um die Überweisung einer Wohnung bei der Stadtverwaltung nachgefragt. Das sind traurige Verhältnisse.

## Ausland.

### Eine Arbeitslosenredebatte im Unterhause.

Aus London wird uns vom 1. April geschrieben:

Die langjährigen energischen Kämpfe der englischen Arbeiter gegen den Rückgang der Arbeitslosigkeit haben die Regierung und das Parlament gezwungen, dieser Frage wachsende Aufmerksamkeit zu schenken. Obwohl im Vergleich zur Größe des Nebels bisher selbst in England noch herzlich wenig getan worden ist, so ist es doch allen anderen europäischen Ländern in dieser Beziehung weit vorausgegangen. Aber ungestrichen der bereits eingeführten staatlichen Arbeitslosenversicherung und anderer Maßnahmen trotzdem der Arbeitsmarkt in England noch immer anhaltend außerordentlich günstig bleibt, sind Regierung und Parlament, vorangetrieben von der Arbeiterpartei, doch einsichtig genug, nicht auf ihren Vorbehalten zu verzichten. Gestern kam es im Unterhause zu einer Debatte, die, wie zu hoffen ist, nicht ohne positive Resultate bleiben wird.

Der liberale Abgeordnete Harvich begründete die folgende Resolution:

„Obwohl das Haus den Beschluß der Regierung, das Arbeitslosenversicherungsgesetz auf weitere Gewerbe auszudehnen, begrüßt und die baldige Durchführung dieses Beschlusses erwartet, anerkennt es, daß noch andere Maßnahmen getroffen werden müssen, um die Probleme der periodischen Geschäftskrisen, der chronischen Unterbeschäftigung, sowie jener Arbeitslosen, die zeitweilig oder dauernd zu gewöhnlicher lohngebender Arbeit unfähig sind, zu bewältigen. Das Haus drängt infolgedessen darauf hin, daß, solange die Konjunktur noch günstig ist, weitere Maßnahmen getroffen werden zur Vorbereitung öffentlicher gemeindlicher und staatlicher Arbeiten, um die Arbeitsnachfrage auszugleichen; ferner zur Organisation, Aufrechterhaltung und Unterstützung entsprechender Ausbildungsinstitutionen und anderer Einrichtungen.“

In der Debatte nahm auch Genosse Keir Hardie für die Arbeiterpartei teil, der den Vorschlägen im allgemeinen zustimmt, aber betonte, daß das Nebel viel tiefere Wurzeln habe. Er forderte die Einsetzung eines Arbeitsministeriums, das für die Verbesserung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit verantwortlich wäre. Unter anderen Palliativmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit forderte Hardie insbesondere den allgemeinen gesetzlichen Achtstundentag, höhere Löhne und bessere Organisation der ungeliebten Arbeiter, endlich mußte das Prinzip des Rechts auf Arbeit anerkannt werden.

Der Vertreter der Regierung, Herbert Samuel, Minister für Lokalregierung, zeigte sich entgegengesetzt. Er sagte, bei der Arbeitslosenfrage müssen drei Erholungen im Auge behalten werden. Erstens, daß die große Mehrheit der Arbeitslosen keine Schuld treffe für die Lage, in der sie sich befinden. Zweitens, daß es töricht ist, die Behandlung dieses Problems bis zu dem Augenblick zu verschieben, wo infolge der wirtschaftlichen Depression bereits ein akuter Widerstand eingetreten ist. Drittens, daß die staatlich geforderte Auswanderung ganz sicher nicht das einzige Mittel gegen die Arbeitslosigkeit ist. Die Leute, die dies befürworten,

vergeben, daß ja alle diese Arbeitslosen als wirtschaftlich ungünstig sind, um beim Eintreten des besseren Geschäftszyklus wieder beschäftigt zu werden.

In den acht Jahren, seitdem die 2 bezogen am Huber sind, sei vieles zur Lösung dieses Problems getan worden. Die erste und am wenigsten zufriedenstellende Maßregel waren die öbrigen Staatszuschüsse von 100.000 Pfund Sterling an die Notstandscommission zur Vorratnahme von Notstandsarbeiten. Aber auch das ist noch immer besser gewesen, als die Arbeitslosen an das Armenrecht zu verweisen. Der zweite Schritt der Regierung war die Einführung der staatlichen Arbeitsbörse, die im Durchschnitt täglich 3000 oder im Jahre einer Million Personen Arbeit vermittelte. Zuletzt unterlegten 2½ Millionen Personen der obligatorischen staatlichen Arbeitslosenversicherung, und in der gegenwärtigen günstigen Geschäftszzeit werden 800.000 Pfund Sterling im Jahre an Arbeitslosenunterstützungen ausbezahlt. Die Verwaltungskosten der Arbeitslosenversicherung verliehen jetzt zwar noch 20% der Einnahmen, aber die Kosten werden ohne Zweifel sinken. Ferner hat die Regierung bereits alle Vorbereitungen getroffen, um die obligatorische Arbeitslosenversicherung auf gewisse weitere Gewerbe auszudehnen, und das Handelsministerium ist augenblicklich mit der Abschaffung der nötigen Verordnungen beschäftigt. Die eingeschirmten Arbeitslosenfonds belaufen sich jetzt auf 2.800.000 Pfund Sterling, und wenn die Geschäftsbewegung eintritt, wird aus dieser Summe zufließende Einnahmen kommen. Viel wichtiger als die vorgeschlagenen Ausbildungskolonien für untaugliche Arbeitslose ist die richtige gewerbliche Ausbildung jugendlicher Arbeiter, damit sie nicht in Sachenbeschäftigungen geraten. Das beweist die jetzt dem Parlament vorliegende Vorlage über die Beschäftigung von Kindern. Aber wenn all diese Maßnahmen durchgeführt sind, dann wird in Zeiten der Depression noch immer Arbeitslosigkeit herrschen.“

Deshalb ist die Regierung der Ansicht, daß Staat und Gemeinden alle Anstrengungen machen müssen, um die Beschäftigung in den wechselnden Konjunkturperioden auszugleichen. Einiges in dieser Richtung ist bereits geschehen. Das Amt für Straßen und Wege hat einen Betrag von einer Million Pfund Sterling für Arbeiten während der zu erwartenden Depression reserviert. Der Landeskulturausbau, der ebenfalls eine Million Pfund ausgegeben hat, hat dringende Hoferanlagen, Landsträßengewinnungsarbeiten und Ausforschungen abschließend verfügt, um bei eintretender Arbeitslosigkeit Beschäftigung bieten zu können. Ferner ist die Regierung soeben damit beschäftigt, eine Kommission einzusetzen, die darüber berichten soll, bis zu welchem Maße und in welcher Weise die Vergabeung und Ausführung von Staatsarbeiten aller Art nach den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes geregelt werden können.

Der Resolution stimmte Sammel im Namen der Regierung zu, und sie wurde ohne Abstimmung angenommen.

Offiziell findet die entgegengesetzte Haltung der englischen Regierung in anderen Ländern, wo die Arbeitslosigkeit bereits einen bedrohlichen Umfang angenommen hat, prompte Nachahmung!

**Blutige Zusammenstöße in Petersburg.** Am Donnerstag abend kam es in den Petersburger Arbeitervierteln zu schweren Zusammenstößen zwischen den streikenden Arbeitern, die in geschlossenem Zug mit roten Fahnen zu demonstrieren versuchten, und der Polizei. Die Polizei gab Feuer, zwölf Arbeiter wurden tödlich verletzt ins Hospital gebracht. 200 Personen wurden verhaftet und 10 rote Fahnen wurden konfisziert.

Die Gesamtzahl der ausgescherten und streikenden Arbeiter beläuft sich auf 70.000.

In den Wandelgängen der Duma erregt der Streik die lebhafte Aufmerksamkeit. Die Abgeordneten der Rechten verlangen strenge Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen.

**Interpellation wegen der Folterungen in der Rigauer Geheimpolizei.** Die „Arbeitsgruppe“ der Duma hat aus Anlaß der kürzlich vor Gericht festgestellten Folterungen in der Rigauer Geheimpolizei eine Interpellation in der Duma eingebracht, die aus erheblichen Einzelheiten über die Folterpraxis des Geheimen Rates ein erdschütterndes Anklagematerial gegen die örtlichen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden enthält, die nicht nur mit Oregus zusammen arbeiten, sondern auch seine instigative Untersuchung“ durch Fälschungen in den Akten zu masieren suchten.

**Verhaftung eines früheren Dumaabgeordneten.** Der sozialdemokratische Abgeordnete der dritten Duma, Genosse G. Kusnezow, ist vor kurzem, ähnlich einer der üblichen Razzien auf „politisch verdächtige Personen“ in Simferopol verhaftet worden. Wessen der Genosse angeklagt wird, ist zurzeit noch nicht bekannt.

**Revolutionäre Aktionen unter Schülern.** Der Petersburger Gerichtshof hält Mittwoch das Urteil im Strafsprozeß gegen mehrere Mitglieder der revolutionären Organisation, zum größten Teil Jugendliche von Mittelschulen im Alter von 17 bis 28 Jahren, welche unter anderem Versammlungen in der Württembergischen Privatschule unter dem Vorwand der Abhaltung literarischer Abende veranstaltet hatten. Vier Angeklagte wurden zur Verurteilung und zwei zu Festungshaft in der Dauer von einem oder zwei Jahren unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

**Verhaftung finnischer Kaufmänner.** Die Kaufmänner Idestam und Lindenberg in Lappeenranta (Finnland) wurden wegen Widerstandes gegen das Gleichberechtigungs-Gesetz verhaftet und nach Petersburg transportiert.

**Wegen Spionage zugunsten Russlands hat das Wiener Landesgericht den früheren Staatsbahnhofsmeister Florjan Lindner zu zwei Jahren und den früheren Polizeiagenten Julius Petritsch zu zweieinhalb Jahren Schreiber, mit Haftstrafe verurteilt. Beide hatten im Auftrage des bekannten russischen Obersten Bankierwitsch während der vorjährigen Krise militärische Vorberührungen ausgespielt.**

**Suffragetentanztag gegen eine Kirche.** Am Freitag früh versuchten Suffragetten die Belmontkirche im Westen von Glasgow in die Luft zu sprengen. Es erfolgten drei Explosions, doch wurde nur die Tür und die Eiszapelle beschädigt.

**Der Spionage-Prozeß Gould-Schröder.** Am Freitag begann in London der Spionageprozeß gegen den Deutschen Gould und seine Gattin, Gould, der angebliche Schröder reisen soll, wurde zu sechs Jahren Zuchthausarbeit verurteilt. Nach Verhandlung der Staatsanwaltschaft soll er sofort des Landes verlassen werden. Seine Gattin, die des Weibhafte angeklagt war, wurde freigesprochen und löste in Freiheit auf, da es nicht erwiesen ist, daß sie von dem Treiben ihres Mannes Kenntnis hatte.

**Endweisung zweier Deutscher aus der Schweiz.** Der schweizerische Bundesrat hat die deutschen Reichsbürgern Höller, Hermann Groß und Willibald, nicht wohnhaft in Erbach (Kanton Bern) und Olten (Kanton Aargau) aus Karlsruhe, aufgetragen, sie würden beschuldigt, Spionage gegen einen Nachbarstaat getrieben zu haben. Gegen welchen Staat sich die Spionage richtet, wird gehemt gehalten.

**Hellige Kämpfe in Albanien.** Nach in Tirrazo einige Tage angesammelten Zeiträumen sind enttäuschte Aufständische vor Korcha eingeschlossen und haben mit Geschichten einen Angriff auf die Stadt unternommen. Es entzündete sich ein blutiger Kampf, über dessen Verlauf augenblicklich verlässliche Nachrichten noch nicht vorliegen.

Nach weiteren Meldungen soll der holländische Major Simbleen in den letzten Kämpfen mit den Aufständischen verwundet worden sein. Der Vorsitz des Justizgerichts in Tirrazo ist niedergebrannt worden. Der Schaden beläuft sich auf über 200.000 Franks.

**Die Agente Stefan.** Die Agenten Stefan meldet zu den Kämpfen um Korcha: Blauebottische Eskadronen waren heimlich in Korcha eingedrungen und machten einen plötzlichen Angriff, indem sie die Häuser der Albaner beschossen. Der holländische Major Mueller, der Kommandant der albanischen Gendarmerie, beschrankte sich auf die Verteidigung. Die Angriffe waren im Vorfeld gegenüber den Albanern, und Major Mueller wurde schwer verwundet. Die Einnahme der Stadt steht unmittelbar bevor. Die mohammedanischen Landbewohner versuchten die Stadt zu verteidigen. Auch in anderen Städten im südlichen Albanien wurden die albanischen Besatzungen vertreten.

**Torreton vollständig in den Händen der Rebellen.** Der Führer der Rebellen, General Villa, meldet offiziell, daß er die Stadt Torreton nunmehr vollständig genommen habe. Die leichten Truppen Huertas sind auf der Flucht aus der Stadt begriffen. Der Führer der Bundesstruppen General Velasco wird von der Kavallerie Billes verfolgt. Villa erklärt, daß er an Toten und Verwundeten über 1500 Mann verloren habe, während die Bundesstruppen 12000 Mann an Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfeld gelassen haben.

## Parteianangelegenheiten.

### Die Parteischule

beendete am Dienstag, den 31. März, ihr siebentes Schuljahr. Zu dem Kursus haben 30 Genossen und eine Genossin teilgenommen. 22 Teilnehmer waren von den Parteigemeinschaften entzündet worden, 8 von den Gewerkschaften, und zwar 2 von den Bauarbeitern, je einer von den Bergarbeitern, Dachdecker, Färbergehilfen, Holzarbeitern, Textilarbeitern, Transportarbeitern; einen Teilnehmer hatte die Zentralstelle für die arbeitende Jugend auf die Schule entsandt. Von den 23 Teilnehmern, die nicht von den Gewerkschaften geschickt waren, befanden sich 8 in einem Angestelltenverhältnis; davon sind 4 Parteisekretäre, 2 Gewerblasten, einer Redakteur eines Parteiblattes und einer Stabsleiter einer Gewerkschaft. Die übrigen 15 befanden sich vor ihrer Schulzeit in einem bürgerlichen Arbeitsverhältnis, in das sie jetzt wieder zurückkehren. Auf die verschiedenen Berufe verteilten sich diese 15 wie folgt: 1 Buchdrucker, 1 Eisenbahnarbeiter, 1 Kartonarbeiter, 1 Kontoristin, 1 Maurer, 1 Metallarbeiter, 1 Möbelarbeiter, 1 Schlosser, 2 Schuhmacher, 1 Stoffkutter, 1 Tapezierer, 1 Tischler, 1 Weber. Von den Teilnehmern, die von den Gewerkschaften entzündet waren, befanden sich 7 in einem gewerbstümlichen Angestelltenverhältnis, einer von ihnen ist Verbandsvorsteher, 8 sind Bezirksteiler, 2 Lokalbeamte, einer ist Sekretär. Bei den Altersstufen verteilten sich die 31 Teilnehmer im folgender Weise: Im Alter zwischen 21 und 25 Jahren befanden sich 2, zwischen 26 und 30 Jahren 10, zwischen 31 und 35 Jahren 11, zwischen 36 und 40 Jahren 8 Teilnehmer.

Eine einfache Schulfest vereinte Lehrer und Schüler des beendeten Kursus am Montag Abend in der Parteischule. Gen. Schulz hielt in seinen Abschiedsworten an die erfreulichen zahlreichen Ergebnisse der roten Woche an, wies aber dem gegenüber auf ein Wort von Marx hin: „Ein Element des Erfolges besteht die Arbeiterklasse; die Zahl. Über Bahnen fallen nur in die Wagschale, wenn Kombination für vereint und Kenntnis sie leitet.“ Die Parteischüler hielten nunmehr die schöne Aussage, ihre neu erworbene Kenntnis zur inneren Gewinnung der vielen neuen Parteimitgliedern anzuwenden. — Genosse Scheidemann sprach im Namen des Parteivorstandes seine Freude über den guten Verlauf des Kursus aus; die Parteischule, die die Teilnehmer an die Quellen der Wissenschaft führt und sie zum Selbstdenken und Weiterforschen erzieht, könne nicht mit Schuleinrichtungen bürgerlichen Parteien verglichen werden; die ihr äußerlich vielleicht ähnlichen, kann sie nichts. Wohl verursache die Schule der Partei erhebliche Kosten, aber mit Wucherpreisen würden sie von den Schülern durch ihre Tätigkeit in der Arbeiterbewegung zurückgezahlt. Im Namen der Schüler sprach ihr Obmann, Genosse Becker-Essen (Bergarbeiter), einige herzliche Worte des Abschiedes an das Lehrerkollegium und den Parteivorstand.

**Ein Einigungscongress der ukrainischen Sozialdemokratie in Österreich.** Der die Parteivaltung beendige, fand vor kurzem in Lemberg statt. Es wurde eine Sympathieausstellung für die vom Parteismus ihrer Nationalität wegen brutal verfolgten Kleinrussen in Russland beschlossen und in einem Referat des Genossen Nikolaus Hanewitsch die imperialistische österreichische Politik verurteilt, für den Fall kriegerischer Verwicklungen aber die ganze Energie des Ruthenenvolkes gegen das Zarat aufzurufen. Im Antritt wurde über Landes- und Parteianlegenheiten beraten.





## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. April.

## Es geht vorwärts!

Wie könnte es auch anders sein bei der gegenwärtigen Politik unserer herrschenden Klassen; jeder neue Tag peitscht die Volksmassen auch vom neuem auf. Für uns gilt es, die Zeit zu nutzen! Die Partei zählt jetzt mehr als 1.110.000 organisierte Mitglieder und mehr als 1½ Millionen Abonnenten. Auch in Breslau hat die Mitgliederzahl des sozialdemokratischen Vereins wieder das

## erste Zeitalter

überschritten. Die Entwicklung unserer politischen Organisation ist ein ununterbrochener Rüttel, an dem kein hämisches Spalteln und Gessen unseres Gegners etwas zu ändern vermögen. Wohl hat die Wirtschaftskrise, die ja die Arbeiterschaft zuerst und am schwersten trifft, den sprunghaften Aufstieg verlangsamt, wohl war ein kurzer Stillstand im Maximum der Presse und Parteivereine eingetreten, aber der letzte Punkt ist bereits überwunden und richtig geht es wieder vorwärts.

Die Richtigkeit unserer Kämpfer wird dafür sorgen, daß der glänzende Erfolg der so töricht geschmähten roten Woche keine vorübergehende Erscheinung bleibt. Es ist Sache der geistigen Regen nach politisch Reifen, währenden dafür zu sorgen, daß der demokratische Anteil nicht wieder in seine Schläfrigkeit versetzt. Vor Überrumpfung ist nur gesichtigt, wer gerüstet ist. Stehen wir daher unsere Rüstung!

Die rote Woche hat uns gezeigt, welche gewaltigen Kräfte noch für unsere Organisation und für unsere Presse heranzuhören sind, wenn wir mit wollen! Niemand braucht anzunehmen, daß mit Abschluß der roten Woche auch die Gelegenheit zur Werbung neuer Kämpfer abschleift. Weil bisher noch nicht mindestens ein neues Mitglied und einen neuen "Weltwoche"-Abonnementen geworben hat, der hole es nach. Gelegenheit dazu bietet sich ihm täglich bieten. Allesa sagt, behagliche Rücksicht auf ertragreiche Erfolge ist am Platze, nemn, sie seien uns ein wunderlicher Ansporn zu neuer Arbeit, zu neuem Kampf!

## Vom Osterfest.

Ostern lehnt sich wie die meisten großen katholischen Feiertage an ein Fest an, das schon in der vorchristlichen Zeit umgesetzt an dem gleichen Tage begangen wurde und den Triumph des Frühlings über den Winter verkündigt. Die ganzen Bilder des Osterfestes, die sich bis auf den heutigen Tag mit geringen Veränderungen erhalten haben, deuten auf diesen heiligen Ursprung hin.

In manchen Teilen Deutschlands werden auf dem Markt noch Osterfeuer angezündet und eine den Winter darstellende Puppe unter dem Jubel der zusammengelaufenen Dorfbewohner verbrannt. In die Städte hinein halten sich in der Hauptstadt nur das Osterfeuer und der Osterhase, ursprünglich Sinnbild der Fruchtbarkeit, getrennt. Hier und da wird auch das Peitschen mit frischem Grün noch geübt.

Das Schöpfen des Osterwassers, dem ältesten besondern Wirkungen zugeschrieben werden (wenn es unter diesem Schamieren in den ersten Mengenstunden aus fließenden Gewässern geholt wird), hat sich auf dem Lande noch ziemlich allgemein erhalten.

Für den Stadtmenschen kommt, wie gesagt, nur noch das Geschenken mit Osterfeuer usw. in Betracht. Die notdürftigen Hüthner oder werden in der Regel bunt gefärbt oder bemalt und mit frischem Spinat oder dergl. grünem Gemüse auf den Tisch gestrafft. Zu Geschenkzwecken verwendet man vorwiegend Eier aus Marzipan, Schokolade u. dergl. Die Konfitürengeschäfte stehen in diesen Tagen völlig im Zeichen des Osterfeuers und des Osterhasen. Dieser wird gewöhnlich aus gebacktem Papierstoff hergestellt. Auch die Porzellaniustrie liefert besondere Bonbonniere usw. für die Ostergeschenke. Teilweise handelt es sich hier sogar um recht kostbare Erzeugnisse von hohem künstlerischen Wert.

Das Osterfest des kleinen Mannes bleibt jedoch in der Hauptstadt das Hüthner oder ein solches aus billigerem Material. Es ist zu bedauern, daß sich der ausgleichende Gewinn von Eltern in den breiten Volkschichten vorgezugsweise auf die Osterzeit beschränkt. Dies hat seine Ursache in den noch verhältnismäßig hohen Eierpreisen. Nach den Durchschnittsberechnungen für 50 preußische Städte kostete ein Ei im April 1913 7,1 Pf. Im laufenden Jahre dürften die Osterfeuer noch wesentlich teurer sein. Kosten doch im ersten Quartal das Ei durchschnittlich 0,5 Pf. mehr als im Vorjahr und 1 und 1,5 Pf. mehr als in den Jahren 1911 und 1912.

Die Versorgung des deutschen Marktes mit Eiern ist noch zu einem sehr großen Teile abhängig vom Auslande. Es werden alljährlich mehr als anderthalb Millionen Doppelmillionen Eier von Österreich und Preußen nach Deutschland eingeführt. Diese gewaltige Menge hat einen Wert von 190 Millionen M. Die Eier stammen vorwiegend aus Russland und Österreich-Ungarn. Große Posten kommen aber auch aus den Balkanstaaten, aus der Tschech., den Niederlanden, Italien und Dänemark. Außerdem werden alljährlich noch 60.000 Dutzend Eigelb und eingeschlagene Eier im Werte von 6 Millionen Mark aus Ostasien eingeführt.

Das Verhinden und Aussuchen der Osterfeuer und Osterhasen ist natürlich für die Jugend von ganz besonderem Reiz und Vergnügen. Leider steht den meisten Stadtkindern kein Platz, so sehr die Verfolgung, dessen Siebzehner und Seiden die gezielten Verhinderungen behindern. In den engen Räumen der Mietshäusern müssen Möbel, Sofas usw. als Verhinderungen dienen. Ein guter Teil der Ostergewölle geht durch das Fehlen dieser Zusammenhänge mit der Natur schon verloren.

Die Einführung des Frühlings war der Ausgangspunkt des Osterfestes in der ältesten Zeit: ohne Frühlingsblumen und

Frühlingswetter ist kein richtiges Osteren denkbar. Deshalb läßt sich der Großvater, wenn er es irgend möglich machen kann, hinaus in die freie Natur, wo sich der Sieg des Frühlings über den Winter vor seinen Augen vollzieht.

## Die Arbeitslosigkeit in Breslau.

Ergebnisse der Arbeitslosenzählung am 1. Dezember 1913.

Behaupten die organisierten Arbeiter in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges, die Arbeitslosigkeit ist groß und Täufigkeit liegen auf der Straße, so hören wir aus dem Kreise der Seiten noch immer die weise Rede: „Wer arbeitet will, der findet immer Arbeit; die Leute wollen nur nicht arbeiten.“ Oft genug ist schot durch einwandreite, unwiderlegliche Zahlen bewiesen worden, welchen unglaublichen Umfang von Zeit zu Zeit die Arbeitslosigkeit erreicht, und wer überhaupt zu lehnen ist, der braucht keins neuen Bildnis über die Not der Arbeitslosen.

Dennoch war es sehr angebracht, gerade in Breslau am 1. Dezember 1913 eine Arbeitslosenzählung zu beschließen, die auch mit Hilfe des statistischen Amtes recht zweckmäßig ausgeführt werden konnte. Ihr vorläufiges Ergebnis ist bereits vor mehreren Wochen bekannt geworden: jetzt wird darüber in einem Sonderheft ausführlich berichtet.

Was uns die Arbeitslosenzählung sagt? Nun, wir hören, am 1. Dezember 1913 waren nicht weniger als 1994 Männer und Frauen arbeitslos, und 8105 Angehörige hatten mit ihnen schwer zu leben. Das vorläufige Ergebnis sprach von 6000 Arbeitslosen; viele Hunderte mußten davon gestrichen werden, weil sie am Zähltag leer waren oder nicht arbeitslos im Stande der Zählung. Das statliche Zahl erklärt aber daran, daß zweitens so mancher Stellungslose nicht gezählt worden ist, was ohne weiteres logisch erscheint, wenn bedacht wird, daß sich besonders gewisse Angestellte nicht gern als „Arbeitslose“ bezeichnen.

Gehen wir auf die Zählergebnisse näher ein, so sehen wir, die älteren männlichen Arbeitslosen standen im Alter von 20 bis 50 Jahren; von 100 waren es allein 31, die älter von 20 bis 30 Jahren waren. Und 59 von 100 männlichen Arbeitslosen waren verheiratet: es loßt auf ihnen noch die Sorge um Frauen und Kinder. Die genaue Zahl der Verheirateten ist 2805, die der Ledigen 2173; die anderen waren verwitwet, geschieden oder ledben getrennt.

Fragen wir nach den einzelnen Berufen, so hören wir, es waren u. a. arbeitslos 615 Metallarbeiter, 114 Tropfster, 337 Schneider, 73 Bildner, 61 Schnäbler, 53 Schuhmacher, 241 Blauber, 117 Zimmerer, 861 Maler, 172 Steinmaler, 36 Osenmaler, 360 Buchdrucker, 296 soufflige Arbeiter des Baumwolle, 41 Buchdrucke, 260 Kaufleute, 239 Handelsarbeiter, 59 Speditionsarbeiter, Kutscher, 26 Gastwirtshilfsarbeiter und 871 Arbeiterinnen.

Die Frage: Warum arbeitslos?, die auch gestellt wurde, beantworten 521 Arbeitslose mit: durch eigenen Mangel; der größte Teil aber, nämlich 3776 erklären: durch Rindigung des Arbeitgebers arbeitslos zu sein. Durch Streik oder Ausperrung waren nur 18 Leute arbeitslos, durch Entlassung vom Militär 99, durch Geschäftsaufgabe 88, Erkrankung oder Unfall 669 und durch andere Ursachen 20.

Von den 4994 Arbeitslosen waren die meisten — 4834 — länger als ein Jahr in Breslau aufgewandt. Es ist also durchaus sachlich, zu sagen, die Arbeitslosen seien Leute vom Lande oder aus den kleinen Städten. In Breslau arbeitslos geworden sind 4234, auswärts nur 760.

Sehr weitvoll sind die Zahlen über die Dauer der Arbeitslosigkeit. Es waren arbeitslos bis zur Woche 508, 1 bis 2 Wochen 390, 2 bis 4 Wochen 757, 4 bis 8 Wochen 1231, 8 bis 12 Wochen 765, 12 bis 23 Wochen 638, 26 bis 52 Wochen 387, über ein Jahr 236. Es erstaunt sich, diesen jüngsten Zahlen etwas hinzuzufügen; sie sprechen von selbst.

Die Arbeitslosen wurden seither danach gefragt, was sie getan haben, um wieder Arbeit zu erlangen. Das versuchten 762 durch Umzüge bei den Betrieben, 705 durch Arbeitsnachweise, 344 nur durch Melden auf Zeitungsanzeigen, 503 durch Umzüge und Melden auf Zeitungsanzeigen, 168 durch Umzüge und Melden auf Zeitungsanzeigen, 100 durch Arbeitsnachweise und Melden auf Zeitungsanzeigen, 165 auf allen drei Wegen; 99 haben außerdem in Zeitungen selbst Anzeigen ausgegeben.

Neuerdings lehrreich sind weiter die Angaben über Renten und Unterstützungen der Arbeitslosen. Eine Rente oder Pension erhielten nur 135 von den 4994 Arbeitslosen, Arbeitslosen-Unterstützung 210. Verücksichtigt man auch, daß viele von den Gewerkschaften nicht mehr unterstützt wurden, weil sie ausgesteuert waren und die meisten Bauern mit starker Arbeitslosigkeit bis dahin keine unterstützungszahlenden Gewerkschaften haben, so bleiben trotzdem Zahlen übrig, die unorganisiert sind und keinen Pfennig erhalten, mögen sie noch so lange mit Frauen und Kindern hantieren.

Wir stehen ja in Breslau vor der Beratung der Arbeitslosen-Versicherung; die Ergebnisse der Zählung am 1. Dezember kommen also zur rechten Zeit. Es gibt dreiste Stimmen, die lassen sich dahin vernehmen, die Gewerkschaften mögen nur ihre Missionen gegen das Elend loder machen. Nun, die Gewerkschaften sorgen seit Jahren und Jahrzehnten für die Arbeitslosen in ihren Reihen. Was darüber hinausgeht, ist Sache der Gewerkschaften, des Staates und Reiches.

Selbst das Statistische Amt meint an einer Stelle, wo über die Bedeutung des Ergebnisses gesprochen wird: „So sehr wichtig wie oben an den Zahlen mögen, umso mehr haben wir auch Recht und Pflicht, auf das Elend hinzuweisen, das aus ihnen spricht. Insbesondere reden die Daten über die verheirateten Arbeitslosen und die Angehörigen einer Gruppe, die man würdigen kann, auch wenn Vergleichszahlen fehlen.“ Hoffentlich werden die Zahlen über die verheirateten Arbeitslosen und die Angehörigen einer Gruppe, die man würdigen kann, auch wenn Vergleichszahlen fehlen.“

Die Einführung des Frühlings war der Ausgangspunkt des Osterfestes in der ältesten Zeit: ohne Frühlingsblumen und

Frühlingswetter ist kein richtiges Osteren denkbar. Deshalb läßt sich der Großvater, wenn er es irgend möglich machen kann, hinaus in die freie Natur, wo sich der Sieg des Frühlings über den Winter vor seinen Augen vollzieht.

Die Eltern von Knaben und Mädchen, die dies Jahr zur Schulentlassung kommen, bitten wir, ihre Kinder zu dieser Feier zu schicken. Die Eltern zur Entlassung kommenden Jugendlichen haben freien Zugang, die Erwachsenen zahlen 10 Pf. an der Kasse.

## Volksvorstellung am ersten Osterfesttag.

Um ersten Osterfesttag nachmittags 8½ Uhr wird im Thalia-Theater eine Volksvorstellung für den Bildungsausschuß stattfinden, in der „Die rote Robe“ des bekannten Franzosen Bruneau zur Aufführung kommt, ein kräftiges Liedertafelstück gegen rückwärtiges Streitklima in Frankreich. Die Bilderausgabe zu dieser Vorstellung findet am Montag, den 6. April, im Gewerkschaftshaus statt, von 8 Uhr abends an Auslosung der Rethenfolge, von 8 Uhr am Bilderausgabe.

## Kunst für Kinder spiele!

Am Mittwochabend wird im Gewerkschaftshaus des Kunst für Kinder spiele fortgesetzt. Genossinnen (auch Genossen) die sich daran beteiligen wollen, können sich an diesem Abend noch melden. Kosten entstehen durch die Beteiligung nicht. Beginn Punkt 8 Uhr. Anmeldung bei Genossen Schramm.

## Pfarrer durch Pfarrer an die Lust gesetzt.

Der „Friede von Meck“ zitiert in Breslau sonderbare Blüten. In der „Schles. Volksblg.“ beschweren sich die Kapläne Michael und Gottwald bei St. Michael darüber, daß sie von Pfarrer Nieborowski aus einer katholischen Versammlung ausgewiesen wurden. Die Versammlung fand am 1. April auf dem Behnbaum statt.

Um 9 Uhr 40 Min. erschien Pfarrer Dr. Nieborowski und entspann sich eine kurze Diskussion über Grund und Zweck der Teilnahme der beiden unterzeichneten Geistlichen an der Versammlung. Wie stellten es als eine Selbstverständlichkeit hin, daß katholische Geistliche, zumal Pfarrer und Diakone, an einer katholischen Versammlung innerhalb der Kirche teilnehmen dürfen. Pfarrer Dr. Nieborowski bestritt diese Selbstverständlichkeit, indem er darauf hinwies, daß es eine interne Missionsversammlung sei, daß die katholische Aktion kein Verein sei, daß sie sich eine Kontrolle seitens der Kirche gesetzlich nicht gesetzen lasse, daß die Geistlichen ihre Anwesenheit nicht als ein Recht beanspruchen dürfen, sondern nur als Gäste bleiben dürfen. Auch bestreitet er ihnen das Recht, in der Diskussion gegen die Anschaunen der „Aktion“ aufzutreten. Dazu sei Gelegenheit in einer öffentlichen Versammlung. Bei solchen Missforderungen nachzukommen, müssten wir natürlich als mit der Kirche eines katholischen Priesters für unvermeidbar erachteten unter Blüten auf den bekannten Verlauf der Versammlung im Eisbach-Haus. Einen recht bedauerlichen Einbruch machte es, daß einige Versammlungsteilnehmer, auch zwei anwesende Mädchen, gegen die Unterzeichner sowie im allgemeinen gegen die Geistlichkeit in absätzigen Worten sich ergingen. Da Pfarrer Dr. Nieborowski erklärte, daß nichts weiter übrig bleibt, als daß entweder wir oder er und seine Anhänger das Total verlassen, so zogen wir es vor, uns zu entfernen, nachdem wir energetisch gegen seine Tätigkeit Verwahrung eingelegt hatten unter besonderem Blüten auf die Schädigung unserer pfarrlichen Vereine, der Vereinsmitglieder sowie überhaupt der Pfarrangehörigen durch die „Katholische Aktion“, sowie auch namentlich durch den Katholischen Blütenverein „Quo vadis“, dessen geistlichen Vater Pfarrer Dr. Nieborowski sich nennt. — Sollte es schon einmal vorgenommen sein, daß katholische Geistliche die Versammlung an einer katholischen Versammlung auf diese Weise verwehrt worden ist? Diese Tatsache sollte allen guten Katholiken die Augen öffnen über den wahren Charakter einer Bewegung, die sich „Katholische Aktion“ nennt!

M. Haltzel, 1. Kaplan bei St. Michael.

G. Gottwald, 2. Kaplan bei St. Michael.

Demnächst werden wir also beobachten können, wie sich die Pfarrer derselben Kirche als Kampfhähne gegenübertreten. In der Zeltingen tun sie es schon.

\* Vom Leitungswasser. Die städtischen Wasserwerke haben schon in der Januar-Warnung vor dem Genüsse nicht abgesetzten Wassers darauf hingewiesen, daß die Filter des städtischen Wasserwerks im Frühjahr, Sommer und Herbst zufriedenstellend arbeiten. Diese Zeit ist nunmehr eingetreten, sodass die Warnung bis auf weiteres aufgehoben wird.

\* Von den Kirchengemeinden wird bestellt, daß die Arbeitsverhältnisse ihrer Angestellten ungünstig seien. Dass man aber die untenen Bediensteten nicht gerade sehr vollständig einschätzt, beweist der Fall einer alten Käulefrau auf dem Kreuzberg-Gebiet der Bernhardiner-Gemeinde, die dieser Tage das Jubiläum ihrer 30-jährigen Tätigkeit beging. Dieser Umstand gab zwar den Kolleginnen und Bekannten der betroffenen Frau Anlaß zu Aufmerksamkeit, von der Kirchenbehörde, der sie seit einem halben Jahrhundert — die längste Zeit mit ihrem verstorbenen Mann zusammen — gedient hat, wurde die Frau aber vollkommen ignoriert. Darin scheint doch eine Geringabschätzung der „Niederen“ Arbeit zu liegen, wie sie den Lehren der Kirche eigentlich nicht zu entsprechen ist.

\* Das Kinder-Sekretariat in Breslau wurde im Monat Mai, von 1118 Besuchern in Anspruch genommen. Davon waren 260 männlich, 858 weiblich; in Breslau wohnten 971 auswärts 116. Die Gesamtkraft der organisierten Besucher betrug 250. Die Frauen Organisierte waren 70 und Organisations-unorganisiert 80. Es wurde in 1178fällen Aufschluß erzielt, davon 84 kirchlich. Ferner mußten 440 Schriftstücke angefordert werden, die sich auf folgende Gebiete verteilen: Arbeitserziehung 102, Arbeits- und Dienstvertrag 28, Bürgerliches Recht 102, Gewerbe- und Staatsangelegenheiten 104, Strafrecht 89, Arbeitserziehung und Verkehrsrecht 33.

Das Arbeiter-Sekretariat ist zur Auskunftserteilung nur geöffnet an Werktagen von vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Sonntags und montags sind sämtliche Türen geschlossen.

## Der Breslauer Sittenstand vor dem Reichsgericht.

Der aufsehenerregende Breslauer Sittenprozeß vom Oktober 1918 beschäftigte am Freitag das Reichsgericht in Leipzig. Es hatten sich damals insgesamt acht Angeklagte wegen Sittsichleitungsverbrechen begangen an zwei Mädchen im Alter von 15 und 12 Jahren zu verantworten. Die Männer sind mit schweren Gefängnisstrafen belegt worden.

Es erhielten nun dies Kura in Erinnerung zu bringen, der Kaufmann Max Goldschmidt, der lange Zeit hindurch mit den beiden Mädchen in unzügigem Verkehr gestanden hat, als der am meisten Belastete, eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, der Würstler Felix Kaiser und der Schlosser Kurt Menzel je ein Jahr, der Schneider Emil Kunz neun Monate und der Kaufmann Otto Bender aus Berlin sieben Monate Gefängnis. Die drei anderen Milangeflagten, nämlich der Wurstfabrikar Eugen Wierzbicki, der Versicherungsbeamte Fritz Grohne und der Kaufmann Auguste Lüscher waren mit je 6 Monaten Gefängnis davon.

Gegen das Urteil hatten von den acht Angeklagten, die in der Verhandlung vom 20. Oktober verurteilt worden sind, nur drei Revision eingereicht, nämlich Wierzbicki, Bender und Grohne. In materieller Beziehung rügte die Revision, die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz bestätigt, daß ihnen zu Unrecht Verfahren gegen § 170 Biffr. 3 St.-G.-B. (Vornahme unschärfar Handlungen mit Mädchen unter 14 Jahren) zur Last gelegt worden seien; denn es sei nicht erwiesen, daß sie das jugendliche Alter der Mädchen gekannt haben. Ferner stützte sich die Revision auf zwei Prozeßvollstreckungen. Ein Prozeßvollstreckung wurde zunächst darin erblickt, daß die beiden Mädchen, die als Zeugen vernommen wurden, auf ihre Zeugnisüberweigerungsrecht nicht hingewiesen worden sind; ein solches aber hätten sie gehabt, da zu jener Zeit, wo die hier in Frage stehende Verhandlung war, gegen die Mädchen eine Untersuchung wegen gewerbsmäßiger Unzucht schwelte. Der andere Prozeßvollstreckung sollte darin liegen, daß die beiden Jugendlichen einmal gemeinschaftlich, anstatt nacheinander vernommen worden seien. Das Reichsgericht hieß jedoch im Einklang mit der Begeisterung des Reichsanwaltes keine der Angaben für begründet. Besonders sei auch ohne Rechtsstreitum als erwiesen angesehen worden, daß sämtliche Angeklagte zum mindesten mit der Möglichkeit gerechnet haben, daß beide Mädchen zur Zeit der Bezeichnung der Straftaten noch nicht vierzehn Jahre alt waren, sodass also das Urteil auch in materieller Beziehung zu Bedenken keinen Anlaß gebe. Aus diesen Gründen erkannte das Reichsgericht heute auf Rücksichtnahme der Revision aller drei Beschwerdeführer. Es bleibt also bei den erkannten Strafen.

## Merkblatt für den Verlehr mit Nahrung- und Genußmitteln.

Um die Nahrungsmittelkontrolle nach der Richtung hin wirksamer zu gestalten, daß die Gewerbetreibenden, die jetzt häufig aus Mangel an Branchenkenntnissen oder aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen oder deren Auslegung gegen die Gesetze fehlen, in Zukunft aufzuklärt werden, hat das hiesige Amtesamt ein Merkblatt herstellen lassen, das in gedrängter Form die Verfehlungen enthält, die am häufigsten bei der amtlichen Kontrolle beobachtet sind. In den allgemeinen Anweisungen des Merkblattes heißt es:

Die Gewerbetreibenden sollen als ihr Geschäftsprinzip festhalten, Nahrung- und Genußmittel nur gegen schriftliche Garantie der Reinheit einzukaufen. Man arbeite genau auf die Bezeichnung der Waren auf den Rechnungen und Fakturen und wende diese Bezeichnungen auch im geschäftlichen Verkehr an, verfüne auch nicht auf den Behältnissen angebrachte Dekorationen, zum Beispiel über künstliche Verzierung der Waren, dem Käufer jedesmal mitzuteilen, da man für Unterlassungen die strafrechtlichen Folgen zu tragen hat. Der Käufer hat ein Recht, zu wissen, was er erhält, deshalb liegt dem Käufer die Verpflichtung ob, Abweichungen von der normalen Zusammensetzung dem Käufer mitzuteilen. Besondere Sorgfalt ist auf die Aufbewahrung und Reinhalitung der Waren und ihre Behandlung zu verwenden. Man mache ausgiebigen Gebrauch zur Bekämpfung ausgetellter Waren mit entsprechenden Geräten (Glasplatten, Glasglöden, Draht- oder Gaze-glöden usw.), um sie vor Staub, Feuchtigkeit und Feuchtigkeit zu schützen und vermeide, Waren in offenen Behältern im Verkaufsraume auf den Fußböden oder vor den Türen oder auf der Straße auf die Erde zu stellen. Gegen Licht empfindliche Waren, insbesondere Fette und Öle, sind dem Sonnenlichte während nicht auszusetzen und stark riechende Stoffe, zum Beispiel Petroleum, Camphoröl usw., mit Nahrung- und Genußmitteln nicht zusammen zu legern. Man halte alle zum Auswägen, Ausmessen und Verpacken von Nahrung- und Genußmitteln bestimmte Geräteteile reinlich sauber und gewöhne sich selbst an eine saubere Handhabung bei Ausübung des Gewerbes.

Bei Zweifeln über das, was gesetzlich erlaubt und was unzulässig ist, wende man sich stets schriftlich an das zuständige Nahrungsmitteluntersuchungsamt (Chemisches Untersuchungsamt der Stadt Breslau, Burgfeld 7), welches die Fragen umgehend kostenlos beantworten wird.

## Versammlung der Gewerbegerechtsame.

Bei den Gewerbegerechtsameen hielt am Freitag der Arbeitsschreiter Geneser einen Vortrag über "Die Bedeutung des § 839 des St.-G.-B.". Der Paragraph wird im öffentlichen Leben viel zu wenig beachtet. So doch daran ein Beamter kostbar zu machen, wenn er schriftlich seine Ansprüche verlegt. Es fragt sich nur, ob auch Polizist, wenn sie bei Mitwirkung eines Urteils ihre Amtspflicht verletzen, für den daraus entstehenden Schaden haftbar zu machen sind. Hier gehen die Meinungen bedeutender Juristen auseinander. Wahrend Rosenthal meint: "Sofort und Geschworene sind keine Beamten", sagt Delius im Gesetz: "Haftpflicht der Beamten, das auch § 839, 2 des St.-G.-B. Anwendung findet für die Sondergerichte, wie Kaufmanns-, Gewerbe-, Militär- und Zollgerichte, Oberbeschleunigungsgericht usw." Überhaupt kostet der Polizist, wie der Beauftragte, oder nicht im höheren Maße. Polizisten haften nur für vorstellige Handlung, nicht aus Versehen. Zu einigen Beispielen wurde dies vom Redner erläutert. Wenn auch die Bei-

scher hielten in die Lage kommen, Haftpflicht für ihre Amtshilfetätigkeiten gemacht zu werden, so ist es bei den Staatsbeamten schon eingetreten. Redner erinnerte an die Tötigkeit Breslauer Richter und den bekannten Ausspruch eines Landgerichtsrats zu einer Zeugin: "Na, da haben wir's ja, was sagt man bloß zu dieser Sache?" Hier sei § 839 anzuwenden, wenn die Zeugin einen Schaden nachweisen kann, der ihr durch das störende Auftreten des Beamten entstanden sei. Der Paragraph finde Anwendung und gegen Polizei erlaube Untersuchungsdakte nur, was Redner mit Beispielen belegte.

In der Ausdrucksart war man sich einig, wie etwas ganz Neues vorgenommen zu haben, doch sollte mit Sätzen aus der Praxis der Richter nicht ordnet werden. Unter verschiedenen wurde eine Bedürfnis ist die Sicherheit des Beamten des neuen Paragraphen vergrößert, wonach Rechtsprechende mit ihren Anträgen auf Klageanstrengung öfters abgewiesen werden. Es wurde die nötige Aufführung ersehen. Um 10 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung. Die Arbeitgeber-Versammlung soll zu diesem fähig.

\* **Schwere Unfälle.** In das Hospital der Samariter wurden aufgenommen folgende Verunfallte: ein Arbeiter aus Stein, Kreis Oels, der durch einen Baumstamm einen Knöchelbruch und schwere Durchschüsse erlitten; ein Arbeiter aus Scholtitz, der in den schlesischen Mühlenwerken von einer Kurbel geschlagen und Quetschungen davontrug; ein Arbeiter aus Neithaus, der von einem umfallenden Kippwagen schwer gequetscht wurde; ein Knabe aus Riechendorf, Kreis Breslau, der sich durch eine Hobelmaschine vier Finger der linken Hand abschnitt; ein Butzbacher aus Järlischau, Kreis Striegau, der durch seinen Wagen, dessen Pferde durchgingen, überschossen wurde.

\* **Unfälle.** Die Sanitätsleute der Feuerwehr wurden am Freitag in der Mittagszeit dreimal gerufen bei Unfällen an der Arbeitsstätte. Herrenstraße 26 erlitt ein Fischer in der Werkstatt einen schweren Ohnmachtsanfall. Er wurde vom Unfallauto in seine Wohnung geschafft. — Kurz nach 11 Uhr hatten die Sanitätsleute einen Haushälter in seine Wohnung zu schaffen, der auf der Langen Holzgasse 1 von einem schweren Magenkramps heimgesucht wurde. — Nachmittags gegen 3 Uhr erlitt Breslauer Stadtgraben 22 eine dort beschäftigte Waschfrau dadurch einen schweren Unfall, daß sie in der Küche ausglitt und sich eine klaffende Wunde am Kopfe zog.

## Neueste Nachrichten.

### Die Katastrophe der Robbenfängerflotte.

New York, 4. April. Über die Katastrophe des „Neufundland“ sind jetzt hier neue Nachrichten eingelaufen. Der Kapitän des Segelschiffes „Bellaventure“ telegraphierte auf drakonischem Wege, daß es 25 Überlebende der Mannschaft des „Neufundland“ und 18 Leichen an Bord genommen habe. Zwei Überlebende und fünf Tote befinden sich an Bord des Dampfers „Stesano“. 77 Männer der „Neufundland“ müssen endgültig als verloren angesehen werden. Es besteht jedoch die Hoffnung, den Rest von vierzig Mann noch retten zu können. Der Kapitän des „Bellaventure“ brachte lange Schilderungen der furchtbaren Leiden, die die bedauernswerten Seelen ausgestochen hatten.

### Der Dampfer „Southern Cross“ auch verloren.

Nach wie vor herrscht die größte Besorgnis um das Schiff des Dampfers „Southern Cross“, der seit Dienstag keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gegeben hat. Dies ist um so unerklärlicher, als das Schiff sehr gute Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord hat. Die Hoffnung, daß das Schiff einen der Hafen in Südfjordland anzulaufen hat, erwies sich als trügerisch. Eine große Anzahl Dampfer ist ausgelaufen, um den vermissten „Southern Cross“ zu suchen.

### Amische Zisterne.

Ein von amtlicher Seite ausgegebener Bericht beziffert die Gesamtzahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Besatzung des „Neufundland“ auf 64, während 37 Überlebende gezählt wurden, die furchtbar unter der Kälte litten und sich in einem bedauerlichen Zustande befanden.

Weiter aus St. John gemeldet wird, gelang es den Schiffen „Bellaventure“ und „Stesano“ nur mit größter Mühe, sich während des furchtbaren Schneesturms einen Weg durch das Eis zu bahnen. Das erste Schiff ist höchstwahrscheinlich jetzt in den Eisschollen festgeklemt und der Kapitän desselben meidet, daß er St. John unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht vor zwei Tagen erreichen könne.

### Verhaftung eines Luxemburgers wegen Spionage.

Metz, 4. April. Die Gerichte über die Verhaftung eines Luxemburgers in Metz wegen Spionage werden bestätigt. Es handelt sich um einen früheren Almanachschreiber, dessen Geliebte, eine Kellnerin, einem Offizier der Garnison militärische Papiere entwendete. Die Angelegenheit wird demnächst dem Reichsgericht überwiesen werden.

### Zusammenföge zwischen albanischer Gendarmerie und den Spiroten.

Valona, 4. April. Eine offizielle Meldung besagt: Die durch griechische Soldaten verstellten heiligen Battalions haben auf der ganzen Linie von Argirocastro bis Koriza den Vormarsch gegen die Stellungen der albanischen Gendarmerie aufgenommen und eine Anzahl von Ortschaften überfallen, geplündert und viele Bewohner getötet. Es bestätigt sich, daß der Kommandant der albanischen Gendarmerie, der Holländische Major Mueller, verwundet ist. Die Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs zwischen Koriza und Valona wird in den nächsten Stunden erwartet.

Wie weiter gemeldet wird, soll die Stadt Koriza in Valona stehen. Griechische Bänder haben auch den Ort Frohsdorf geplündert und eine große Anzahl Personen getötet.

### Kammerchluss in Frankreich.

Paris, 4. April. Die Kammer begann gestern abend mit der Nachsitzung um 9½ Uhr. Es ergriffen u.a. Barthou, Raux und Delahaye das Wort, um ihre Stellung zu den Entschließungen der Rochettkommission zu präzisieren. Es wurden dann noch von den verschiedensten Rednern die heftigsten Angriffe auf Caillaux und Monis unternommen, ohne daß sie jedoch einen positiven Erfolg zu verzeichnen hatten. Als die Kammer um 1½ Uhr nachts zur allgemeinen Abstimmung schritt, wurde folgende Tagesordnung einstimmig, d. h. mit 483 Stimmen angenommen: Die Kammer hat von den Entschließungen der Rochettkommission Kenntnis genommen, willigt die bedauerliche Intervention der Finanz in die Politik und der Politik in die Justiz und erklärt es für nothwendig, baldigst ein Gesetz über die Begrenzung der parlamentarischen Machtvollkommenheiten herauszugeben. — Um 2 Uhr nachts erhob sich der Präsident der Kammer, D'Orchamps, und erklärte die diesjährige parlamentarische Session für geschlossen.

Wie hieraus hervorgeht, ist es den Gegnern Caillaux und Monis nicht gelungen, die beiden Minister irgendwie zur Verantwortung ziehen zu können.

### Eine Stunde nach der Hochzeit vergessen.

Berlin, 4. April. Ein ungewöhnlich tragischer Fall hat gestern in Steglitz großes Aufsehen hervorgerufen. Ein erst wenige Stunden verheiratetes Ehepaar ist in seiner Wohnung verstorben aufgefunden worden. Die Frau war bereits tot. Der Mann konnte nur mit Mühe wieder zum Leben gebracht werden. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Buchhalter Otto Miesch und seine um 8 Jahre jüngere Frau Margarete, geb. Meier. Allem Anschein nach ist die Vergiftung auf das Hochzeitsseifen zurückzuführen, vermutlich liegt eine Fleisch- oder Fischvergiftung vor.

### Drei Ortschaften dem Bergisch zum Opfer gefallen.

Wittland, 4. April. Die Nachrichten von dem Bergisch in der Provinz Niedersachsen, über den wir bereits berichtet, sind wahrschließlich beständig. Der Untergang von drei blühenden Ortschaften Blaustein, Otto d'Asio und San Biagio Tagliamento gilt nunmehr als unabwendbar. Die Einwohner retten, was zu retten ist, während der Berg unter fortwährendem Donner und Gewitter bald hier bald dort ein Haus, einen Garten verschlingt.

### Brügeln in der Deputiertenkammer.

Rom, 4. April. Die Debatte über die Erklärungen der Deputierten hat vorläufig unter heftigen Angriffen der Sozialdemokraten und Radikalen gegen Salandra nur einen Zusammenstoß zwischen einem sozialistischen Abgeordneten und dem Nationalisten Federzoni gebracht. Der Abgeordnete in einer Brügeln aus, bei der eine Nase blutig geschlagen und ein Stuhlein in Brügeln ging.

### Skandalen in der Sobranie.

Zofia, 4. April. Die gestrige Sitzung der Sobranie nahm gleich von Anfang an einen klimischen Verlauf, da ein Teil der Opposition in heftiger Weise die sofortige Wiederholung der Wahlen verlangte. Am zügellosen gebärdete sich hierbei der fröhliche Finanzminister der Geschow-Partei, Theodorow, der endlose Skandalen in provozierte, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

### Bewilligung russischer Kreisvorlagen.

Petersburg, 4. April. Die russische Reichsduma hat in geheimer Sitzung acht als dringlich anerkannte Gesetzesvorlagen des Kriegsministeriums ohne Debatte angenommen.

### Dynamitpatrone in der Zigarre.

Pola, 4. April. Im kroatischen Vereinshaus stand ein Mann namens Krivice auf der Treppe eine Zigarre. Er zündete sie an und fing an zu rauchen, plötzlich explodierte sie. Krivice erlitt schwere Verbrennungen im Gesicht und erblinste auf beiden Augen. Die Zinare enthielt eine kleine Dynamitpatrone. Die kroatische Partei nimmt an, daß ein politisches Attentat vorliegt.

## Mitglieder

der Partei und vom Konsum-Verein

## kaufen

# Gardinen, Stores

nur bei

Julius Fein

Junkernstraße 14, nur 1. Etage

vis-à-vis Kissling.

Kreuzstern

**MAGGI'S Suppen**

sind die besten!

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke  Kreuzstern.

MAGGI sehr sparsame Küche.

**Stadt-Theater.**  
Sonntags 7½ Uhr: 16531  
(Graßhüte Preise):  
„Hoffmanns Erzählungen.“  
Sonntag, Anfang 6 Uhr:  
„Parfisal.“  
Montag 7½ Uhr:  
„Die Afrikanerin.“  
Die Ausgabe der vorstehenden Ein-  
zirkulation für die Aufführung von  
„Faust“ am 13. April 1914 (2. Ober-  
reit) findet nur Sonntags, den  
13. April, nachmittags von 8—5 Uhr an  
der Fugestraße statt, die vom 22. April  
über erst Mittwoch, den 15. April,  
ebenfalls nachmittags von 8—5 Uhr statt.  
Wer nicht abgeholt Eintrittskarten wird  
von Sonntag resp. Donnerstag ab anders-  
weilig verfügt.

**Lobe-Theater.**  
Sonntags 7½ Uhr:  
„Die Journalisten.“  
Samstag, Nachmittags 3½ Uhr:  
„Die heitere Rendenz.“  
Wends 7½ Uhr: 16527  
„Als ich noch im Flügelkleide“  
Montag 7½ Uhr:  
„Als ich noch im Flügelkleide“

**Thalia-Theater.**  
Samstag, 7½ Uhr: 16538  
„Bayensreich.“

**Schauspielhaus**  
(Operettenbühne.) Tel. 2545.  
Samstag, Sonnabend 8 Uhr  
und die folgenden Tage:  
Gastspiel

**Asta Nielsen**  
mit ihrer Gesellschaft:  
„Die Tochter der Landstraße.“  
Vorher: 16539  
„Der junge Papa.“  
Zum Schluß:  
„Vera Violetta.“  
Samstag nachmittags 3½ Uhr:  
„Das Farmermädchen.“

**Asta Nielsen**  
Gastspiel und  
**Durra**  
einzig dastehender  
**Kostüm Kleider**  
**Blusen**  
**Röcke**  
**Sport-Jacken**

Verkauf  
sind die Sensation  
für 64

**Breslau**  
Friedrichstr.  
**57**  
1. Etage.



Backfisch-Kostüm „Susi“  
in einfärbigem Cheviot  
auf gutem Futter. Ent-  
zückend. Sommer-Farb.  
**15 75 M.**

Wer eingehend prüft, findet beim Vergleich, dass  
meine Damen-Konfektion durch Eigen-Fabrikation  
chick, preiswert, billig ist.  
Gute elegante Konfektion zu billigen, streng festen Preisen.

**Louis Lewy jr.**  
Damen-Mäntel-Fabrik.  
Ring 39/40.

Ring 39/40.

## Kostüme:

**Enorme Auswahl**  
in Kostümen für junge  
Mädchen von 12—18 Jahren

**Blusen-Kostüme**  
mit Kimonoärmel . . . . .

**Frauen-Kostüme**  
in soliden Stoffen,  
in kleidsamen Fassons.

## Mäntel:

Imprägnierte Staubmäntel . . . . .  
Gummimäntel . . . . .  
Alpakamäntel . . . . .

**Buckfisch-Paletots**  
in einfarbigen Stoffen . . . . .

**Frauenmäntel**  
in soliden dunklen Stoffen . . . . .

**Frauenmäntel**  
in Cockscrew, Tuch, Seide, Mohr . . . . .

**Lieblich's Etablissement.**  
Sonntag, den 5. April er.  
1 gr. Vorstellungen 2

In beiden Vorstellungen  
18546 Das sensationelle  
April-Programm. —

**Viktoria-Theater.**  
Steinitz-Schmitz und das neue  
Programm.  
Am. Wochontg. 8, Sonntg. 4/8 U.  
Jeden Sonn- u. Feiertag:  
Nachmittags-Vorstellung.  
Bons wochentags gültig. 16532

**Volkssvariété Zeltgarten.**  
Keine erhöhten Eintrittspreise  
Beginn 1/8 Uhr: Varieté  
ab 10 Uhr:  
**Ringkampf-Konkurrenz**  
Heute Sonnab., ringen folg. Paare  
Oestreich Riese contra Thielow  
Brandenburg Rheinland  
Schmidt contra Tom Barry  
Ostpreussen Nord-Amerika  
Muldor contra Leconde  
England Breslau  
Sontag: 2 Vorstellungen 1/2 Uhr  
und 4/8 Uhr: [217]  
Sonntag ringen folgende Paare:  
Jimm Brinn contra Lindemann  
Afrika Westfalen  
Karl Ali contra Schmidt  
Türkei Ostpreussen

Entscheidungskampf  
Muldor contra Thielow  
England Rheinland

Verkauf Sonnabend den ganzen Tag. Sonntag bis 1 Uhr mittag i. Zigaretten-sch. vis-a-vis Zeltgarten.

**Eden-Theater**  
Nikolaistrasse 27.  
Bis Montag:  
**Die drei Schatten**

Kriminaldrama in 3 Akten.  
Als Einlage:  
**Jndertiefe**

Kriminaldrama in zwei Akten  
und  
**das übrige Programm.**

**Neue Hausskapelle**  
Die Bilder werden erklärt  
durch den Hamburger Meister-  
Rezitator Br. Tobizski.

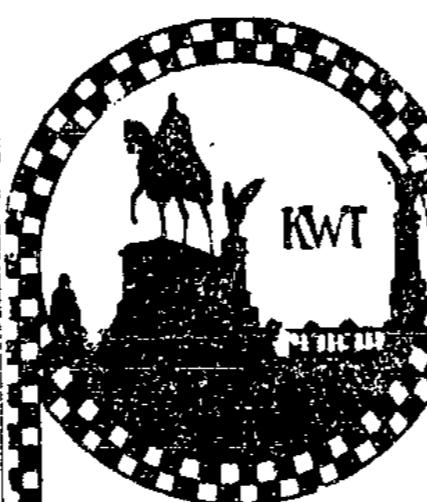
235

## Dominikaner

Heute Sonntag  
versäumen Sie nicht  
sich das herrliche neue  
Familien-Programm anzusehen.  
Durchschnellender Erfolg!

## 4 tadellose neue Schaumnummern!

Familie Knopps  
ein Bild aus dem Volksleben.  
Du ahnst es nicht, Burleske.  
Alles lacht, alles amüsiert sich!  
Nachmittags 4 Uhr: 219  
Große Extra-Familien-Vorstellung  
Kinder mit Eltern zulässig.



**Kaiser Wilhelm-Theater**  
Neue Schweidnitzerstr. 19  
Drei erstklassige Schläger.  
**Die drei Schatten.**

Grosses Kriminal-Drama in  
3 Akten.

Ferner: 222

**Heimatzauber.**  
Tiefergreifendes Drama in 2 Akten.

Sowie:  
**Die Villa am See.**

Lustspiel in 2 Akten.

Ausserdem das Übrige  
glänzende Programm.

**Frauen-**

artikel jeder Art. [16014]

Langjährige Erfahrung

„Viele Dank für die vielen Besuch“

„Ihr empfiehlt mir, vertraue ich Ihnen bestens“

**Gummiwaren**

„Ihr Art zur Pflege“

„Spülspülzeiten bei Ihnen“

**Fr. Schmitz** Breslau 135. Postamt. II

Ecke Friedr.-Wilhelmsstr. 36.

16531

Ecke Friedr.-Wilhelmsstr. 36.

1

# Jacken- und Blusen- Kleider

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf unserer  
rei Häuser — Breslau, Posen, Königsberg — wa  
s uns möglich, außergewöhnlich große Posten

## neuester Jacken- und Blusenkleider

ganz hervorragend preiswert zu erwerben

### Heute Sonntag

beginnt der große Verkauf

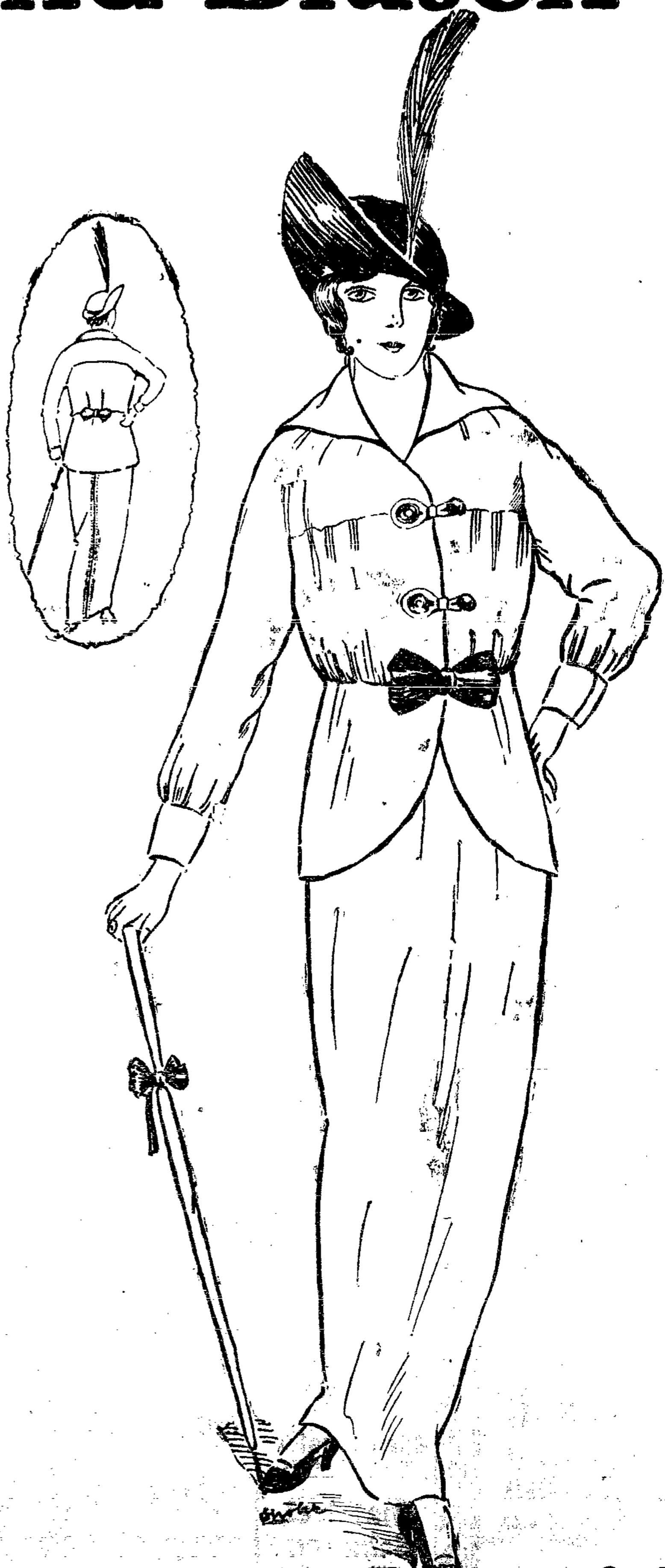
u extra billigen Preisen!

erie 1 Blau Kammgarn-Cheviot  
auf Halbseide . . . . . **18<sup>50</sup>** Mk.

erie 2 Blau Cottelé reine Wolle  
auf Halbseide . . . . . **29<sup>50</sup>** Mk.

erie 3 Blau- und modefarbener  
Cottelé reine Wolle auf  
Halbseide . . . . . **39<sup>50</sup>** Mk.

erie 4 Blau- u. modefarb. Cottelé  
und blau Kammgarn-  
Gabatine reine Wolle auf  
halbseid. Merveilleux . . . . . **48<sup>00</sup>** Mk.



# Rudolf Petersdorff

Größte Bekleidungs-Spezialhäuser im östlichen Deutschland

Breslau, Ohlauerstr. 8

Königsberg i. Pr.

## Arbeiterjugend und Politik.

Das Oberlandesgericht Naumburg entschied nach fünf vorhergegangenen Verhandlungen endgültig, daß die geselligen Veranstaltungen der Arbeiterjugend nicht unter den § 17 des Vereinsgesetzes fallen; auch dann nicht, wenn in ihnen gelegentlich das politische Gebiet berührt wird oder der Veranstalter ein Sozialdemokrat ist.

Der Bezirksleiter der Arbeiterjugend, Mediziner Genosse Kasparek in Halle a. S., war von der Polizeibehörde zu Breuna (Kreis Bitterfeld) mit einem Strafmandat über 20 Mark bedroht worden, weil er eine von ihm einberufene und geleitete Jugendveranstaltung, in der über das nach Ansicht des Bürgermeisters „politische“ Thema: „Die wahren und falschen Freunde der arbeitenden Jugend“ sprach, nicht angemeldet hatte. Das Schöffengericht in Bitterfeld und die vom Staatsanwalt angerufenen Strafamtsleute in Halle mußten unseren Genossen aber freisprechen, da selbst die „Überwachung“ nichts Politisches in seinerrede bewertet hatte. Das Landgericht erachtete zwar als festgestellt, daß der Angeklagte in jener Versammlung ledigen Endes für die Sozialdemokratie zu wirken bestrebt gewesen sei, doch bezweckte die Versammlung in der Hauptsache, die Arbeiterjugend von den nationalen Jugendvereinen fernzuhalten und in besonderen — bis zum Beweise des Gegenteils allerdings auch unpolitischen — Vereinen zu sammeln. Wegen dieser zum Teil irrtümlichen Feststellungen hob das Oberlandesgericht das freisprechende Urteil auf und verwies die Sache zur überweiten Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Das Oberlandesgericht schied aus, daß die Aussöhnung eines Medien in einer öffentlichen Versammlung, die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei zu unterstützen sich als eine die Politik betreffende Angelegenheit darstelle. Und da der Angeklagte Mitglieder für die zu gründenden Jugendvereine gewinnen wollte, deren Zweck dahin gehe, die Jugend später der Sozialdemokratie zuzuführen, seien in jener Versammlung politische Angelegenheiten erörtert worden, was zu einer Verurteilung hätte führen müssen.

Das Landgericht gehörte denn auch diesem Wint und erkannte jetzt auf 10 Mark Geldstrafe, obwohl ausdrücklich festgestellt wurde, daß unser Genosse in jener Versammlung von bestehenden oder zu gründenden Jugendvereinen niemals gesprochen hat. In der Urteilsbegründung wurde weiter ausgeführt, daß der Angeklagte nur zur Beteiligung an den von den Jugendverantwortlichen angeordneten geselligen Veranstaltungen — Spiel und Leseabende, Wandern usw. — aufgefordert habe. Obwohl diese Veranstaltungen den Eindruck rein geselliger Natur machen und politische Dinge während ihrer Dauer in der Regel wohl nicht verhandelt werden sollten, bedeutet doch die bloße Auflösung zur Beteiligung an diesen Veranstaltungen eine Erörterung einer politischen Angelegenheit, weil diese in ihrem Endzweck dazu bestimmt seien, den Interessen der sozialdemokratischen Partei zu dienen. Die geselligen Veranstaltungen seien dazu geeignet, weil durch sie die Jugend von dem Verkehr mit den Kindern politischer Gegner ferngehalten werde, mit zielbewußten, erwachsenen Parteianhängern zusammenkomme, gelegentlich eine Belehrung im politischen Sinne erlebt werde und das Gefühl der Parteizugehörigkeit entstehe. Die Veranstaltungen sollten zweifellos nur ein Erfolg für die verbotenen Jugendorganisationen sein.

Da durch dieses unglaubliche Urteil der Arbeiterjugend jede Teilnahme an gemeinsamen Wandern, Spielen, bildenden Vorträgen usw. „von Rechts wegen“ unmöglich gemacht worden wäre, rief nun der Angeklagte das Oberlandesgericht zur Entscheidung darüber an, ob eine derart gewollte Auslegung des Politikparagraphen deutsches Recht sein solle. Und dasselbe Oberlandesgericht, das vorher das freisprechende Urteil der Strafkammer aufgehoben hatte, mußte wohl über Abel die eingehend begründete Revision für gerechtfertigt erklären, das verurteilende Urteil aufzuheben und auf Freisprechung erkennen. Die in dem nunmehr endgültigen Urteil niedergelegten Entscheidungsgründe haben folgenden Wortlaut:

„Wenn auch unbedenklich anzunehmen ist, daß ein Verein, der den Zweck hat, die Jugend der sozialdemokratischen Partei zu führen, ein politischer Verein ist, und daß die Auflösung, einem solchen Verein beizutreten, die Erörterung einer politischen Angelegenheit darstellt, so erhält doch andererseits eine Veranstaltung mit ausgesprochen geselligem Charakter nicht schon dadurch die Merkmale einer politischen Veranstaltung, daß sie von Mitgliedern oder Freunden einer politischen Partei ins Werk gesetzt wird und daß die Veranstalter glauben, mit ihr den Interessen ihrer Partei zu dienen. Daß dies auch nicht der Standpunkt des Vereinsgesetzes ist, ergibt sich aus dem § 17 dieses Gesetzes. Denn wenn hier Veranstaltungen zu geselligen Zwecken, die von politischen Vereinen ausgehen und die wie alle Vereinsveranstaltungen den Interessen

des Vereins dienen sollten, der Teilnahme jugendlicher Personen freigegeben und damit als unpolitisch anerkannt werden, so kann für Veranstaltungen von Einzelpersonen nichts anderes gelten, sofern sie geselliger Natur sind, mag auch immer der Veranstalter Mitglied eines politischen Vereins oder einer politischen Partei sein. Mit Unrecht legt das Landgericht darauf Gewicht, daß die vom Angeklagten besprochenen Veranstaltungen einen Erfolg für die verbotenen Jugendorganisationen hätten darstellen sollen. Das Gesetz verbietet jugendlichen Personen die Teilnahme an politischen Vereinen und politischen Versammlungen.“

Wenn in die Stelle von politischen Vereinen und politischen Versammlungen gesellige Veranstaltungen treten,

dann handelt es sich um einen gesetzlich erlaubten Erfolg. Wichtig ist allerdings, daß gesellige Veranstaltungen auch zur Bedeckung anderer — politischer — Zwecke vorgeführt werden können und daß eine gesellige Veranstaltung, die nebenher politische Zwecke verfolgt, dem Verbot des § 17 des Vereinsgesetzes unterfällt. Aber im vorliegenden Falle handelt es sich nach den ausdrücklichen Feststellungen des Landgerichts um rein gesellige Veranstaltungen, die diesen Charakter durch ein gelegentliches Verfahren des politischen Gebietes nicht verlieren. Hat aber der Angeklagte zur Teilnahme an unpolitischen Veranstaltungen aufgefordert, dann enthebt die von ihm veranstaltete Versammlung des politischen Charakters, weshalb er unter Aufhebung des angefochtenen Urteils freisprechen war.“

Das Urteil des Oberlandesgerichts Naumburg ist von großer Bedeutung auch für die schlesische Arbeiterjugendbewegung. Würde doch erst kürzlich der Jugendleiter Peters einer ähnlichen Sache wegen von Preßlauer Richtern zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Den schlesischen Jugendleitern empfehlen wir, sich diesen Artikel gründlich einzuprägen, noch besser, ihn aufzubewahren. Bei der Verfolgungswut unserer Gegner in den östlichen Provinzen ist es leicht möglich, daß jeder von ihnen einmal in die gleiche Lage kommt, wie Genosse Kasparek. Dann ist es immer gut, wenn man Material zur Hand hat.

## Gewerkschaftliches.

### Ein neuer Schlag gegen die gewerkschaftlichen Zentralverbände.

Die vereinzelten Versuche einiger Behörden und Gerichte, örtliche Behörden unserer Zentralverbände für politisch zu erklären, genügen jetzt nicht mehr. Der Prozeß gegen den Generalvorstand des Bergarbeiter-Verbandes zeigt schon, daß der Gesamtverband rettlos werden soll. Berliner berühmter Polizeipräsident v. Jagow folgt jetzt in größerem Umfang diesen Spuren eisiger Behörden und Gerichte in der Art des „Alberten“ Reichs-Vereinsgesetzes. Er hatte schon früher in einem Gutachten, das ein Gericht von ihm einforderte, einen der Zentralverbände für politisch erklärt, und darin Gründe von ähnlicher Gewaltkraft aufgeführt, wie sie jetzt in dem neuertlichen Prozeß gegen den Bergarbeiterverband als Urteilsbegründung gelten müssen. Kein Wunder daher, wenn er jetzt aus seiner Reserve als Gutachter heraustritt und die Gewerkschaften für politische Vereine erklären will.

Unter dem 1. April ist bereits an einige in Berlin domicilierte Generalvorstände und auch an einige Berliner Ortsverbände folgende von Herrn Jagow unterschriebene Verfügung erlassen worden:

„In Anwendung des § 3 Reichs-Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 ersuche ich Sie, binnen acht Tagen ein Exemplar der zurzeit gültigen Vereinsregulierungen, sowie ein der Gegenwart entsprechendes Vorstands-Mitglieder-Verzeichnis mit Angabe der Vor- und Zusammensetzung, des Standes und der Wohnung einzutragen.“

Sollten Sie dieser Auflösung keine Folge leisten, so wird gegen Sie auf Grund des § 132 Nr. 2 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 19. Juli 1883 eine Geldstrafe von 150 Mark oder im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von zwei Wochen festgesetzt und vollstreckt werden.

Zur Vermeidung der im § 18 a. a. Q. angebrochenen Strafen wollen Sie stinkt von jeder Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes, sowie von jeder Änderung der Satzung binnen zwei Wochen nach erfolgtem Eintritt Absetzen machen.“

Die Verfügung stützt sich mit guter Berechnung auf das Allgemeine Landrecht. Die Klage gegen diese Verfügung kommt daher nicht vor die ordentlichen Gerichte, sondern muß im Verwaltungs-Gerichtsverfahren erledigt werden. Bekannt aber ist, daß das Oberverwaltungsgericht in einer gerichtlichen Entscheidung sich auf den Standpunkt stellt, daß, wenn der Zentralverband als politisch gilt, auch eo ipso alle Ortsverbände politische Vereine sind. Durch dieses Vorgehen des Herrn v. Jagow würden also mit einem Schlag auch die Ortsverbände für politisch erklärt werden.

Die Gewerkschaften werden auch diesen neuen Schlag zu parieren wissen. Da aber zu befürchten ist, daß das Vorgehen des Herrn v. Jagow vielleicht auch noch andererorts Schule machen könnte, so sei im besonderen darauf hingewiesen, daß die von solchen Verfolgungen betroffenen Gewerkschaften spätestens innerhalb 14 Tagen dagegen Einspruch erheben müssen. Durchaus ratsamlich ist die Ansicht, die zum Schaden der Gewerkschaften ausschlagen würde, daß eine solche Verfolgung mit Stillschweigen hinzunehmen ist und erst dann, wenn die Einziehung der Meldestase eintritt, Einspruch erheben werden muß.

### Deutsches Reich und Ausland.

Achtung, Steinarbeiter! Am 1. April wurden sämtliche Steinmeilen der Hauptschule ausgesetzt, weil sie sich nicht bereit erklärt, den seit 8 Jahren bestehenden Tarif, mit dem von den Unternehmern angebotenen Verhandlungen, auf weitere zwei Jahre zu verlängern. Trotzdem von den Steinmeilen nur eine minimale Lohnhöhung und die Herabsetzung der Arbeitszeit gefordert wurde, lehnen die Unternehmer doch jede Verhandlung mit uns ab und bestehen darauf, daß wir unsere Forderungen zurückziehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß von den in Frankreich kommenden Freimen durch Interesse oder Agenten Steinmeilen gesucht werden. Wir bitten daher, bei beartigen Fällen Nachricht an die Bezirksleitung zu geben.

Achtung! Klempner! Die Tarifverhandlungen im Spenglergewerbe sind geschlert für die Orte Karlsruhe, Freiburg i. Br., Konstanz und Singen. Die Arbeit treten am 6. April in den Ruhestand. Zugang ist streng fernzuhalten.

Rohrbewegungen im Gärtnergewerbe. Von den vier in diesem Jahre abgelösten und geglückten Tarifverträgen in Hamburg, Düsseldorf, Remscheid und München haben die Verhandlungen in drei Städten zu einer Erneuerung der Verträge geführt.

In Hüniburg lehnen die Unternehmer eine Erneuerung des Vertrages ab.

Achtung! Parkettleger! Aufgrund Tarifabschlusses der Arbeitgeber in Danzig ist es zur Arbeitsniederlegung gekommen. Es wird gebeten, Zugang nach dort fernzuhalten.

## Schlesien und Posen.

### Ein uns verständliches Urteil

fällte am Freitag die erste Strafkammer des Landgerichts in Brieg, vor der sich der Gauleiter des Steinseer-Verbandes, Genosse Frenkel aus Görlitz wegen Vergehens gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung verantworten mußte. Genosse Frenkel stand in der gleichen Angelegenheit bereits vor dem Schöffengericht in Strehlen, das ihn glatt freisprechen mußte, während die Strafkammer in Brieg jetzt auf sechs Wochen Gefängnis erkannte. Die Amtsankwaltschaft in Strehlen hatte das erste Urteil angefochten.

Der Urteilssatz liegt folgender Sachverhalt zugrunde. Die gewerkschaftlich organisierten Steinseer und Pfälzer haben am 1. April 1913 mit den Arbeitgebern der Provinz Schlesien, der Ober- und Niederschlesien einen Vertrag abgeschlossen,

schwerfällig, erhält sich ungern vom Platz, den sie auf der einsamen Strandfläche einer Insel, auf Klippen oder auf Kreisels zur Ruhe aufgeworfen hat. Der Jäger hat dann, wenn es ihm gelungen ist, die Robbenherde auf freiem Land zu überraschen und ihr schnell den Rückweg in das offene Meer abzuschneiden, ein leichtes Spiel. Man spart die Augen und tötet jedes einzelne der wehrlos dastehenden Tiere durch einen Schlag mit der Faust. Es kommt hinzu, daß das Tier im Schred zerstört ist, ein flüchtiges Gehörn anstimmt, das zuwellen an das Brillen eines ganz jungen Kalbes erinnert und sich seiner verkrüppelten Beinflößen zum Fortwühlen fast gar nicht mehr bedienen kann. Es bleibt liegen, schreit und empfängt die tödlichen Schläge. Die Robbenjagd, die früher auf diese einfache Weise besonders an der neusiedländischen Küste ausgeübt wurde, wird jetzt, wie das „Berliner Tagblatt“ schreibt, mit raffinierter Mitteln betrieben. Die Tiere haben sich unter dem Einfluß der unaufhörlichen Nachstellungen immer weiter nach Norden bis hoch in das Polargebiet zurückgezogen. Die Jäger sind ihnen auch hierher gefolgt. Große Expeditionen werden ausgerüstet, die an den nächstgelegenen Küstenort, zum Beispiel bei Lubek oder den Neusiedländischen Inseln, einen festen Stützpunkt haben. Mittlere Dampfer von einigen hundert Tons, mit hohem Bug und tiefgehender Bordwand, um die Boote leicht zu Wasser bringen zu können, fungieren als Expeditionschiffe. Gelingt es nicht, was heute ähnlich selten ist, die Robben auf Padels oder am Strand zu überraschen, wo sie sich zum Schlafen oder zum Sonnen niedergelassen haben, dann beginnt, nachdem die Herde auf hoher See entdeckt ist, eine Jagd, die sich oft über viele Seemeilen erstreckt. Ein ungemein geschicktes Labirint gehört jetzt dazu, die Robbenherde auf hoher See zusammenzuhalten und sie auf einen bestimmten Punkt, nach einer vielleicht noch gar nicht sichtbaren Insel hinzudringen, denn das Lösen der schwimmenden Tiere auf hoher See ist auf Grund internationaler Vereinbarungen verboten. Hat mit dem Morgengrauen der Mann am Ausgang die Köpfe der schwimmenden Herde entdeckt, so werden alle beschäftigten Boote zu Wasser gelassen, in einem Halbkreis mit dem Expeditionschiff in der Mitte zusammengezogen. Die Robbenherde wird von drei Seiten umschlossen, durch das Geräusch der Ruder zusammengehalten und wie in einem Schleppnetz mitgezogen. Gegen Mittag kommt die nächste Stütze. Die Robben werden an eine Rettung aus der drohenden Gefahr und werden sich überwinden, völlig unverzüglich und primitiv auf den Strand. Hier beginnt jetzt durch die laufenden Menschen das Vernichtungsmärsch. Die toten Robben werden abgezogen, der Fang wird gleich an Bord ausgezähmt und die Köpfe werden entgrößt und verarbeitet. Die Robben der Tiere werden auf Eis oder Strand den Seemanns zum Raums liegen.

## Die verunglückte Robbenfängerflotte.

### Hunderte von Menschen tot. — Todesopfer auf den Eisschollen.

Aus St. Johns auf Neufundland werden noch erschütternde Einzelheiten zu der Tragödie der Neufundlandfischer gemeldet: durch die Kälte erlitten haben. Den meisten sind die Gliedmaßen so erfroren, daß Amputationen notwendig werden.

### Wie das Unglück geschah.

Der Dampfer „Newfoundland“ ist nicht, wie erwartet gemeldet wurde, von den Eisschollen zerstört worden, die Mannschaft war, als die Katastrophe eintrat, auf dem Eissfeld mit dem Robbenfang beschäftigt. Als plötzlich die Eisscholle, auf der sich 120 Fischer befanden, vom Eissfelde abgetrennt wurde, gab der Kapitän der „Newfoundland“ sofort drahtlose Hilfssignale, die von den andern in der Nähe beschäftigten Schiffen sogleich erwidert wurden. Trotz des scharf baten Stroms, der zur Zeit der Katastrophe herrschte, bahnten sich die Rettungsschiffe ihren Weg durch das mit Eisschollen bedeckte Meer. Verschiedentlich gerieten die Rettungsschiffe in Gefahr, von den Eisschollen getrieben zu werden, es war unmöglich, die Boote herabzulassen und die Rettungsdampfer mußten bis nahe an die geborgene Eisscholle heranfahren, und nur mit Hilfe von Rettungsapparaten gelang es, Leinen auf die Eisscholle herabzulassen, an denen dann die Rettungsschiffe bis zu der Scholle selbst gelangen konnten.

### Noch ein Robbenfangschiff mit 173 Mann verschollen?

Auch das Segelschiff „Southern Cross“, das mit einer Robbenjagd vom St. Lorenz-Golf kam, wurde am Dienstag morgen vor einem Schneesturm in der Nähe des Cape Race zum letzten Male bemerkt; seit der Zeit ist über den Verbleib des Schiffes keine Nachricht mehr eingetroffen. Es hatte 173 Mann an Bord.

### Die Robbenjagd.

Falls nicht ganz besondere und unvorhergesehene Gefahren auftreten, gilt die Robbenjagd, der Robbenjagd, als die am wenigsten gefährliche Art aller Seefahrt. Die Robben im

Arbeitsleben bleiben Gräppel. Die Arbeiter glauben, daß die Gewerkschaften arbeiten, fähig bleiben werden, da sie fahrbare Verletzungen

wonach sich diese verpflichteten, in ihren Betrieben vorzugsweise organisierte Leute anzustellen. Der dem Arbeiterverband der Provinz Schlesien angehörende Steinzeugmeister Herzberg in Schlesien hatte im Frühjahr 1913 die Arbeitnehmer Oskar Binder — Vater und Sohn — in seinem Betriebe angestellt, in der Annahme, daß beide der Gewerkschaft angehörten, was in Wirklichkeit nicht zutraf. Der Angeklagte Frentel schrieb am 15. April 1913 an Herzberg einen Brief, warin er ersuchte, den Oskar Binder (Sohn) zum Beirat zu der Organisation zu bewegen, damit auf der Baustelle bei den Arbeitern seine Wirkung erzeugt würde. Herzberg riette nun an die Arbeitnehmer Binder einzuschließliches Ansuchen und 11 Tage später verließen sie freitags ihre Dienststelle. Oskar Binder (Sohn) ist seither spätestens dem Verbande beigetreten. In der Abendung des Wochens erhielt nun die Anklagebehörde eine "Erkundung", durch die beiden Arbeitnehmer "genutzt" werden sollten, dem Verbande sich anzuschließen. Das Schöffengericht hat aber — unseres Erachtens ganz zutreffend — in der Abendung des Wochens keine Drohung erbracht, schon deshalb nicht, weil ja die "Erkundung" natürlich direkt an die Adresse des Arbeitnehmers Binder gerichtet gewesen ist. Sehr richtig, sagte das Schöffengericht, der Brief stelle nichts weiter dar, als eine Anforderung an Herzberg, sich seinen Vertragspflichten gemäß zu verhalten, und daß sei nichts Strafbares. Auch habe der Briefschreiber keineswegs gegen die guten Sitten verstößen.

Eine weitere "Erkundung" erhielt die Anklagebehörde in einem angeblich vom Angeklagten an den Steinzeugmeister in Gussiniey gerichteten Schreiben, worin Bürisch von Frentel aufgefordert worden sei, auf den Beirat des Binder zur Organisation hinzuwirken und mit Zugestand zu drohen. Das Schöffengericht sagte nun, in diesem Schreiben wurde allerdings ein strafbares Vergehen zu finden sein, aber es sei hier nicht festzustellen, ob es überhaupt abgeschieden worden ist. Bürisch ist — allerdings im Gegenzug zu einer schweren Aussage bestritten, ein solches Schreiben erhalten zu haben. Er gab indessen zu, aus freien Stücken an Binder mit der Anforderung herangetreten zu sein, sich der Gewerkschaft anzuschließen. Nur die Beweisung der Amtsbartholomäus hat nun die Briege Staatsanwalt im Gegenzug zum Verteidiger angenommen, daß Frentel den zweiten Brief an Bürisch abgeschickt und sich dadurch der "Anstiftung zum Gewerkschaftsvergehen" schuldig gemacht habe. Und diese Feststellung wurde getroffen, obgleich das Beweisaufnahmenergebnis im wesentlichen ganz dasselbe war, als vor dem Schöffengericht in Zwickau. Bürisch befandt auch vor der Staatsanwalt, er habe mit den Arbeitern aus freien Stücken, ohne von Frentel dazu in irgendeiner Weise aufgefordert oder sonst irgendwie von ihm veranlaßt worden zu sein, mit den genannten Arbeitern verbündet. — Rechtsanwalt Bandmann-Breslau, als Vertreter der Frentels, berührte in schwammigen Ausführungen die Kommer davon zu überzeugen, daß der Verteidiger durchaus das Richtige gesagt habe, wenn er den Angeklagten freilässt. Auch bestätigte die Sache uns sein Haar anders zu beurteilen, da insbesondere nicht festgestellt sei, daß der zweite Brief abgesandt worden ist.

Frentel wurde der "Anstiftung" schuldig erachtet und zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Dieses Urteil ist so zu bewerten, wie viele andere, die bisher gegen organisierte Arbeiter ergingen. Eine Kritik an dieses Urteil zu knüpfen, hätte bereits Gesagtes über die Justiz wiederholen.

### Der „Spion von Brieg“

heint jetzt zwar noch diplomatische Folgen zeitigen zu wollen. Der „Petersburger Kurier“ teilt Einzelheiten aus einer Unterredung mit hohen russischen Beamten des Auswärtigen Amtes mit, die der Meinung Ausdruck geben, daß auch dieser Fall eine Frucht der Rätschke darstelle. (1)

Was den Zwischenfall mit dem Ingenieur Popow (in Brieg) betrifft, so hat bereits der russische Konsul in Breslau elektrische Weisung erhalten, Popow ausführlich zu verhören. Auch an den russischen Botschafter in Berlin ist eine Weisung abgegangen. Jedenfalls wird sich das Außenministerium in diesem Fall mit einer bloßen Entschuldigung nicht begnügen, wie es bei dem Fall Poljakoff geschehen ist.

Der Stellvertreter des Verkehrsministers M. L. Schukin jage in gleicher Veranlassung: „Ich kann mir nicht denken, daß der Fall mit Popow sich tatsächlich so abgespielt hat, wie die Schilderung lautet. Im Verkehrsministerium ist bisher in dieser Sache noch nichts geschehen. Der Minister befindet für den Vorfall das größte Interesse. Ich bin der Meinung, daß man die Ungelegenheit in seinem Falle so lassen darf...“. Der Verlehr der deutschen Behörden mit den russischen Untertanen verhält sich allgemein unerträglich und macht bei jedem Russen lebhafte Entrüstung.“

Ein zweiter Gehilfe des Verkehrsministers P. N. Dumitschko meint: „Es können wohl nicht zwei Meinungen über die empörende Behandlung russischer Untertanen in Deutschland bestehen. Ich glaube, daß dieser Fall nicht ohne Folgen

bleiben wird. Ich wünsche endlich einmal die ernste diplomatische Genugtuung von Deutschland verlangen.“

Da haben wir den Satz der Dräger Spionenrichter!

Und das alles, weil Herr Popow in Brief nach der „Schlesischen Zeitung“ vollkommen unbekügigt geblieben ist! Da liegen haben kurze Beine.

### Arbeit für den Staatsanwalt.

Bei Lohnkämpfen passiert es nur zu häufig, daß Streikende zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt werden, weil sie in durchaus einwandfreier Weise Streikwillige auf den Streik aufgeweckt haben müssen. Noch schwere Strafen verhängten Gerichte über Angehörige der Arbeiterschaft, die den Unternehmern bei Nichterfüllung der eingereichten Forderungen den Streik in Aussicht stellten auf Grund des Expressparageaphen. Unwiderrücklich folgte in allen solchen Fällen eine Verurteilung zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen. Wir unterbreten hiermit dem Staatsanwalt einen Brief, den der Dräger und Verleger der stark vom Konserthalben Vandtopabgeordneten v. Gohler protestierten „Guthauer Zeitung“, Stodtlassa in Guthau, an den Direktor einer dort gastierenden Theatergesellschaft gesendet hat. Er lautet:

Geschäftsführer  
der „Guthauer und Tschirnauer Zeitung“.

Guthau, den 27. Dezember 1913.

Herrn Director Ludwig Ganz, hier.

Hierdurch teile ich Ihnen höflichst mit, daß ich bis jetzt einige Referate über die stattgefundenen Vorstellungen, die gegen Sie gerichtet sind, von einem festigen Theaterleiter erhalten habe. Da ich diese Berichte in meinen Zeitungen, die in dieser Stadt und fast im ganzen Kreise genügend vertreten sind, noch nicht heröffentlicht und so öffentlich auf Sie genommen habe, so rufe ich daher an Sie die Bitte, meinem Boten zwei Blätter für alle Abendvorstellungen einzuschließlich des Sonntags kostenlos zu verabschieden. Falls Sie meine Bitte unbedingt ablehnen, so werbe ich die mit bis jetzt zur Verfügung stehenden Befreiungen in den nächsten Nummern meiner Zeitungen veröffentlicht, was Ihnen wohl nicht sehr unangeheim sein dürfte.

Hochachtungsvoll

M. Stodtlassa.

Das ist schon kein Terror mehr, sondern eine glatte Erpressung unter erschwerenden Umständen, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß es sich hier um eine schade um die Christen ringende Theatergesellschaft handelt, und daß die Auflage des Gethauer Blätters 500 laum übersteigt. Also Herr Staatsanwalt greifen Sie hier zu; es handelt sich zwar um einen kleinkriegerischen Sozialisten, aber so leicht dürfte die Erhebung einer Auflage nicht so bald in der sein.

Aus Rechtsgründen hat der Theaterdirektor die Auflösung von Theaterbüttels erneut erneut abgelehnt.

Wismut, 4. April. Nach einer Gemeindewahl siegten einen schönen Erfolg errangen die hiesigen Genossen bei der am Donnerstag hier stattgefundenen Gemeinderatswahl in der 8. Abteilung. Unsere Genossen Otto Schade und Hermann Wiesner siegten mit 109 und 106 Stimmen gegen die Gewerkschaftsvereinier Hoffmann und König, die 96 und 80 Stimmen auf sich vereinigten. Bei der Hauptwahl erhielten unsere Genossen 71 und 72 Stimmen, die Gewerkschaftskandidaten 34 und 43 Stimmen. Mit den beiden Genossen ziehen die ersten Sozialdemokraten in das Wismuter Gemeindeparkament ein. — Bravo!

Borsig, Krisi Borsigkain, 4. April. Gefahren der Arbeit. Bei der hier im Bau befindlichen Dominalschmiede starb Freitag früh 9 Uhr das Gerüst ein, auf dem sich drei Gehilfen Arbeiters befanden. Wohrend 12 aus einer Höhe von über 8 Meter herunterstürzten und nur geringe Hautabschürfungen davontrugen, verunglückte der Zimmermann Krause aus Borsigkain dadurch, daß ein Balken auf ihn stürzte und er auf dem Gerüst eingeklemmt wurde, derart schwer, daß er nach dem Borsigkainer Krankenhaus überführt werden mußte. Die Verletzte stellte eine Verletzung der Wirbelsäule fest.

Guthau, 4. April. Ein ganz gemeines Verbrechen gegen das Nahrungsmittelgesetz beging fortwährend der Fleischermüller Karl Hein aus Gethau. Seit langer Zeit verabschiedete derselbe an seine Kundschafft verdorbene Fleisch- und Wurstwaren.

So ließ sich eine Arbeitersfrau eine Portion Gewiegtes geben. Als die Frau damit nach Hause kam und es zu bereiten wollte, wimmerte das Fleisch voller Magen. Sie trug es wieder zurück. Als sie nun den Laden besetzte, sagte der Fleischermüller gleich, um die

anwesenden Kunden nicht Gelegenheit zu verschaffen: „Ach, ich weiß schon, wonach Sie kommen, nahm Ihr das verdorbene Fleisch ab und gab Ihr frisches dafür. Die Frau hatte sich dabei beruhigt. Nicht lange darauf laufte sich der Mann der Frau, als er in die Bäckerei zur Werbung ging, Räucherfleisch. Gleich beim Durchschneiden stelen die Männer heraus. Er schob das völlig grün aussehende und ekelregend riechende Fleisch auf die Polizei. Sofort wurde eine gründliche polizeiliche Revision des Ladens und der Fabrikationsräume des Hein unternommen, wo bei eine Saumwirtschaft an den Tag kam, die alles bisher Dargeworfene auf dem Gebiete in den Schatten stellte. Der Polizist schnitt mit einem Messer ein im Laden hängendes Stück Fleisch durch, worauf aus diesem Magen in großer Menge flossen. In der Werkstatt stand eine Mutter voll überreichender, ganz verdorbenen Fleischmasse, die trocken ganz verdorbenen Beschaffenheit und ekelregenden Geschmack bestimmt war, zur Wurst verarbeitet zu werden. In der Wanne, in der das Fleisch zum Verarbeiten gereicht gemacht wurde, wurde auch Wäsche gewaschen. Der Polizist konnte den Schmutz von diesen mit dem Messer abkratzen. Die Gerichte waren stark verrostet und unsauber im höchsten Grade. Fast ein Dutzend schwitziger und mit Blut beschleckter Schürzen wurden ebenfalls vorgefundene. Der Laden, der zwar mit Dosebarte gestrichen stand vor Schmutz, die Wand war unten dicht mit Schmutz und Staub vom Aussehen überzogen. Der Kreispolizei aus Gethau bewußtete als Sachverständiger, daß die Fleischwaren im höchsten Grade lebensgefährlich gewesen seien, sie konnten sogar den Tod des Genießenden herbeiführen.

Trotz aller ungeheuren Schweinereien erkannte die Staatsanwältin Glogau auf zwei Monate Gefängnis und 40 Mark Geldstrafe! Viel zu geringe Strafe für solch einen gemeingefährlichen Menschen!

Schweidnitz, 4. April. Tödlich überfahren. Dem Dominikus Knecht aus Gruenwald gingen auf der Heimfahrt vom Felde die Füße durch. Der Mann starb vom Gefürt und wurde überfahren, sodass er eine schwere Verletzung der Wirbelsäule davontrug. Nach wenigen Stunden trat der Tod ein. Der Verunglückte hinterließ Frau und Kinder.

Görlitz, 4. April. Zweit tödliche Unglücksfälle. Der 28 Jahre alte Monteur Romani Kaszvitz wurde am 1. April, nachmittags gegen 8 Uhr im Elektrofötzwerk am Schaltbrett vom elektrischen Strom getroffen und war sofort tot. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht. — Der zweite Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht vom 1. zum 2. April. Im Hause Schlesienstraße Nr. 8 wurde der dort wohnhafte 58 Jahre alte Kaufmann Paul Kernke morgens gegen 8½ Uhr von einer Hausbewohnerin im Hausschlaf auf aufgefunden. Kernke, der eine Familiensiebzehn mitgemacht hatte, ist wahrscheinlich beim Nachhausekommen gestürzt und mit dem Kopfe auf die Steinreihe geschlagen. Ein Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Schädelbruchs eingetreten war.

Glogau, 4. April. Opfer der Arbeit. Beim Verladen im Spricheraubau der Bäckerei glitt an der Ladefläche der Arbeiter Robert Kusch aus und stürzte ab. Er zog sich einen Schädelbruch zu. Nach dem Krankenhaus geschafft, starb er an den Folgen des Sturzes.

Nitschenbach, 4. April. Unfall. Völkischlag. Ein heftiges Gewitter mit starkem Regenguss entzündete sich am Donnerstag über die hiesige Gegend. In der Schweidnitzerstraße wurde das Haus des Buchhändlers Guhr vom Blitz getroffen. Derselbe zerstörte das Dach des Hauses und hob in einer Dachkammer die Dielen empor und zerstörte Fensterkreuz und Scheiben.

Potsdam, 4. April. Tödlicher Unglücksfall. Auf der Potsdamer Chaussee ereignete sich ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Als der schwere Fleischermeister Müller aus Schöbergrund nach Gnadenfrei fahren wollte, wurde das Pferd schen und ging durch, wobei der Wagen umstürzte. Mann kam unter den Wagen zu liegen und erlitt schwere Verletzungen, an denen er bald darauf verstarb.

Görlitz-Göh, 4. April. Achtung, Ausflügler! Bei Ausflügen nach hier oder in die hiesige Gegend werden die Genossen von Breslau auf das Lokal von Kiebig aufmerksam gemacht, das der Arbeiterschaft zu allen Veranstaltungen schon immer zur Verfügung steht. Ein großer Raum, der im Sommer schön schattig ist, und ein Saal stehen zur Verfügung. Die Verpflegung ist eine auerkannt gute.

Breslau, 3. April. West steht von der Marknotierungskommission für Getreide.	
17.90	18.10 M.
14.60	14.80 M.
14.20	14.40 M.
15.20	15.50 M.
18.50	18.80 M.
24.60	25.00 M.
21.60	22.00 M.
17.00	17.50 M.
5.40	6.80 M.
4.20	4.60 M.
2.00	2.40 M.

West bestätigt vor 10 Minuten auf 2d brutto Weizenmehr 100 Pfenn. 26.00—26.50 M. Roggenmehr 10 Pfenn. 23.00—23.50 M. Roggen-Hausdienst 10 Pfenn. 22.50—23.00 M. Roggen-Zuckermais 10 Pfenn. 10.50—11.00 M. Weizenmehr ruhig 16.50—18.00 M.

Zum Vortrag gebracht worden ist und den besonderen Beifall des Kronprinzen gefunden hatte. Als ungünstig werden ferner Operettenteile aus Süden angesehen, die heute noch auf dem Spielplan stehen, so zum Beispiel das Lied „Aber gnädige Frau“ aus „Jung England“ und „Fräulein, es wird regnen“ aus dem „Langohe“. Neben dieser leichten Musik enthalten die Hefte auch ernstere Stücke, wie zum Beispiel einen Auszug aus „Barfus“ und sogar „Die Wacht am Rhein“. — Gegen diese Beichlagnahme ist Beschwerde bei dem Landgericht II erhoben worden mit dem Hinweis, daß man als Maßstab bei der Prüfung der Frage der Unstülichkeit nicht die Ansichten von älteren, zum Teil unverherrlichten Dingen in Reformstücken anlegen dürfe, welche natürlich in einem Sittlichkeitsprozeß von der Staatsanwaltschaft I als Sachverständige geladen worden seien.

Ein erlöschener Vulkan wieder in Tätigkeit. Ein Vorkommen in der Krim wird gemeinsam: 50 Meter von Theodosia ist ein erlöschener Vulkan wieder in Tätigkeit getreten. Der Ausbruch war so stark, daß das Land in einem Umkreis von 10 Dekadiometern binnen einer halben Stunde von Lava bedeckt war. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das in der Nähe gelegene Dorf Djavlob, das gefährdet schien, blieb verschont, da der Lavastrom sich in entgegengesetzter Richtung seinen Weg bahnte. Von unterrichteter Seite wird jedoch erklärt, daß in der Tat nur ½ Millionen Mark Aktiven den Brüsten von 18 Millionen Mark gegenüberstehen. Das Schicksal des Unternehmens ist bisher noch nicht entschieden. Es wird voraussichtlich am kommenden Montag entschieden werden. Ein Gläubiger aus Süßig wird Beschluß darüber fassen, welche Gestalt die Dinge annehmen werden. Man vermutet, daß diese Gläubigerversammlung nicht sehr ruhig verlaufen wird. Vor allen Dingen wird die Frage aufgerollt werden, was mit dem Gelde geschehen ist, das die Firma für den Verkauf ihres Lagers in der Potsdamer und Leipziger Straße an A. Wertheim erhielt. Es verlautet, daß diese Gelder zur Schuldenentlastung an den Fürstenstein abgeführt worden sind. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Warenkläger diese Transaktion anfechten werden, weil die Zahlungsfähigkeit der Wolff Wertheim G. m. b. H. zur Zeit des Verkaufs bereits feststand.

Eine Lebensfabrik durch Feuer vernichtet. Die Lebensfabrik Alexander Hesse in Gödelsdorf (Meckl.-Schwerin) ist am Freitag morgen mit sämtlichen Maschinen und Vorräten niedergebrannt. Das Feuer kam in der Kesselanlage um 5 Uhr aus. Der Schaden wird annähernd auf eine Million Mark beziffert, ist aber durch Versicherung gedeckt.

— Susanna Ibbesen gestorben. Die Witwe des verstorbenen Ehemals Heinrich Ibbesen, Frau Susanna Ibbesen, ist am Freitag im Alter von 77 Jahren in Christiania gestorben.

— Die gelesene Zeitschrift der Welt schreibt das Bulletin de l'agriculture zu sein, daß vom belgischen Ackerbauminister herausgegeben wird. Als man nämlich fest in der Kammer eine entsprechende schriftliche Anfrage stellte, mußte der Minister erklären, daß die französische Ausgabe dieser bezeichneten Zeitschrift — 2 (zwei). Abonnierte hat, die französische Ausgabe allerdings gar 4 (vier). Die Herausgabe des Bulletins kostet dem Staat 722 Francs, sodaß jeder Abonnent also etwa 1200 Francs kostet.

### Aus aller Welt.

#### Geschichtsalender.

5. April.

- 1794 Danion guillotiniert.  
1901 20 000 Arbeiter in Charleroi und Jelaijerinoislaw arbeitslos.  
1906 † Heinrich Metzler, sog. Politiker, in Hannover.  
1913 † Albrecht Dürer, Kupferstecher usw., in Nürnberg.  
1913 Prof. Adolf Slaby, Miterfinder des deutschen Systems für drahtlose Telegraphie, in Charlottenburg.

### Riesenunternehmungen im Petersburger Hauptpostamt.

Eine plötzliche Revision auf dem Petersburger Hauptpostamt hat ein überraschendes Resultat gezeitigt. Es hat sich herausgestellt, daß die Behörde seit Jahren um unzählig Summen von den hohen Postbeamten bestohlen worden ist. Die höchsten Beamten selbst sind in die Unterschlagungen verwickelt. Aufsehen erregende Verhaftungen stehen bevor.

### Besitznahmre „unzüchtige“ Oberstentente und der Kronprinz.

Eine Besitznahmre, welche in Theaterkreisen großes Aufsehen erregt hat, beschäftigt zurzeit das Landgericht Berlin II. Von dem Regierungsgericht der Staatsanwaltschaft II ist die Besitznahmre von drei in dem Verlage von Paul L. in Schönbrunn reicheren Heften mit dem Titel „Große Lieber“ angeordnet worden. Die Hefte enthalten in der Hauptzahl: „Nein, Herr Zimmermann“ und das bekannte „Ladendieb“ angedeutet. Interessant ist, daß dieses legitime Kabinett von Rudolf Nelson in einer Separat-Vorstellung im königlichen Schloß

# Neueste Frühjahrs-Modelle



Niederlage am liebsten Platze  
nur:  
Reuschestr. 16/17.



Chevreau a Lack  
Derby Gehfalten  
amerikan Abatz  
8.50



Chevreau Derby  
Lackkappe  
22-30 2.90  
31-33 3.90  
36-38 6.90



Feinstes Chevreau  
schwarze und farbige, Fantasy-  
ausführungen

10.50



Chevreau  
Schwarzbraunbeige Grau  
Lack, Kidein/etz  
12.50



Schnürsliefer  
Chaprika-Lackkappe  
22-26 3.90  
27-30 4.90  
31-35 5.90



Lack  
Box-Calf "Chevreau"  
auch mit Lackkappe 12.50

## Zu Ostern Damen- u. Kinder-Kleidung

in unerreichter Auswahl, in neuesten Fassons und Stoffen.

### Damen-Kostüme

Blusen- und Jackettfassons, in Fantasie- und marine Coteléstoff

18, 22, 29, 35, 40 bis 60

### Damen-Kleider

nach letzten Modellen gefertigt, in Wollcrepe, Seide, Mousseline, Volles, Foulard

16, 24, 28, 34, 39 bis 75



Heute Sonntag bis um 6 Uhr geöffnet!

### Frische Blusen und neueste Röcke

in allen Stoffarten u. Fassons in Tuniken, in schottisch u. blau

275 400 550 700 950 bis 2000

540 700 850 1000 1200 bis 2500

### Mädchen-Kleidung

für jedes Alter in reizenden Fassons in bekannt unerreichter Auswahl.

Paleots • Kieler Jacken • Putz

### Knaben-Garderobe

für das Alter von 2-14 Jahren in allen Fassons und Stoffarten in jeder Größe.

Ulster • Kieler Pyjaks • Sweaters

## M. Centawer

Schmiedebrücke 7-10.

### Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Sprechmaschinen, Schallplatten

Seidrich, V., Makelshof, Paulstraße 21.

Dobis, Hermann, Weissenburgerstraße 7.

Karrasch, August, Leibnizstraße 21.

Krojanek, Friedr.-Wittgensteiner 23, Ede.

Krojan

Konfektionsstiefel in grosser Auswahl.

Herren- u. Damen-  
Stiefel u.  
Hausschuhe  
Marke

„Propago“

Das Neueste in Form  
Das Beste im Sitz  
Vorzüglich im Tragen  
gesetzl. geschützt  
Breslau  
Schmiedehütte  
2

**Schuh-Sport  
B. Flaum**

Einheitspreis  
**6 75**  
Versand nach auswärts unter Nachnahme

**Deutscher's Etablissement**  
Hubenstrasse 50 [166]  
Heute Sonntag: Touren- u. Schleifentanz  
Gäste freil. Neuzeit Schlager. St. Musik.

**Exner's Etablissement,**  
Mauritiustr. 4.  
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**  
Es lädt ergebnist ein  
170 Exner.

**Goldener Zepter**  
Klosterstraße 47. Tel. 1099  
Sonntag: Gross. öffentl. Tanz.  
Freudenzimmer sind z. vergeben. [174]

**Königsgrund** — **Grosser Tanz.**  
Lehe - Strasse 45/47.  
Jeden Sonntag:

**Wilhelmsburg** — **Gr. Tanz.**  
Heute Sonntag: **Gr. Tanz.**  
Anfang 4 Uhr.  
Ergebnist F. Hüttel. [127]

**E. Mildes Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“**  
Gründerstr. 74. Jeden Sonntag: Tel. 3348  
Gros. Tanz. Schleiferl. u. Touren. Anf. 4 Uhr.  
Voll. Orchester. Es lädt ein D. O.  
Ergebnist: Saal zu Vereine usw. abgegeben. [178]

**Apollo - Etablissement**  
Herdstrasse 100.  
Jeden Sonntag: [182]  
**Gross. Elite-Rall**  
Dieses Ballhaus. Eintritt 10 Pf. Abends Giebelne u. Salons-Spezialitäten.

**Luna-Säle** — **Elleit.** Ulls 6 und 10 Strehlein Tel.  
Jeden Sonntag: [186]  
**Schleiferl. und Touren-Tanz.**  
Herren 75, Damen 80. Reine Extraktarten.  
Es lädt ergebnist ein C. Poser.

**Carl Bräuer's Festsäle**  
„Zur fechten Stunde“  
Sabitstrasse 20/22,  
Eingang Bräuerstrasse.  
Jeden Sonntag:  
**Grokes öffentl. Tanzvergnügen.**  
Es lädt ergebnist ein 180 D. O.

**Fr. Pfingst** — **Uferstr. 48.**  
Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**  
185 D. O.

**Rubetzky's Fest-Saal**  
Matthiasstrasse 38  
Jeden Sonntag zwei Auftritte:  
**Großer Tanz.**  
Ergebnist H. Rubetzky. [119]

**Deutscher Kronprinz** Westendstr. 50/52  
Heute Sonntag Tanz. 122 Ergebnist A. Franz.

**Fuchs Ballhaus „Flora“ Kleinburg**  
Königstrasse 24  
Jeden Sonntag: Gr. Ball. Dienstag: Kaffee-Freitanz u. Ball. 136

**Etablissement zur neuen Rennbahn“ Hartlieb.**  
für Touren- u. Schleifentanz.  
Es lädt erg. ein E. Rosenberger. [194]

**Gross-Tschansch** zum „Reichsadler“  
Deut. Gr. Tanzvergnügen. Von 6 Uhr  
Sonntag: Gr. Tanzvergnügen. Von 6 Uhr  
jeder Tag ergebnist ein. Saal frei. 1000. Stühle.

**Engmanns Etablissement Lilienthal**  
Deut. Seite jeden Sonntag:  
Stahlhütten- u. Schleiferl.  
Es lädt für Vereine und Convente festlich.

**Bergkeller**  
Heute: **Gr. Touren- u. Schleifentanz.**

Heute Sonntag: **Gr. Touren- u. Schleifentanz.** Otto Biedermann.

**Wollin** in Pöpelwitz.  
Heute Sonntag: **Gr. Tanz.** Anfang 4 Uhr.

Münchs Etabl. u. Ball-Saal „Schwarzer Bär“  
Frankfurterstr. 93 (am Schlachthof). [141] Jeden Sonntag:  
Elite-Schleiferl. u. Touren-Tanz. Herrenstube 75 Pf.  
Damen 40 Pf. Um zahlr. Besuch ergebnist Julius Münch.

**Hentschel Pöpelwitz**  
Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** Anfang 4 Uhr.

**Bräuer's Festsäle, Pöpelwitz**  
Heute Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen**  
mit **Giebelnissen.** [188] Robert Bräuer.

**Mikulle in Pöpelwitz**  
Heute Sonntag: **Schleiferl. und Tourentanz.** Anfang 4 Uhr.

**Kasper's Saal- u. Garten-Etabl. Pöpelwitzstr. 1-3**  
Heute Sonntag: **Großer Touren- u. Schleifentanz.**  
Elite Streich-Orchester. Herrenstube 60, Damen 20 Pf.  
Giebeln. Bei den Polonäse erhält jede Dame 1 Pfandfuß gratis.  
Es lädt ergebnist ein [215] Paul Kasper.

**Heinrichsburg, Cosel** — **Schleiferl. und Tourentanz.**  
für gute Speisen u. Getränke ist  
bestens georgt. — Telefon. 4192.  
Zum Besuch lädt freundlich ein Wirt Biernath, früher F. Hellrich. [192]

**Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gundau**  
Heute Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**  
Um reich zahlreichem Zuspruch ergebnist ergebnist [142] Paul Gläser, Inhaber.

**Maria-Höfchen, Müller's Etablissement**  
Heute sowie jeden Sonntag: **Schleiferl. und Tourentanz.** Heute Sonntag:  
Giebeln 133 wozu ergebnist einladet A. Müller.

**Wappenhof Morgenau.**  
Heute Sonntag: **Tanz.** 154 Ergebnist  
Otto Wirth.

**Neuberger** — **Morgenau.** —  
Heute Sonntag: **Schleiferl. und Tourentanz.** Anfang 4 Uhr. 123

**Henkner in Morgenau**  
Heute Sonntag: **Tanz.** Montag: **Giebelnissen.**

**Bürger-Säle** Morgenau. 162  
Heute Sonntag:

In allen Sälen **Grosser Fest-Ball.**

2 Orchester — Anfang 4 Uhr. — Ende 1 Uhr.  
Eintritt 10 Pf. — Militär frei! — Tanzschleifen 60 Pf.  
Prater- und Hippodrom sind wieder geöffnet.

**Ad. Glaetzer, Moltkestr. 8/10**  
Grösstes Spezialhaus mit billigst. Preisen

**Kinderwagen** 12, 14, 18, 20-75 Mk.

**Klappwagen** 7, 8, 10, 12-38 Mk. 16432  
Kinder-Bettstellen. 6-40 Mk.

**Spiegelschranken** Hervorragend schöne Modelle in neuesten Farben.  
**Gratis! Kleiderschoner od. Matratze.**  
Katalog gratis. — Franko-Versand. — Telefon 7020.

**Schuh-Sport  
B. Flaum**

Einheitspreis

**6 75**

Versand nach auswärts unter Nachnahme

**Fürstensäle Morgenau**  
Gemütliches Tanzvergnügen

in beiden Sälen.  
Rud. Walbach.

**Harmonie** Gräbschen.  
Heute Sonntag: **Tanz.** 2. u. 3. Feiertag: **Feier-Tanz.**

**Flöter** Kaffeehaus Gräbschen.  
Heute Sonntag: **Schleiferl. und Tourentanz.** Dienstag: **Wiederholen.** 124

**Strauss** Gräbschen.  
Jeden Sonntag: **Touren- und Schleifentanz.** Es steht jeder meine hertenlichen Saal und  
guten Gartn. 1. Feiertag: **Gr. Konzert.**

**Georg Hildebrand** Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Tel. 1788 u. 5823. empfiehlt: Tel. 1788 u. 5823.  
Täglich 5 Uhr ab: Warmen Backschinken vom Lukullus

1/4 Pfd. 45 Pf.

Jeden Montag: Knoblauchwurst, Erste Sorte à Pfd. 75 Pf.

Jeden Donnerstag: Tomatenleberwurst à 1/4 Pfd. 25 Pf.

Jeden Freitag: ff. Teewurst und Kaiser-Jagdwurst à 1/4 Pfd. 30 Pf.

Jeden Mittwoch: Itali. Salat à 1/4 Pfd. 20 Pf.

Prima Räucherspeck à Pf. 90 Pf.  
Bei Entnahme von 5 Pfd. à Pf. 80 Pf.

**MÖBEL** einzelne Stücke  
komplette Ausstattungen in allen  
Holz- und Stilarten.

**Damen- u. Herren-Garderobe** auf bequemste

**Abzahlung** bei kleiner evtl. ohne

**Anzahlung** gegenüber der Odotorwache.  
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

**Karsunký & Co.** Rosenthalerstr. 2  
Vertikos Schränke

**Betten** Bilder

**Uhren**

**Spiiegel**

**Diwan**

**Vertikos**

**Schränke**

**Bilder**

198

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. April.

## Das Schicksal des Arbeitslosen.

Ein braver Arbeiter von hier, der ohne sein Verschulden im vergangenen Winter arbeitslos wurde, kam mit seiner Familie in bitere Not. Um sich einige Platz zu verschaffen, beging der Kerl eine an sich nicht schwere Unfahndung, die von der hiesigen Strafanstalt mit sechs Wochen Haftstrafe geahndet wurde. Die Strafe verblieb der Mann unverändert in "Altstadt". Er wurde aus der Strafhaft am Freitag dem hiesigen Schöffengericht vorgeführt, um sich erneut wegen Unterschlagung zu verantworten. In seiner großen Notlage habe der Angeklagte unter vielen anderen Stücken auch einen Anzug ins Leihamt getragen, den er aus einem wüsten Abzöhlungsgeschäft entnommen, aber noch nicht voll bezahlt habe. Etwa 50 Mark sollte der Anzug kosten und noch nicht 20 Mark waren darauf abbezahlt worden.

Mann merkte es dem Angeklagten an, daß er nicht zu jenen Leuten gehört, die aus Zahlungsgeschäften etwas entnehmen, um es gleich hinterher zu verdecken, ohne durch Not oder sonstige Umstände dazu gezwungen zu sein. Dem Arbeiter, der hier in der Aufzugsbank stand, war es ohne weiteres zu glauben, wenn er versicherte, eiliglich die große Not, die im Hause herrschte, habe ihn gezwungen, auch den Anzug zu räumen. Strafe mußte sein, erklärte der Amtsgericht, der dem Mann allerdings seine Einwendungen zugute hielt und eine Haftstrafe von drei Tagen Gefängnis in Antrag brachte. In seinem Schlußwort gestand der Mann, die Strafe sei ihm verbüßt, sei bald "abgelaufen" und er möchte geruhen den bevorstehenden Feiertagen wieder in Freiheit sein. Es sei anzumerken, daß das Gericht dieser Bitte infolge Wohnungstrug, als die festgesetzte Zufahrt nur auf einen Tag vorausginge, entsprochen wurde.

Der Kerl freut sich auf die "Freiheit", die ihm nahe liegt. Aber was hat er mit dieser Freiheit auf sich? Hunger und Entbehrung erwarten den Mann an der Besinnungsstunde und die Feiertage dürften für ihn sicherlich recht traurig sein. Hoffentlich findet er recht bald wieder passende Arbeit.

## Destille oder Schankwirtschaft?

Die Destillations-Großhandlung von Gebrüder Wolff hat auf der Lauerzienstraße eine Schankwirtschaft läufig erworben und vom Stadtbaudirektor hierzu die volle Erlaubnis erhalten, weil das Bedürfnis für das seit vielen Jahren bestehende Lokal erkannt wurde. Gegen dieses Erkenntnis haben sowohl das Polizeipräsidium wie der Magistrat Einspruch beim Bezirksausschuss eingelegt.

Zur Sitzung am 2. April wurde die Berufung damit begründet, daß die Gebrüder Wolff an allen Straßenenden, wo die Nebekerbepflanzung am stärksten ist, Wirtschaften aufbau. Es handele sich aber bei diesen Schankstellen nicht um einen gewöhnlichen Restaurationsbetrieb, sondern um möglichst Erweiterung des Brau- und Weinbetriebs. In den Schankställen würden Bierläden ausgestellt, große Plätze angehängt, um die Einkehr in die Wirtschaft recht schmackhaft zu machen. Der Schnaps werde aus Röhren geschenkt, wie das Bier. Alle die Wirtschaften, welche die Firma bereits erworben habe, wurden genannt, darunter auch das Lokal Neumarkt 13, das von einer anderen Person verwaltet werde, in Wirklichkeit aber der Firma Wolff gründet. In diesem Lokale steht der Schnaps aus fünfzehn Röhren. Aus allem gegr. herber, daß es bei den Restaurations der Gebrüder Wolff sich lediglich um Destillerien handle, und es sei nicht empfehlenswert, diese Schankstellen zu vernehmen.

Der älterliche Vertreter führte dagegen an, daß in allen genannten Geschäften große Speisenwirtschaft betrieben werde und von einem ausschließlichen Destillenbetriebe nicht die Rede sein könne. Der Ausschank durch Röhren sei kein Nachteil, sondern ein Vorteil. In allen Großstädten werde der Verkauf von Bieren in dieser modernen Weise betrieben. Die Firma habe im Gegensatz zu anderen gleichen Geschäften das BarSystem eingeführt. Es werde nichts geborgt, und das müsse doch als großer Vorteil anerkannt werden. In beiden Wirtschaften werde den Arbeitern geborgt, wodurch sie wirtschaftlich sehr geschädigt

seien. Ferner sei zu berücksichtigen, daß es sich um alte Lokale handele, die immer konzessioniert waren. Der Vertreter wies auch darauf hin, daß die Lokale einen auzeubten Aufenthaltsraum bieten und überhaupt gegen andere große Vorläufe hätten. Wenn der Vorsitzende des Stadtausschusses die Konzession erteilt habe, so habe er sicherlich die Sache nach allen Richtungen geprüft und gefunden, daß hier ein Bedürfnis besteht. Der Bezirksausschuss hob jedoch die Vorentscheidung auf und verbot die Erlaubnis, indem er sich den Gründen der Polizei anschloß.

\* Eine Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird, wie die schlesische Landwirtschaftskammer meldet, 1915 in Breslau abhalten. Tieräcker, die ausstellen wollen, müssen schon jetzt mit den Vorberatungen beginnen.

\* Wieder zurückgekommen. Die Militärsieger Unteroffiziere Goldner und Oberleutnant Körner haben Freitag früh ihren Rückzug nach Breslau nicht ausführen können. Infolge des ungünstigen Wetters lehrten sie nach etwa einer Stunde wieder auf den Gaudauer Exerzierplatz zurück, nachdem sie einen trocknen Bogen beschrieben und den südlichen Teil Breslaus übersehen hatten.

Heute Sonnabend früh 5½ Uhr ist Unteroffizier Goldner mit Oberleutnant Körner als Beobachter vom Gaudauer Exerzierplatz zum Rückzug nach Breslau aufzusteigen. Der Doppeldecker schraubte sich in einer großen Munde über dem Blatt bis auf 200 Meter und nahm dann die Richtung nach Nordwesten.

\* Beim Tanz verunglückt. Am Freitag ist in einem Saale auf der Reichsstraße ein Unteroffizier beim Tanz so ungünstig gestürzt, daß er am Kopfe eine schwere Verletzung erlitt. Es mussten Sanitätsleute herbeigerufen werden, die ihn verbanden und in seine Wohnung schafften.

\* Zwei Wuhren festgenommen. Eine Wirtschaftlerin und ein Wagenbauer sind festgenommen worden, weil sie in verschiedenen Fällen armen Leuten, die in sehr bedrängter Lage waren, Darlehen gegen hohe Zinsen und hohe Provisionen gewährt haben, auch die Wöbel beilehnen, diese dann zu Nichtzahlung wegnahmen.

\* Pferdediebstahl. Der Pferdeleidhimmel, der aus einem Stall des Dominiums Böselwitz gestohlen worden ist, konnte noch nicht ermittelt werden, dagegen gelang es der Polizei, ein zweites Pferd, das ebenfalls aus dem Dominium Böselwitz gestohlen worden war, zu ermitteln und den Dieb festzunehmen. Zwei seiner Spieghelten kamen entstehen. Es ist zu vermuten, daß dieses Diebesleiblatt auch das erste Pferd gestohlen hat.

\* Vom Wagen gestürzt. Freitag abend verunglückte an der Bahnhofsführung am Technikerplatz ein Kutscher. Er stieg vom Wagen auf die Straße herab und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und am ganzen Körper. Sanitätsleute der Feuerwehr schafften den Mann ins Allerheiligensospital.

\* Schwer verletzt aufgefunden wurde am Freitag nachts 11 Uhr ein Arbeiter auf der Unterseenstraße. Er blutete aus mehreren Kopfwunden, die er sich beim Fall auf die Straße zugezogen hatte.

\* Einbruch in ein Buttergeschäft. In der Nacht zum Sonnabend ist in eine Butterhandlung am Ring eingebrochen worden. Gestohlen sind aus der Ladentasse etwa 65 Mark Silbergeld.

\* Für etwa 1800 Mark gestohlen. In den letzten Tagen wurde bemerkt, daß von einem Lager im Fuchshof an der Herzogstraße einer Firma 2500 Halbfässle nach und nach gestohlen wurden, die einen Wert von etwa 1800 M. haben.

## Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Die Generalversammlung des Landkreises wird am Freitag, den 10. April, nachmittags 2½ Uhr im kleinen Saale des Gewerbehause in Breslau zusammengetreten. Der Geschäft- und Kassenbericht wird ausführlich in der Dienstagsnummer der Zeitung stehen. Wir bitten die Genossen, den Bericht recht eingehend zu prüfen, bevor sie die Generalversammlung besuchen. Das erleichtert die Aussprache wesentlich.

Es ist natürlich notwendig, daß jeder Delegierte auch sein Mandat ausübt. Die Wahl des Vorstandes, die Maßnahmen, unsere Vertretung im internationalen Kongreß sind wichtige Dinge, und der Genosse, der seine Pflicht versäumt, handelt zum Schaden seiner Wähler. Das jeder plausibel erscheint, damit die reichhaltige Tagesordnung so rasch und gründlich wie

möglich erledigt werden kann, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

**Deutsch-Eissa.** Die General-Versammlung am Dienstag, den 21. März vorj. von 37 männlichen und 18 weiblichen Mitgliedern besucht. Der Distriktsführer berichtete über das Klassenwesen und die Agitationen, Flugblattverteilungen und Versammlungen im Distrikt. Ihm wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Wiedergewählt wurden der Distriktsführer, der Schriftführer, die Revisoren, vier Bezirksführer und sechs männliche Delegierte und eine Genossin. Neuwählt wurden derstellvertretende Distriktsführer, drei Bezirksführer, derstellvertretende Schriftführer, sowie ein Delegierter und zwei Genossinnen. Die Delegierten haben am Kartelltag zur Generalversammlung im Gewerbehause in Breslau zu erscheinen.

Die diesjährige Maifeier wurde lebhaft besprochen. Einige Genossen sprachen die Meinung aus, alles im Distrikt gemeinschaftlich mit den Distrikten 16 und 18 selbst anzuschaffen. Genoss Meyer, Böselwitz, versuchte den Genossen klar zu legen, daß es besser wäre, alles vom Sekretariat zu bestellen. Hierüber wurde nichts Besichtigtes beschlossen und diese Sache dem Distriktsführer und dem Parteivorstand überlassen. Dann wurde ein aus vier Genossen bestehendes Fest-Komitee gewählt.

Über die stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurde noch einiges mitgeteilt. Genosse Petermann wies auf den Konsum-Verein Vorwärts hin, der die Ausgeleerten unterstützen, was bei anderen Geschäften nicht der Fall ist. Zur Werbung neuer Mitglieder soll eine Agitation vorgenommen werden, an der sich recht viel Genossen beteiligen möchten. Ferner soll nach dem 1. Mai eine zweite Rote Woche veranstaltet werden, um die noch herstehenden für uns zu gewinnen. Mit der Aufrufung, daß sich die anderen Genossen, welche bei der stattgefundenen Roten Woche geschwänzt haben, diesmal mit beteiligen möchten, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

**Wirsensh.** Distriktsversammlung. Nach langer Pause fand hier wieder einmal eine Versammlung statt. Der Besuch war zufriedenstellend. Genosse Schwartig gab eine Übersicht über die Erfolge der roten Woche und forderte die anwesenden Mitglieder auf, für Besserung der Verhältnisse im Landdistrikt 18 Sorge zu tragen. In den Distriktsvorstand wurden folgende Genossen gewählt: Richard Ecke, Distriktsführer, Stellvertreter Ignaz Alois, Schriftführer Robert Sprei, sein Stellvertreter ist Paul Schubert. Revisoren sind Paul Wahly und Albert Gallmon, Bezirksführer in Orlaschin ist Richard Ecke, in Böselwitz Wilhelm Kirsch und in Schönborn Paul Nickel. Zur Generalversammlung sind delegiert: Wahly, Ecke, Kirsch, Kappelt, Nickel und Florenz, letzterer für Rotfärber. Über die Lokalverhältnisse fand eine rege Aussprache statt. Den Unwesenden wurde ans Herz gelegt, überall für freie Lokale zu sorgen. Mit einem breitlächelnden Blick auf die Partei schloß die gut verlaufene Versammlung. Einige Neuauflagen waren der sichtbare Beweis, daß es im Distrikt anfangs besser zu werden.

Im Fluge  
durch die  
Welt!



**IMMALIN**  
Der hervorragende Schuhputz

1500

# MERCEDES

# STIEFEL

## ETWAS VOLLENDETES

Die Nachfrage nach unserer Marke wächst täglich. Jeder Käufer empfiehlt sie weiter.

Unsere Erfolge setzen uns in die Lage, in Bezug auf Modelle und Ausführungen das Beste zu bringen, was heute zu leisten ist.

12 50 14 50 16 50

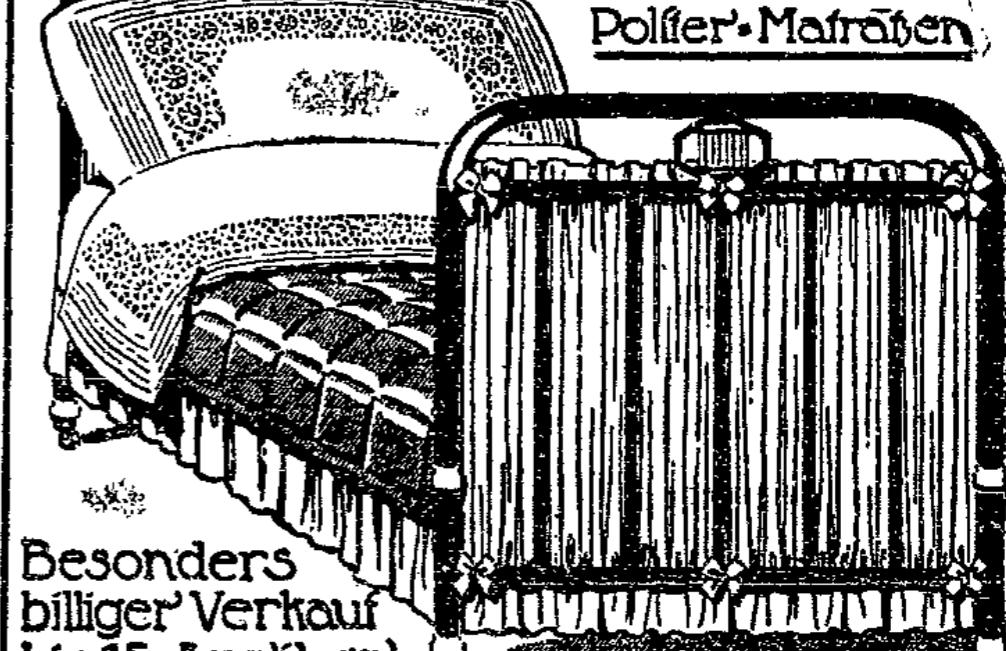
Mercedes Schuhges. m. b. H.  
Schweidnitzerstraße Nr. 43a

Verlangen Sie Katalog

## Mefall-Bettfellen

Besseres deutsches  
Fabrikat

Polster-Maträsen



Besonders  
billiger Verkauf  
bis 15. April cr.

**J. Mamlok**  
Kupferschmiedestrasse 42

**Sozialistische Erziehung**  
im House von Käthe Dunker

Preis 40 Pf.

Zu bezahlen durch Expedition und Kolporteur.

**Neumarkt.** Die Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuches. Genosse Nawroth gab den Geschäfts- und Kassenbericht 1913/14. Die Tätigkeit des Distriktsvorstandes im letzten Geschäftsjahre wurde als gut angesehen. Die Gesamteinnahmen des Geschäftsjahres betrugen 842 M. Die Ausgaben 672 M., somit bleibt ein Bestand von 244,50 M. Das ist ein schlagender Beweis, daß die Sozialdemokratie am Orte festen Grund und Boden gesetzt hat. Der Mitgliederbestand steht hier auf 50 männliche und 25 weibliche Genossen. Im Bildungswesen ist die Abhaltung des Dr. S. Lüdke-Lurings über „Menschenkunde“ zu verzeichnen. Die Mitgliederversammlungen, welche immer am zweiten Sonnabend eines jeden Monats stattfinden, werden auch im neuen Geschäftsjahre, wie eben erwähnt, abgehalten.

Als Distriktsführer wurde Genosse Nawroth wieder gewählt. Stellvertreter ist Genosse Robert Grelle. Schriftführerin ist Genosse Kleinert. Die Leitung der Frauenabteilung wurde dem Distriktsführer übergeben. Bibliothekar ist Genosse Paul Wettlinger. Revisoren wurden Genosse Gustav Hartmann und Genosse Wilhelm Haussdorf. Delegierte sind Genosse Karl Linke, Genosse Kleinert, Genosse Rudolf Weller und Wilhelm Deichsel. Berichterstattung und Kostprämie wurde dem Distriktsführer wieder übertragen. Hieran nach wurden noch einige Distriktsangelegenheiten geregelt. Anwesend waren 23 Genossen und 6 Genossinnen.

**Gimpel.** Arbeiterlos. Bei den Stromregulierungs-bauten ist heute gegen 7½ Uhr der galizische Arbeiter Simon Manius verunglückt. Er geriet zwischen zwei beladenen Loren, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Er wurde mit dem Krankenauto der Feuerwehr nach dem Krankenhaus der Barnimherzigen Brüder geschafft, wo schwere Quetschung der Rippen und der beiden Oberschenkel festgestellt wurde.

**Carlowitz.** Der Bahnhof. Die Gemeinde halle eine Eingabe an die Eisenbahndirektion gerichtet, es möchte eine Haltestelle eingerichtet oder der Bahnhof Schötzow weiter nach Carlowitz zu verlegt werden. Die Eisenbahndirektion hat das jedoch aus verkehrstechnischen Gründen abgelehnt.

**Theater, Konzerte und Vergnügungen.**  
(Mitteilungen aus den Direktionsbüros)

**Stadt-Theater.** Heute geht Offenbachs phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ in Szene. Sonntag „Parisal“. Beginn pünktlich 6 Uhr. Den Parfisaal singt John Müller. Die übrige Besetzung ist die der ersten Aufführung Montag „Die Afrikanerin“. Dienstag und Donnerstag „Parisal“.

Die Ausgabe der vorbestellten Eintrittskarten für die Aufführung von „Parisal“ am 13. April 1914 findet nur heute Sonnabend, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, an der Tageskasse statt, die vom 22. April findet erst Mittwoch, den 15. April, ebenfalls nachmittags von 3 bis 5 Uhr, statt. Ueber nicht abholbare Eintrittskarten wird von morgen Sonntag resp. Donnerstag ab anderweitig verkauft.

**Löbe-Theater.** Heute Sonnabend, 7½ Uhr, gelangt Gustav Freytags Lustspiel „Die Journalisten“ zur Aufführung. In dieser Vorstellung gelten für Schüler und Schwestern höhere Lehranstalten Vorzugspreise. Sonntag nachmittag 1½ Uhr geht bei halben Abendpreisen Georg Engels „Die heitere Reise“ in Szene. Abends 7½ Uhr geht die überaus erfolgreiche Novität „Als ich noch im Hause gelebt...“ zum 11. Male in Szene.

\* Im Thaliatheater wird Vernerins „Baronstreit“ von Herrn Barne neu einstudiert, mit Fräulein Urban und den Herren Direktor Birken, Birna, Berger, Graefemann, Heldmann, Johow, Kustermann, Anna, Marth, Scholz und Stoy in den Hauptrollen, am Sonntag, abends 7½ Uhr, gegeben.

**Chauspielhaus.** (Operette - Blaue.) Heute Sonnabend und die folgenden Tage gastiert Alsta Welsen mit ihrer Gesellschaft in dem Minodrama „Die Tochter der Landstraße“. Vorher geht die Operette „Der junge Pava“ und zum Schluss die Operette „Vera Violetta“ in Szene. Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen „Das Färmtemädchen“.

**Riebels Etablissement.** Sonntags finden zwei große Vorstellungen statt. Nachmittag 4 Uhr bei kleinen Preisen und abends 7½ Uhr. In beiden Vorstellungen treten sämtliche Kräfte des Niederprogramms auf.

\* Ringkampf im Zeltgarten. Uns wird von der Direction geschrieben: Freitag fanden wieder drei Rämpfe statt. Als erstes Paar rannten Karla Willi-Türke gegen Brendel-Schlesien. Die letztere unterlag dem 280 Pfund schweren Türken nach 16 Minuten. Dann rannten Jimm-Wünn und Leontine. Nach 1½ Minuten war der erste besiegt. Dann folgten Dostereich und Lindemann. Lindemann wurde in der kurzen Zeit von 8 Minuten besiegt. Heute Sonnabend ringen Dostereich gegen Tieelow, Schmidt gegen Tom Parc-Mordameria, Multon gegen Zefonte. Sonntag Entscheidungskampf Multon gegen Tieelow. Die anderen Rämpfe siehe Tagessonne.

\* Palmengarten. Heute Sonntag zwei neue Kapellen: Elite-Damen-Blasorchester Hardermann und Wierer Wäscher-Madel, Ensemble. Anfang 4 Uhr.

**Wagners Komitee.** Kommitee 1 Monat Gefängnis. — Für die übrigen Angeklagten Spediteur Ulrich, Gastwirt Fromm, Arbeiterkönig und die Gelegenheitsarbeiter Granatz und Kobler aus Wohlau, im Kreise Blech, beantragte der Ankläger vertreten die Freisprechung. Das Urteil dürfte heut Sonnabend gefällt werden.

**Beuthen, 4. April.** Eisenbahners Schicksal. Auf dem Bahnhof Vorstgewerk ist der Rangierer Grutschka beim Zusammenstoßen von Wagen unter die Räder eines sich in Bewegung setzenden Zuges geraten, wobei dem ungünstlichen beide Beine und der linke Arm abgeschnitten wurden. Außerdem ist ihm der Unterleib aufgerissen und die Eingeweide bloßgelegt worden. Es ist wenig Aussicht, ihn am Leben zu erhalten.

**Geldschrankraub.** Ein großer Einbruchsbildstahl wurde in der Nacht zum Freitag in das Kontor der Firma Herzfeld in der Kraauerstraße verübt. Die Einbrecher haben den mehrere Zentner schweren Geldschrank verschoben, dann die Rückwand aufgesprengt und etwa 8000 Mark in barem Gelde geraubt. Andere Wertsachen, Sparfassensblätter usw. haben sie unberührt gelassen. Der Einbruch erfolgte vom Hof aus durch das Fenster.

**Baize, 4. April.** Ein Wildschwein. Der Arbeiter Wolschitsch aus Baize-Nord, Goethestraße, versuchte am Schulkindern, Knaben und Mädchen, auf abgelegenen Stellen, namentlich in der Nähe des Güterbahnhofs, Verbrechen zu verüben. Das Treiben des Wildschweins währt nach den Mitteilungen schon seit einem Vierteljahr. Jetzt wurde er, als er wieder mehrere Kinder verführte wollte, ergrappt und festgenommen.

**Bitzow, 4. April.** Vom eigenen Hund zerfleischt. Donnerstag abend ging die Stellenbesitzerin Frau Julianne Nicketta von hier, Strob tragend, nach dem Bichstall. Sie ging ahnungslos an dem siefs an der Seite liegenden Hohnd vorbei, als dieser plötzlich aussprang und sie zu Boden riss. Der Hund setzte sofort über die Frau her und zerfleischte ihr das Bein in so furchtbarer Weise, daß die herabhängenden Fleischstücke von einem geholten Arzt zusammengehalten werden mußten. Dem Chirrman gelang es nur mit größter Mühe, den bissigen Hund von seiner Frau, die nunmehr krank darniedergeliegt, abzutragen. Der gefährliche Költer wurde getötet.

#### Wasserstands-Meldungen der Oder.

Zeit	Stellung	Gelb		Rot		Rote		Weiß		Dunkel		Grau	
		Strom	Gezeiten	Strom	Gezeiten	Strom	Gezeiten	Strom	Gezeiten	Strom	Gezeiten	Strom	Gezeiten
4. 4.	11.60	0.98	12.20	0.17	3.80	1.48	4.62	2.38	1.19	0.93	5.02	1.34	10.60
3. 4.	11.61	0.90	12.17	10.18	2.80	1.40	4.58	2.27	1.27	1.02	5.06	1.28	10.71

\* Auskunftsstelle 1. Rottweil 3.50 Ihr Preisen 3.27

# Wilhelm Schreiber

Tauentzienstr. 166, Ecke Webskystr.

Bringe mich meinen werten Kunden in freundliche Erinnerung

in

**Berufsbekleidung, Trikotagen, Einsatzhemden, Oberhemden, Garnituren, Kragen, Serviteurs, Manschetten, Krawatten, Blusen, Kostüm-Röcken, Kleidchen, Südwesten, Häubchen, Schürzen, Anzügen, Sweater, Knaben-Mützen, Herrenmützen, Hüten, Gardinen, Vorhängen, Züchen, Inletts, Kleiderstoffen, Kallune, Handtücher, Jischdecken, Bettdecken Korsetts, Strümpfen u. Socken**

Beachten Sie die Preise in meinen Fenstern und Schaukästen.

## Kostüme

Ulster  
Röcke  
Staub- und Regenmäntel  
Soden-Mäntel  
Mohr-Blusen-Jackets

**M. Berger Nachfolger**  
Damenmäntel-Fabrik,  
Ohlauerstrasse 80 (neben Weinhandlung Kempinski).  
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

entzückende neue Stoffe und Farben  
für Badefische - Frauen (bis zu den weitesten Größen).

Eigene Fabrikation grössten Umfangs

## Zahnplatten

z. Selbstausfüllung  
habter Zähne  
Schad. 1.10 M.  
Nachnahme  
H. Holstein, Berlin, Gabrielstr. 17  
237

Drs. eln.  
sowie  
bestre  
stehen bislitz zum Verkauf Neidiger  
straße 19, bdt., 173

Anzüge elegante Stücke, prima  
Stoffe. [16378  
Bettbezüge, Teppiche  
verkauf Leihamt Altstädt. 17, I.

### Sport-Abteilung!

Turn-Sweaters  
f. Mädch. u. Dam. 2.15, 3.15  
Turn-Beinkleider  
f. Mädch. u. Dam. 3.50, 5.50  
Turn-Jacken  
f. Knab. u. Herren 2.25, 3.50  
Fußball-Hosen 1.95, 2.45  
Sport-Hemden  
f. Knab. u. Herren 1.95, 3.75  
Sport-Gürtel  
f. Knab. u. Herren 75 u. 95 Pt.

**Albert Fuchs,**  
Schweidnitzerstr. Nr. 49.

14604



Wolf & Comp. Klingenthal Sa. Nr. 557  
Gross. Katalog über alle  
Musikinstr. umsonst. Zahlreiche Dankscr.  
Auff. v. A. 10. - an in Deutschl. portofrei

## Vorwärts-Bibliothek

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk

**Erwerbst** Ein Roman aus dem  
Proletariatleben von A. Ger

**Der Ansatz** Eine Erzählung von Ernst Preysing

**Das Land der Zukunft** Reisebeschreibung von Leo Kollisch

**Der Pariser Garten** Mit einer Einleitung von Paul Göthe

**Verstrobenes Volk** von A. Grätz

**Jeder Band gut gebunden 1 Mark**

Die Vorwärts-Bibliothek ist die geeignete Unterhaltungslektüre

für jede Arbeitersfamilie

zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteur.

Verlangt Preisliste!  
Händler  
über  
Kurz-, Band-, Leder-,  
Stahlwaren, Sofen  
u. alle einschläg. Artikel von  
**Will. Sonnenberg**  
Hamburg 84, Gr. Neuaufl. 24-25  
Spezial-Engpass-Geschäft  
für Händler.

14396

**Die Natur u. die Wirkungen  
der kapitalistischen  
Wirtschaftsordnung.**  
Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Expeditions

# E. Breslauer

Albrechtstraße - Ring

Ecke Schmiedebrücke

Erfstes und größtes Spezial-Haus für Damen-Konfektion am Platze

## Frühjahrs-Neuheiten

zu besonders billigen, streng festen Preisen in unerreichter Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

### Kostüme

aus marine u. schwarz. Cotelé-, Gabardine- u. Kammgarnstoff. In mod. Ausführ. Mk. 150.-, 120.-, 90.-, 75.-, 50.- bis

**18** M

### Frühjahrs-Paletots

aus vorzüglich. einfarbigen Fantasy- u. Stoffen engl. Art, in modernsten Farben u. Fassons. Mk. 90.-, 75.-, 60.-, 45.-, 30.- bis

**8** M

### Kostüme

in englischen und farbigen Fantasy-Stoffen Mk. 120.-, 100.-, 80.-, 60.-, 40.- bis

**12** M

Frauen-Mäntel **12** M  
in Tuch-, Kammgarn- und Fouléstoffen; auch für sehr starke Figuren stets vorrätig. . . . . Mk. 65.-, 50.-, 35.-, 20.- bis

### Backfisch- und Kinder-Paletots

In unübertrifftener Auswahl, für jedes Alter passend!

Meine Geschäftshäuser sind Sonntag von 11-6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

### Kostüme

für Backfisch- und Kinderfiguren in blau und farbig. Mk. 50.-, 40.-, 30.- bis

**15** M

Sport-Jacketts **9** M  
aus einfarbigen Stoffen, und geripptem Velvet mit Gürtel verarbeitet in modernen Fassons . . . Mk. 42.-, 35.-, 28.-, 22.- bis

### MODELLE

sämtlicher Genres zu sehr mäßigen Preisen

### Seiden-Konfektion

Kostüme, Mäntel und Jacken  
Entzückende Neuheiten in Mohré, Bollenne u. anderen modernen Seidenstoffen

2

### Versammlungen u. Vereine

### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bahnhofstelle Breslau.

Bureau: Margaretenstr. 17 (Zimmer 89), — Telefon Nr. 7118.

Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr

findet im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“ eine

aufserordentliche

### General-Versammlung

Tag.

Lagevorlesung:

1. Das haben wir bis zum Ablauf des Tarifvertrages am 15. Februar 1915 zu tun. Rekurrenz: Kostige Sitzb. 26

2. Antrag der Vertrauensmänner:

a) vom 3. Mai 1914 ab wird der Tarifbeitrag von 80 auf 40 Pf. erhöht.

b) Die Bezahlung der Rentenrente bei Arbeitslosigkeit wird ab 4. Mai außer Kraft gesetzt.

c) Branchen, welche den Rücknahmevertrag von 80 Pf. zahlen, erhalten die Hälfte der bisher gezahlten Bußschläge bei Arbeitslosigkeit.

6. Verschlebung.

Am Saaleingang ist Kontrolle!

Als Legitimation gilt Mitgliedsbuch oder Arbeitslosenarbitur, ohne dieselben kein Eintritt. Mitglieder, welche ohne Sanktion 7 Wochen mit ihren Beträgen im Rückstand sind, haben keinen Eintritt.

Das vollzählige Er scheinen aller Kollegen und Kolleginnen erwarten

Die Lokalverwaltung.

Jede kluge Haushfrau schützt sich vor Migränen des Osterkuchens durch:  
**Ginkauf des Weizenmehls** im Mehl-Verkauf der Marien-Mühle an der Gneisenaubrücke. 298

Filiale: Großenau, Güntherstraße 1.  
1a. Weizenmehl 000, Pfd. 15 Pf.

Wir empfehlen:  
**Die Französische Revolution** in Wort u. Bild. Interessanter Text — 250 meist ganzseitige Abbildungen nur 3.00 Mark.

Zu beziehen durch die Expedition und die Stolzerei.

**Zauer, Bartell,**  
Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr:  
**Sitzung** im Adler.

**Dr. Orgler**

16265 Frauenarzt

vergessen nach

Augustustrasse 44, hochpart.

Ecke Hohenstaufenstrasse.

Sprechstunden wie bisher 11-12, 3-5

Sonntags 10-11.

Ganzjährig 1-6 Uhr.

Keine Sprechstunden sind von jetzt an: 7-8, 8-9, Sonntag 9-10 Uhr.

**Dr. med. Lichtenstein,** in

Opitzstrasse 58, (Ecke Sprudelstr.)

### Arbeitsmarkt

Schulentlassenes Mädchen z. 1 Kind  
melde sich Sonntag früh 9 bis 11 Uhr,  
Steinauerstr. 25, Schafabegässt. [236]

### Trauer-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

**B. Durra Nachf.**

57 Friedrichstrasse 57.

**Privat-Handels-Schule**

„Barber“ 16819

Breslau V, Gartenstrasse 57, neben Lieblich

Telefon 2447 u. 778.

Beginn neuer Kurse April 1915

Prospekt und Anschaffung herzlichst kostenfrei und postfrei.

### Geschenkbändchen

zu Geschenzwecken sehr geeignet.

H. Heine, Buch der Lieder, illustriert.

Oscar Wilde, Märchen, illustriert.

Goethe, Die Leiden des jungen Werthers, illustriert.

Häuff, Die Bettlerin von Font des Arts, illustriert.

Homer, Odyssee, illustriert.

Tegner, Die Tritofassade, illustriert.

Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts, illustriert.

Die Bändchen sind in Taschenformat, geschmackvoll gebunden.

**65** Pf.

Zu beziehen durch Expedition und Kalpermann.

## TURULSTIEFEL

GENIESSEN WELTRUF  
AUSFÜHRUNG u. QUALITÄT BEI UNERRECHTBILIGEN PREISEN

Jedes Paar

SPECIALMARKE  
FÜR HERREN- U.  
DAMENSCHUHE

Verkaufsstelle:

**Breslau** Ohlauerstr. 1011

Motel unter der Adlers

16118

52



**TURUL SCHUHFABRIK**  
**ALFRED FRANKEL C.G.**

# Glücksmann

Ohlauerstrasse 71

## Damen-Konfektion Kleiderstoffe

Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
Morgen Sonntag bis 6 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

Für nur 25 Pfennige

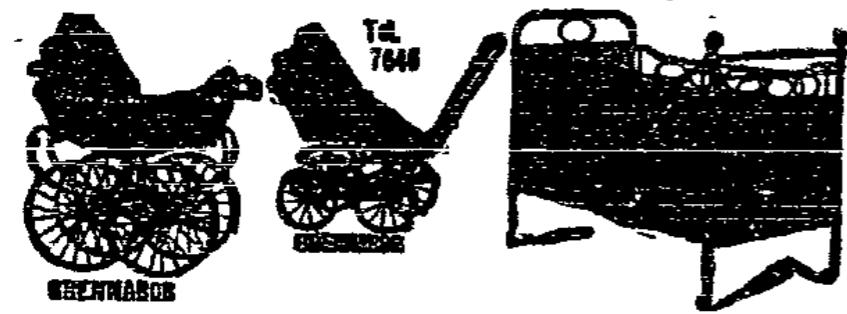
statt 1,00 Mark geben wir ab:

Stefan Grossmann  
Österreichische Strafanstalten. Petersburger Schreckenslage.  
Maxim Gorki Russland politische Beitrachtungen. Zu beziehen durch  
Expedition und Kolporteure (Moderne Nationalität).

Breslaus billigstes Verkaufs- u. Versand - Haus

**B. Suchantke, Ohlauerstraße 14**

Unerreichte Auswahl in allen Abteilungen: 227



Kinderwagen | Klappwagen | Kinder-Bettstellen von 11-70 Mk. von 7-40 Mk. von 4-50 Mk.

Kinderklappstühle, Puppenwagen jetzt zu bedeutend herabgesetzt. Preisen.

Gratis: Matratze, Wagendecke, Kleiderschoner nach Wahl. Kataloge nach auswärts gratis. Versand franko. Tel. 7646

Kaufen Sie nur bei  
**Kreutzberger**  
Reuschestrasse 7

Schlesiens grösstes Spezialhaus für moderne

Herrnen- und Knabenkleidung.



**Urban**

der gute Schuhputz

LINDBERG

Neue Stiefel wie die alten, wird

**Urban**

stets blank erhalten.

Fabrik: Urban & Lemm. Charlottenburg.

**Gotthard Völkel** aus Langenbielau

empfiehlt federdichte Julets, Büchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachstuchwand auf Tische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Tritotages usw. in größter Auswahl.

**Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.**

In freien Stunden, Heft 10 Pf.

**Frauen**

Spültrögen Ia, jeweils sämli. Hängen, Kleid. Katalog gratis. Erfahrung aus schriftlich. (Kündigung erbet.) Langzeit. Beliebt. Diskret.

**Frau B. Göbel, Breslau**

Neue Weltgasse 39, 1. Etg., 2 Min. vom Ring. Tel. Altonaerstr. 10

**Möbel**

Einzelne Stücke

Ganze Einrichtungen

Anzahlung

Nebensache!

Bequemste

Abzahlung.

**Max Biemann,**

52 Ring 52, 1. Et. neben der Stadtgasse.

Katalog gratis.

Lieferung 15794 nach auswärtis franko.

Gardinen - Teppiche Anzüge, Überzleher.

**Sie sparen viel Geld!**

**Anzüge nach Maß**

Elegante Verarbeitung, gutgestrickt. Große Auswahl in fertigen Anzügen: 25, 12, 15, 18, 22.

**Herrnanzüglich. M. Jollusberger**

Albrechtstr. 41, II. (Kein Laden).

# Glücksmann

Ohlauerstrasse 71

## Gardinen Teppiche

Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
Morgen Sonntag bis 6 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

Ausserordentlich billige Offerie für Ostern!

Aus der Auflösung unseres Engroßgeschäfts ein Posten

## Herren-Anzüge

die bisher 38, 34, 30, 28, 24 Mk. kosteten,

Jetzt fast für die Hälfte

des früheren Preises, schon von 10<sup>50</sup> Mark an  
Nur so lange Vorrat!

Nur so lange Vorrat!

**J. & M. Lachmann**

Anzugfabrik,

jetzt nur Reuschestrasse 55.

## Zabern!

### Militäranarchie und Militärjustiz

von Hermann Wendel.

Preis nur 10 Pf.

Zu beziehen durch Expedition und Kolporteure.

## Arbeitsmarkt.

### Mädchen und Frauen

jeden Alters und jeden Standes finden in unseren großen Betrieben das ganze Jahr hindurch leichte und angenehme Beschäftigung bei hohen Lönen. Wohnungen und Mädchenheim sind vorhanden. Fahrgeld wird nach Übereinkunft vergütet.

**C. A. Roscher Nchf., Markersdorf bei Burgstädt i. Sa.**

nähe Chemnitz und Wechselburg.

Mechanische Strickereien, Trikotagen- und Fantsiewaren-

Fabriken. Gegründet 1860. 16261

Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Lehmädchen a. ff. Wohlhaben gegen Vergütung. Rosenberg, Gold. Rabegasse 18, 2. Zu freien Stunden Heft 10 Pf.

## Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte 10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Gutschein 5 Worte frei. Das erste Wort fällt. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zellenpreis.

### Kauf und Verkauf

**Altbabywagen mit Decke, fast neu, zu verkaufen.** Edarbit, Bärenstr. 40, III. [118]

**Wollstelle m. Wolltröge verkauf** Seiffenstr. 24, III. 202

**Vermietung**

**Büffet** Logis zu verm. Klosterstr. 99, Hinterh. III. r. 203

**Verschiedenes**

**Wer** lebt Genosse 100 Mr. gegen bequeme gute Sicherheit und monatliche Abzahlung (10 Mr.) Öffert. mit g. g. b. Expedition d. Bieg. 206

**Eine gute erhaltenen Kinderwagen ist billig zu verkauf.** B. Bartelt, Goethestr. 104, III. [208] Hofstraße 10.

**Robbähnle**, dauerhaft geschnitten. Bieg. zu verkauf. B. Bartelt, Goethestr. 104, III. [208] Hofstraße 10.

**Abonnenten und Leser der "Volkswacht"** können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Füllung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die "Volkswacht" auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der "Volkswacht" berücksichtigen und sich bei ihren Einkäufen auf die "Volkswacht" befreuen.

Durch alles dies wird die "Volkswacht" aktiv unterstützt.



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. April.

\* **Bieblisch Stabllissement.** Wenn die Direktion Wandelt, die nach über 20 jähriger erfolgreicher Tätigkeit jetzt zurücktreten muss, um einem anderen Unternehmen Platz zu machen, so den Vorangegangen bekannt mache, daß das lehre Programm zugleich auch das beste in dieser Saison sein willde, so hat sie damit nicht zu viel versprochen. Fast hat es den Anschein, als ob Tiefstor Wandelt und sein Orchesterdirigent Herr Wappaus alles daran gesetzt haben, um den zahlreichen ständigen Besuchern des Stabllissements den Abschied so schwer wie möglich zu machen. Von der ersten bis zur letzten Nummer sind nur erschöpfende Kräfte engagiert. Allein voranmarschiert über Mario Vanni, der als herzoglich-anhaltischer Hofkünstler Kavatinkunststücke zeigt, die ihm schwarzlich feindlich wirken können. Fast eine halbe Stunde lang führt dieser Künstler seine Zuschauer von einer Verblüffung zur anderen, ohne daß es auch nur im entferntesten gelingt, etwas von den interessanten Geheimnissen zu ergründen. Die zweite hervorragende Nummer des Programms bildet eine militärische Sinfonie "Einquartierung", von dem immer bei Bieblisch mit großem Beifall empfanzten Markt aus Hundehaute. Rund 50 Köter aller Rassen werden hier mit und zeigen sich als äußerst gelehrte Schäfer, die ohne jede sichtbare Anleitung auf der Bühne arbeiten. Alle militärischen Chargen, selbst der eingebildete Centaur, der schauanzige Unteroffizier sowie ein betrüblicher Wachposten werden von Hunden dargestellt. Daneben betätigen sich die Kriegerhunde als Eskadre und Röder, zu welchem Zweck die Bühne in eine prachtvolle Winterlandschaft verzaubert wird. Kein vollendet Salut auf die Sillenfeuerkünstler und die Gruppen, erfüllt der Humorist Albert Böhme zum Vortrag, der sich auch Alte Meister aus Habschweile seines Sortes auszeichnen hat. Böhme ist nicht nur ein guter Sänger, sondern auch ein vorzüglicher Sprecher. Durchweg neue Trips bringen die drei Radfahrer Panton u. Dolev-Gomu. Bei ihnen jagt ein blößflüchtig-humorvoller Einfall den anderen, wobei man sich auf das prachtvollste amüsiert. In Musikinstrumenten-Dramatik ist Fred Marton gewiss unerreicht; vorzüglich sind Margot u. Hans Friedl als moderne Duettisten und Lieder. Humoristische Akrobaten-Szenen bringen die 2 Dorense; auf sind auch die beiden Mats, ein Herr und eine Dame als Turner an Dingen und als Jongleur, Otto Höhr begleitet mit Erfolg seine Vorläufe selbst am Flögel. In dem Ballett-Alst "Zigeunerträume" zeigen sich 8 Mitglieder des tollen-tollischen Balletts von der vortrefflichsten Seite. Am aktueller Telephonfreunden werden in dem Varieté "Bejeksi" "Bitte später!" alle diejenigen erwartet, die mit der "Quasselskrippe" zu tun haben. Diese Nummer, die der "Blitz"-Palast am Berliner Zoo zur Aufführung gebracht hatte, ist geziichtet und liebenswürdig aufgemacht, und man freut sich, einmal wieder etwas Gutes zu sehen. Es sind wahhafte kleine Gesellschaftsschritte, die man in "Bejeksi! Bitte später!" zu sehen und zu hören bekommt. Dazwischen ein paar gute Witze, Berliner Schnodrigkeiten, und alles von einer gediegenen Ausstattung umgeben. Elsterische Heiterkeit belohnte die Darsteller, von denen besonders das Telefon-Häuslein vom Amt "Jerusalem" zu erwähnen wäre. Am Ende des Niesenprogramms, es dauert bis gegen 11 Uhr, folgt die übliche optische Verstärkung. Mit diesem Programm kann sich die Direktion Wandelt ganz gefreit von dem Schamplan ihrer Tätigkeit zurückziehen. Auch die Konkurrenz des immer mächtiger vordeingenden Rüdplings wird es aufhalten, denn so etwas sieht man sich an, wenn es die Mittel räumen.

\* **Zoologischer Garten.** Mit allen Kräften wird davon gearbeitet, den Garten instand zu setzen. Die Fensterverglasung am Haupteingang ist beendet, am Haupthaus werden neue Rosenbette angelegt, und die Böschung neben dem Odeonengang wird mit Kletterrosen bepflanzt. Auch die Rabatten um den Eingang zum kleinen Saal haben eine blühende Beplanzung mit Phrasidentaxus und Makonien erhalten. Unser Nachwuchs nadelte bei dem warmen Wetter vorzüglich. Das jetzt 3½ Wochen alte Bärchen der "Nöchtern-Antilopen" weilt bei diesem Wetter täglich einige Stunden im Freien, und es gewährt ein reizendes Bild, die beiden hellroten Jungen mit den weißen und schwarzen Flecken an den Füßen in munteren Sprüngen um die Mutter herumzuhoben zu sehen. — Gedorene wurden in den letzten Tagen ein blaugraues Zebu Kalb, der Blutkreuze dieser indischen Rasse gehörig, sowie eine reizende kleine Ziege gekauft. Gekauft wurden: 1 Stamm meikanisches Entwölfd, die Stammform unserer Puter. Die Puter, ein Puter und zwei Hennen, sind in der hinteren Abteilung der Wald-

"ogelsolire, neben den Lamas untergebracht. Im kleinen Raubtierhaus ist ein Preußisch-Gotha aus Malakka, das mit seiner schwarzen-welzen-roten Färbung leicht in die Augen fällt, neu hinzugekommen. Geschenkt wurden: 1 Erlenzesig von Frau Jäschke in Breslau und zwei Ziegenkühe von ungenannt. Sonntag, von 4 Uhr nachmittags an, Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Königlichen Obermusikmeisters Sobanski.

\* **Die Fleischscheune am Südpark** wird jetzt wieder in einem Dringlichkeitsantrage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung gefordert. Die frühere Vorlage ist bekanntlich von den Stadtverordneten abgelehnt worden, weil mit ihr ein bedeutender Grundstücksaufwand verbunden war. Der neue Plan unterscheidet sich nicht wesentlich vom alten; die Scheune ist etwas weniger umfangreich gedacht. Die Kosten werden auf 161.000 Mark veranschlagt.

\* **Spielspaß auf den Zelthäusern.** Zwischen Sadowastrasse und Gustav-Freitagstrasse, östlich vom neuen Hause der Eisenbahndirektion, will der Magistrat einen neuen einfachen Spielspaß anlegen. Die Errichtung wird 4000 M. kosten.

\* **Die Wagenhalle der städtischen Straßenbahn** auf der Friedrich-Wilhelmstraße soll jetzt nach einem Antrag des Magistrats umgebaut werden. Die Kosten von 550.000 M. sind bereits in der letzten Millionenausgabe vorgesehen.

\* **Kranken- und Sterbe-Kasse für Schiffer "Neptun".** Die Jahresrechnung über 1913 schließt sehr günstig ab. Der Überschuss beträgt 9363 Mark. Der Reservefonds hat sich um 10.727 Mark erhöht. Die Kasse zählte am 1. Januar 2190 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 80.818 Mark, die Ausgaben 70.565 Mark, davon für ärztliche Behandlung 14.823 Mark, für Arznei und Heilmittel 6850 Mark, Krankengelder 18.939 Mark, Sterbegelder 1011 Mark, Krankenhauskosten 8793 Mark. Das Vermögen beträgt 37.649 Mark.

\* **Die Breslauer Anglergenossenschaft** (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) zählte nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht am 31. Dezember 1913 81 Mitglieder, mit einem Geschäftsguthaben von 8003,40 Mark und einer Haftsumme von 8200 Mark. Die Einnahmen und Ausgaben schließen ab mit 5446,91 Mark.

\* **Der Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene** kommt im Jahre 1913 von 165 Gestengesuchen 91 erfolgreich erledigt. In 850 Fällen wurden 4220 M. Unterstützung gezahlt. An Arbeitsgeschenken, deren Verwaltung der Verein übernommen hat, gingen 150 Goldsendungen im Gesamtbetrag von 3475,64 M. ein. In Fürsorgeaufsicht, die an Stelle der Polizeiaufsicht tritt, sind im Jahre 1913 an den 42 aus dem Vorjahr übernommenen Fällen 24 neue gekommen, 33 sind erledigt worden. Der Kassenbericht zeigt eine Einnahme von 6454,04 M. und Ausgaben von 6180,01 M., sodass ein Bestand von 1274,03 M. verbleibt.

\* **Die Universalcammer Breslau** zählte am Ende des letzten Geschäftsjahrs 718 Mitglieder; nach dem vorigen Bericht waren es 662. Der Vorstand hatte 421 Beschwerdefällen zu bearbeiten. 310 Beschwerden wurden zurückgewiesen, 52 durch Vermittelung erledigt und 12 zum ehrengerichtlichen Verfahren überwiesen, während 47 rückständig verbleiben und ins laufende Jahr übernommen wurden. Zum ehrengerichtlichen Verfahren kamen sechs Sachen, die jämlich rechtssicher entschieden sind.

\* **Vom Residenzhotel.** Zu einem internationalen Hause für die "vornehme" Welt soll das Residenzhotel auf dem Leuenplatz umgebaut werden. Alle Männer sollen bis zur Decke reiche Wandbekleidung erhalten; der Vorherrtor wird auf blau und grau gestimmt sein. Schwellende Polsterbüste und weiße Marmorkamine sollen den Sälen das "Innthe" verleihen. Eine kunstvolle Treppe führt nach oben, prachtvolle Beleuchtungskörper spenden das Licht. Außer dem Wein-Restaurant wird ein Lesesaal eingerichtet. Die Wände in diesem Raum werden mit Ebenholz und Seidentapete bekleidet, die Decken mit reizvollen Stückverzierungen. Der Neubau bringt weiter Gesellschaftszimmer, Konferenzzimmer, Schreibzimmer mit Telefonzellen und einen beindruckenden Lesesaal für Damen. Alle Zimmer vom ersten bis dritten Stock werden mit einer Kalt- und Warmwasserleitung versehen; jedes Zimmer hat unmittelbare Verbindung mit einem Bade. Schallsichere Wände und Doppeltüren erhöhen die Ruhe des Hauses. Ob im ungebauten Hotel die Kellner endlich Lohn erhalten, wird nicht verraten. Im vorigen Jahre brach deshalb im Residenzhotel ein Streik aus; die Kellner konnten nur erreichen, daß wenigstens die allerschlimmsten Abzüge beseitigt wurden.

\* **Bibliotheksstädte für schulpflichtige Kinder.** Eine wichtige Neuerung plant der Magistrat bei den Volksbibliotheken. Nach einem Antrage, der heut den Stadtverordneten zugegangen ist, werden 8000 Mark verlangt, um Bibliotheksstädte für Kinder unter 14 Jahren anzuschaffen.

## Vereine und Versammlungen.

\* **Feuerbestattung.** Wie schön, soll auch in diesem Jahre am Karfreitag die Feuerbestattung weiterer Stelle auf die Feuerbestattung hingelenkt werden. Um feierlich geschmückten großen Saal des "Deutschen Kronprinzen", Weidendstraße, soll durch einen Lichterkorridor, Reitzionen die Bedeutung der Feuerbestattung für das Gesamtleben wie das Einzel Leben in helles Licht gerichtet werden. Durch Harmoniumspiel wird die Feier eingeleitet werden und ausklingen. Wie im vorigen Jahre, so darf auch dieses wieder zu einem volles Haus getreten werden. Der Eintritt ist für jedermann frei.

\* **Die Gruppe Breslau der Gesellschaft für soziale Reform** veranstaltet den zweiten Abend ihrer Vortragsreihe über "Wohnungsreform" am Dienstag, den 7. April dieses Jahres, abends 8½ Uhr, im Vereinshaus der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Matthiaskunst 4. Herr Dr. Adler-Berlin vom Verein Deutscher Boden-Reform wird über die Bedeutung des Grund und Bodens für die Wohnungsreform sprechen. Nach dem Vortrage freie Diskussion. Gäste sind willkommen.

## Briefkästen.

Sprechstunden der Redaktion: Montags von 12—1 Uhr mittags.

\* **100.** Wenn das Kind stirbt, erben zunächst die Eltern; in diesem Falle erhält also der Vater. Die Schwiegereltern haben nichts zu fordern.

\* **Posttafelstraße.** Nach unserer Ansicht müsste der Antrag auf Familieneinfädelung schon jetzt angenommen werden. Brauchen Sie schriftlich, daß Ihnen die Weihilfe gezahlt wird.

\* **Frankfurterstraße.** Das glauben wir nicht. Die Landgemeinden haben es mit der Armenunterstützung meistens nicht sehr eilig, und wenn jemand aus dem Dorfe verzicht, zahlen sie in der Regel gar nichts.

## Versammlungen und Vereine.

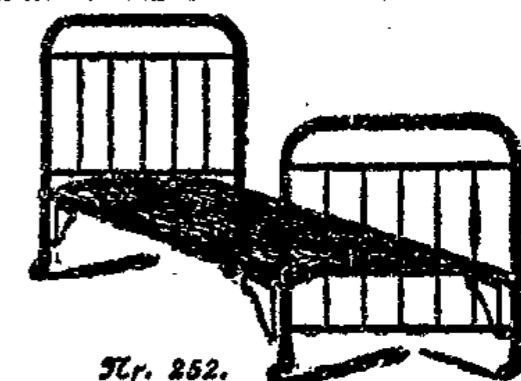
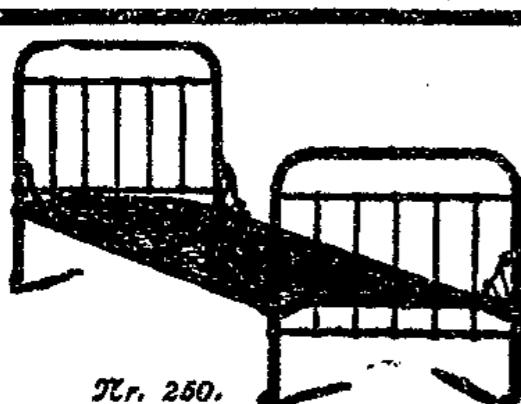
Sonntag, den 5. April: Ausländer und Helfer, ab 10½ Uhr im Gewerbehause Puschino. Wahlverein, Sonntag nachmittags 2 Uhr.

## Aus der Geschäftswelt.

The Firma Heinrichs Confektionshaus, Neustadtstraße 11/12, ein Zweiggeschäft der Bekleidungsbranche für Damen und Mädchen bleibt auch für diese Saison bemüht, ihren Kunden trotz der bekannten hohen Preise modernen, reellen Waren in bester Verarbeitung zu liefern. Der stets wachsende Kundentreis der Firma beweist es am besten, wer einmal in diesem Geschäft gekauft hat, bleibt Kunden und empfiehlt es auch seinen Bekannten. Das gut geleitete Atelier für Abänderungen bringt dafür, daß alle Kleiderungen tadellos und aufs sauberste in kürzester Zeit ausgeführt werden. Um auch vor dem Osterfest allen Anforderungen in Pünktlichkeit gerecht zu werden, richten die Firma an alle ihre werten Kunden die Bitte, ihre Einkäufe möglichst bald zu machen.

\* \* \* \* \*   
Übern naht heran. Allzeit erwacht frohe Festesstimmung und die Freude nach eleganter Toilette ist aktuell geworden. Hierbei bildet speziell die Fußbekleidung eines der wichtigsten Momente und der Winisch nach einem modernen und trockenen preiswerten Schuh tritt in den Vordergrund. Uns erste Hersteller in Peitsch kommende Beugungsquelle empfehlen wir besonders die Firma "Turul" - Schuhfabrik Alfred Fränkel, Kom.-Ges., welche sich während ihres Jahrzehnts während des Weltkrieges wohlverdienten Ruf erworben hat. Die von dieser Firma in Verlauf gebrachten Turul-Schuhe sind allgemein beworben elegant und verschieden anerkannt und in den weitesten Kreisen bestens eingeschätzt. Der Turul-Schuh erfreut sich infolge seiner vielen Vorteile allgemeiner Beliebtheit und gelangt in 130 Verkaufsstellen des In- und Auslandes zum Verkauf. Die Hauptverlager befindet sich Ohlauerstraße 10/11, wobei Turul-Schuhe zu den Einheitspreisen von 7,25 M. verkauft werden.

## Zum Umzug!



## Gardinen

englisch Tulle, bewährte Marken 215 bis 1575  
Fenster 2 Tügel . . . . M. 215 bis 1575

## Garnituren

englisch Tulle mit Behang 390 bis 1875  
Fenster M. 390 bis 1875

## Garnituren

Erstellt mit Bandverzierung 900 bis 4800  
Fenster M. 900 bis 4800

## Etamine-Garnituren

Farbig broschiert m. Behang 825 bis 4200  
Fenster M. 825 bis 4200

## Schlafzimmer-Garnituren

Kult mit und ohne Spitzenverzierung 975 bis 2750  
Fenster M. 975 bis 2750

## Tüll-Stores

englisch Tulle od. Erstellt mit Applikation u. Spitzen, M. 275 bis 3300  
Fenster M. 275 bis 3300

## Gaff-Stores

englisch Tulle in aparten Mustern . . . . M. 460 bis 1000

## Moderne Tüllstoffe

Officer-Tüll in großer Auswahl . . . . M. 0,75 bis 750

## Künstler-Garnituren

mit Behang, Kochetteline, Rips oder Alpaka . . . . M. 485 bis 5500

## Dettdecken

Tüll, Etamine in reicher Auswahl . . . . M. 250 bis 2500

## Diwandecken

reiche Auswahl, Gobelin, Plüsche und Tüllimitation, M. 790 bis 1000

## Tischdecken

aus Gobelin, Rips, Kochetteline, Plüsche, Tuch etc., M. 375 bis 3500

## Einmaliges Angebot:

Ein Posten  
echt türkisroter, federdichter  
**Körper-Inlets**  
Kissenbr. 0,85 Deckbett-750  
Mtr. M. 0,85 breit. M. 0,85

Elsässer  
Bettdamast  
mit Seldenglanz. Moderner Muster  
Kissenbr. 0,75 Deckbett-750  
Mtr. M. 0,75 breit. M. 0,75

## Dettfedern

Dettfedern doppelt gereinigte Marken.  
Entenschädel: 1/2 d. 1,80 bis 2,20  
Gänse- und Entenschädel: 1/2 d. 2,60 bis 3,80  
Gänsedaunen: 1/2 d. 5,50 bis 8,50

## Matratzen

Alpengras mit gestreiftem Leinenbezug, Gr. 80/185 cm, 875  
Indiasfaser mit grau-rot. Leinenbezug, Gr. 90/190 cm, 1615  
Dreieckbezug, Gr. 90/190 cm, 1615

## Gaar-Matratzen

aus eig. Werkstatt in best. Qual.

## Besondere Kaufgelegenheiten!

Elsässer Vorhang-Damaste weiß, elfenbein oder goldgelb, gute Qualität, Breite 180 cm, Mtr. M. 120  
Velvet-Müsche-Teppiche vorzügliche Qualität . . . . 130/200 cm, Mtr. M. 16,50  
in schönen Mustern . . . . 155/220 cm, Mtr. M. 25,50

**Leinenhaus Bielschowsky**

Breslau  
Nikolaistraße 74/76  
Ecke Gertraudenstraße

Pomona

Wege für Autos  
Gefäßhandlung Albrecht  
Strasse 44 I. Tel. 5841.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

Brauerei &amp; Brauerei, 200

Gefäßhandlung Mathiasstr. 123, Altona

Sindorf, S. Salzstr. 12 (Brauerei)

Lindner, Mag. Osterstraße 26.

Thomas Krause, Lindenstr. 81.

Bäckereien und Konditoreien

Keller, August, Osterstraße 5.

Froehl, Carl, Osterstraße 29.

Hüller, S., Leinenstraße 68.

Großmann, M., Herdstr. 61.

Alfred Huch, Schellendorfstr. 41.

Hante, Emil, Schulstrasse 31.

Hellmann, M., Osterstraße 4.

Lindner, Heinrich, Holstenstr. 16.

Kraus, Wilhelm, Osterstraße 21.

Krause, Julius, Osterstraße 24 (gr. Wart.)

Krause, Theodor, Osterstraße 21 (gr. Wart.)

Margotto, Josef, Mathiasstr. 8.

Nagel, August, M., Großhöferstraße 31.

Panitz, Th., Friedrich-Wilhelmstraße 50.

Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.

Schabel, Jos., Grüne 83.

Weiß, Wilhelm, Reichstr. 22, neu übern.

Siegen, Jul., Steinauerstraße 8.

## Badeanstalten.

Reichelt-Bad, Neue Fasse 14.

## Badewannen.

Steinmann, M., Lauenkienstr. 178, 57, R.

## Bandagisten

Kuhle, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 1014.

Rein, Joh., Schmiedebr. 17/18.

Betten u. Bettfedern.

Weser, G., Unterstrichlebestr. 4, 41, I., II., III.

John, Max, Aufzugsmeister, 10.

Gesell, Kapit., Anderssenstrasse 2.

Tissler, 2., Rohrstr. 17, pt.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Silling, A., Neudorfstr. 2, Ede Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verein

brauerei Sacrau, G.

Brauerei „Zum Nussbaum“,

eigentl. Geisenhainstr. 11, b. h.

Cahn, W., Willmannstr. 14.

Genofsch.-Brauerei, Schmidstr.

Erhard Pollat, Neudorfstr. 64, P. Quibus.

Hoff &amp; Görke Jubiläums-

Biere.

Höher, Mag., Friedr.-Wilhelmstr. 45.

R. Jäckel, Lagerfeuerbrander, 11, Ede.

Eichholz, Peter, Peterstr. 11.

Leipziger, W., Friedr.-Wilhelmstr. 810.

Korn, Josef, Oderstraße 8.

Krause, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 28.

Peukerts Brauerei, Seelen, Hüttig, Ver.

Peukerts Brauerei, Hüttig, Ver. in Potsdam.

Schwarze Krähe Neumarkt.

Mengel, A., Kurfürstendamm 5 6.

Müller, Paul, Mittelstr. 53.

Edel, Franz, Jr., Hubertusstr. 76.

Rögel, E., Neufeststr. 23.

Wiesner, F.W., Brauerei, Neumarkt.

Bier-Apparate, Kohlensäure.

Kochmann, Alf., Dauthenstr. 11.

Schlachter, Paul, Schiebebrücke 53.

Billard-Fabriken

Keiser-Gäde, Oderstr.

St. 42.

Bürsten-Fabriken

Klechner, Robert, 31, grüne u. rote Mart.

Göpner, Alf., Geschäftshaus 1, Hand-

kultungsstrasse, Gräbschenstr. 14, part.

Café

Café Hermann, Mathiasstr. 63a, Ede C. He.

Käfer, Friedr.-Café, Mathiasstr. 58.

Rastagl-Café, Ring 12, Ede.

Café Vittoria, E. Pötsch, Mathiasstr. 65.

Carnevals-Artikel.

Maskenverleihung.

Rud. Osk. Schliwa (Germany)

Zum Faust!, Theaterkostüme

Masken-Versandhaus

Kohlenstr. 14.

Damen-Konfektion

Dietrich, Modehaus, Schiebebrücke 42.

Drogen und Farben

Angela-Drogerie, Oderstraße 22.

Som-Drogerie, Wallstr. 47, Ede Stern.

Hochje, G., Wallstr. 18, Dörfersiel

Rastagl-Drogerie, Breitenstrasse 35.

Pötz, Walter, Breitenstrasse 15.

Ritter, Elv., Rastaglstrasse 104.

Cahn, Bruno, Rastaglstrasse 16.

Rastagl-Drogerie, Gräbschenstrasse 86.

Eisen- u. Stahlwaren

Röcker, Otto, Mathiasstr. 170, Solingen.

Röcker, O., Solingen, 18 (Kieselschmidt)

Röcker, Carl, Witten, 85/86, Wertheim.

v. Reichen, M., Rastagl, Rastaglstrasse 75.

Fahrräder und Nähmaschinen

Genel, E., Wittenstr. 29, Tel. 588.

Borsig, Schweritz, 2, Köthenerstr.

Röcker, August, Rastaglstr. 14.

Wengler, August, Wittenstr. 152.

Röger, Alfred, Schleinitzstr. 50 (R. 52).

Klinge, Max, Rastaglstr. 45.

Fröhle, Max, Debranest. 36, Reparat.

Wiemer, Alfonc, Gartenstraße 19.

Zedel, Wulf, Wittenstr. 20, Ede 51.

Wiehle &amp; Kegel, Tannenzienstrasse 92

Fahrer, Nähmaschine, Fahrstr., Teltzalig

Färberer u. Wascherer

Kelling, M., dem. Wittenstr.,

Lorenz, Färber und chem. Reinigung,

Riedel, M., färber, n. chem. Wittenstr.

Mengebauer, M., Wittenstr. 23.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl, Lennest.

Krause, J., Wittenstr. 40, Reparat.

Beder, A., M. &amp; C. Schmid, Lennest.

Berndt, Paul, Wittenstrasse 4.

Bösch, Karl, Westendstrasse 52.

Boett, Karl, Schulstrasse 19a.

Böhm, Wulf, Wittenstrasse 18.

Brehler, Heinrich, Gräbschenstr. 52.

Brehler, Rudolf, Wittenstrasse 49.

Bürlsoph, Michael, Wittenstr. 77.

Cron, August, Wittenstrasse 40.

Doppel, Karl, Wittenstrasse 17.

Eckert, Paul, Wittenstrasse 9.

Eckert, Richard, Wittenstr. 80.

Eckert, Hermann, Gräbschenstr. 70.

Eckert, Richard, Wittenstr. 12/14.

Eckert, Richard, Wittenstr. 17/18.

Eckert, Richard, Wittenstr. 21.

Eckert, Richard, Wittenstr. 22, neu übern.

Eckert, Richard, Wittenstr. 23.

Eckert, Richard, Wittenstr. 24.

Eckert, Richard, Wittenstr. 25.

Eckert, Richard, Wittenstr. 26.

Eckert, Richard, Wittenstr. 27.

Eckert, Richard, Wittenstr. 28.

Eckert, Richard, Wittenstr. 29.

Eckert, Richard, Wittenstr. 30.

Eckert, Richard, Wittenstr. 31.

Eckert, Richard, Wittenstr. 32.

Eckert, Richard, Wittenstr. 33.

Eckert, Richard, Wittenstr. 34.

Eckert, Richard, Wittenstr. 35.

Eckert, Richard, Wittenstr. 36.

Eckert, Richard, Wittenstr. 37.

Eckert, Richard, Wittenstr. 38.

Eckert, Richard, Wittenstr. 39.

Eckert, Richard, Wittenstr. 40.

Eckert, Richard, Wittenstr. 41.

Eckert, Richard, Wittenstr. 42.

Eckert, Richard, Wittenstr. 43.

Eckert, Richard, Wittenstr. 44.

Eckert, Richard, Wittenstr. 45.

Eckert, Richard, Wittenstr. 46.

Eckert, Richard, Wittenstr. 47.

Eckert, Richard, Wittenstr. 48.

Eckert, Richard, Wittenstr. 49.

Eckert, Richard, Wittenstr. 50.

Eckert, Richard, Wittenstr. 51.

Eckert, Richard, Wittenstr. 52.

Eckert, Richard, Wittenstr. 53.

Eckert, Richard, Wittenstr. 54.

Eckert, Richard, Wittenstr. 55.

Eckert, Richard, Wittenstr. 56.

Eckert, Richard, Wittenstr. 57.

Eckert, Richard, Wittenstr. 58.

Eckert, Richard, Wittenstr. 59.

Eckert, Richard, Wittenstr. 60.

Eckert, Richard, Wittenstr. 61.

Eckert, Richard, Wittenstr. 62.

Eckert, Richard, Wittenstr. 63.

# Zum Wohnungswechsel! Teppiche Gardinen

ca. 130×200 ca. 165×235 ca. 200×300  
 475 M. 2000 850 bis 3500 1500 bis 6000  
 ca. 200×350 ca. 300×400 Vorleger  
 3000 bis 12500 70 bis 20000 75 Pf. bis 1500

Engl. TÜLL (2 Flüg. u. 1 Querbeh.) 35 bis 1200  
 Etamin " 425 bis 1900  
 ErbstÜLL " 625 bis 2400  
 Allova. Nets. " 700 bis 3200

Steppdecken Läuferstöcke Tischdecken Felle Diwandecken  
 3.75 b. 35.— Mtr. 45 Pf. b. 5.50 95 Pf. b. 25.— 2.25 b. 35.— 4.25 b. 42.—

Billigste feste Preise. — Bekannt grösste Auswahl.

**Joseph Spanier & Sohn**  
 Seit 1890 nur **Ohlauerstr. 45** Ecke Promenade

# Gebr. Jacoby

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik.  
 Reusche-Strasse 51, I. Etage (Niepoldshof).

Außerordentlich billiges Angebot moderner  
 Damen-Konfektion zu billigsten Fabrikpreisen

Farbige Kostüme	19 <sup>50</sup>	15 <sup>00</sup>	9 <sup>50</sup>
Blaue Kostüme	24 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	10 <sup>00</sup>
Schwarze Frauenpaletots	19 <sup>50</sup>	15 <sup>00</sup>	9 <sup>75</sup>
Sportjacketts u. farbige Paletots	12 <sup>00</sup>	9 <sup>75</sup>	8 <sup>00</sup>
Popeline- u. Alpacca-Mäntel	15 <sup>50</sup>	12 <sup>00</sup>	8 <sup>50</sup>

**Zum Osterfest**  
 empfiehlt meine reichhaltige Auswahl in  
**Gardinen**, Meter von 38 Pfg. an.  
 abgesetzte Fenster in jeder Preislage.  
 fertige Bett-Bezüge v. 3.50 an fertige Strohdecke v. 1.35 an  
 " Unterbett-Inlets " 3.40 " Tisch-Tücher " 1.20 "  
 " weiss. Bettflächen " 1.20 " Hand-Tücher " 0.20 "  
 " woll. " 1.20 " Taschen-Tücher " 0.15 "  
 weisse Bett-Decken " 1.95 " fert. Herrn-Dam.-Hemd., 1.25 "  
 Spezialität: —  
 Blaue Blusen v. Mk. 1.15 an. Blaue Monteur-Blusen v. Mk. 1.30 an  
 Grüne Rabatt-Marken.

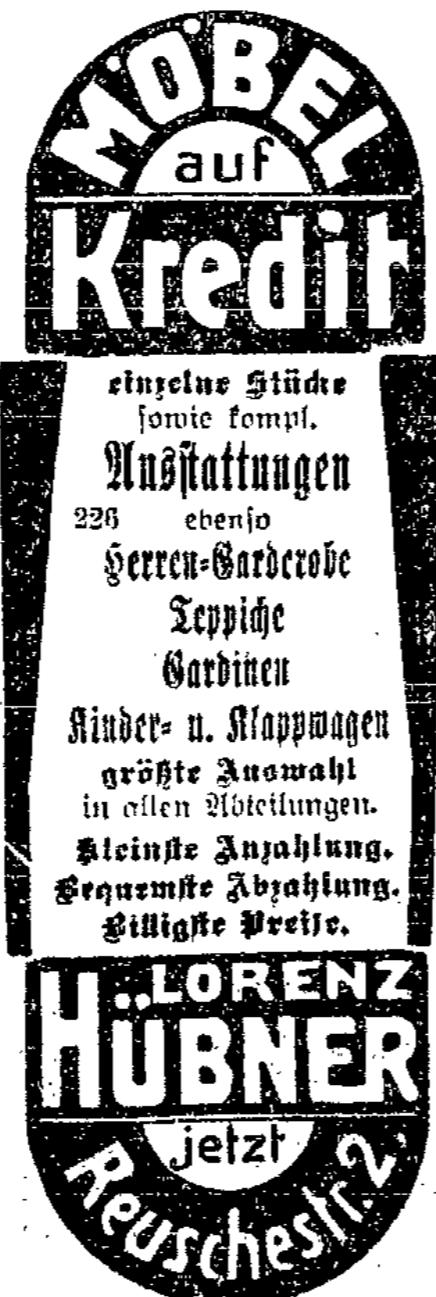
**C. Simon**, Breslau, Scheitnigerstrasse 11

**Rohtabak-Handlung G. Wutke**, Breslau  
 Museumplatz 4

**Möbel auf Kredit**  
 evtl. ohne Anzahlung  
 und von den Kunden selbst zu  
 bestimmende Abzahlung zu  
 allerbilligsten Preisen.  
 Grösstes Lager von  
 kompletten Wohnungs-Einrichtungen  
 und einzelne Stücke, nur  
 moderne, gute Fabrikate.

**Spezial-Abteilung**  
 f. Herren- u. Knabengarderobe,  
 Teppiche, Portieren, Gardinen,  
 Kinderwagen, Klappwagen etc.  
 nur bei

**M. Eisinger**  
 Friedrich-Wilhelmstrasse 30, 1. Etg.,  
 schrägüber dem Postamt VI.  
 Bitte genau auf meine Adresse zu achten.  
 Wagen ohne Firma.



Verleih-Institut eleganter  
**Frack**-  
 und Rock-Anzüge Chapeau-Claques.  
**H. Mohaupt**  
 Schweditzerstrasse 8a, I.  
 Eingang Karlstrasse (früher Albrechtstrasse).  
 7155 Tel. 1301.

Der 19. Jahrh. Jafob, Heft 10 Pf.

# Frühjahrs-Garderobe

## für Herren und Knaben

in eleganter Passform u. mustergültiger Ausführung.

### Garderobe für Herren:

<b>Sport-Paletots</b>	elegante Stoffneuheiten, in 43.—, 35.—, 31.—, 28.—, 25.—, 22.—, 19.—, 17.50
<b>Ulster</b>	in hochmoderner, schicker Ausführung und in den neuesten Stoffarten und Farben mit und ohne Sammetkragen 30.—, 30.—, 28.—, 21.—, 28.50, 25.50, 22.—
<b>Jackett-Anzüge</b>	hochschick ausgeführt, modernste Stoffe 60.—, 53.—, 50.—, 45.—, 40.—, 35.—, 30.—, 20.—, 16.50
<b>Rock-Anzüge</b>	schwarz, zweireihig, elegant, vornehmer Schnitt, in erstklassiger Ausführung 63.—, 55.—, 48.—, 45.—, 40.—, 35.—, 33.—, 33.50
<b>Westen</b>	weiss oder bunt, elegante moderne Muster, schick ausgeführt 11.—, 10.—, 8.—, 6.50, 5.—, 4.—, 3.50
<b>Beinkleider</b>	in dauerhaften, modernen Stoffen, schönes Dessins 13.—, 12.—, 10.—, 8.50, 6.50, 5.50, 3.75
<b>Gummi-Mäntel</b>	in elegantester Passform, verschiedenfarbig, von Mk. 23.— an
<b>Pelerinen</b>	diverse Fassons, in Loden und Chevrons 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 14.—, 10.—, 9.—
<b>Bozener Mäntel</b>	ausserordentlich bequem und praktisch 34.—, 29.—, 26.—, 24.50, 22.—, 17.50

### Garderobe für junge Herren: Anzüge, Ulster-Paletots, Pelerinen,

alles in reichhaltigster Auswahl, geschmackvoller Ausführung und nur erprobten guten Stoffen, ausserordentlich billig.

**Knaben-Garderobe:**  
**Anzüge, Pyjacks und Paletots**  
 für jedes Alter, in hochparteren, geschmackvollen Fassons und grossartiger Auswahl. Diese Abteilung bietet hervorragend schöne Neuheiten in entzückenden Fassons.

Preise bekannt unerreicht billig.

### Mass-Garderobe

in exakter, feinster Ausführung, unter absoluter Garantie tadellosen, hochschicken Sitzes, wofür ein reichhaltig assortiertes Stofflager apartester Neuheiten zur Verfügung steht.

Der grosse Hauptkatalog, soeben erst erschienen, wird Reflektanten gratis und franko zugestellt.

# S. Guttentag,

Versand- und Modehaus

eleganter Garderobe für Herren und Knaben

Altbüsserstr. 5, I., II. und III. Etage

Ecke Ohlauer-Strasse.

Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

### Klugheit

wer gut und billig kauft. Klugheit, gute  
 Stoffe, 10 M. Nach Maß, wunderbar,  
 17 M. Anzugstoffe Walzstr. 17a, 1. Etg.

### Räumungsverkauf

Neue und gebrauchte

### Fahr-Räder

Erstklassige Marken

Brennabor :— Schillings Stahlrad :— Romana

Verkaufe zu erordentlich herabgesetzten Preisen

— bis 40% Rabatt —

Besichtigung plus Kaufwagen

zu Teilzahlung gestattet

**Wilhelm Homann**

Breslau, Tauenzienstr. 59.

# Heinrich's Konfektionshaus für Damen und Mädchen, Breslau

## Straubigkeiten

Ist das Merkmal der Bureau und Fabrikäste und der Männerorganen in hohem Maße lächerlich. Darum zeigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Hause und Heimkehr. Den meisten sind die Wirkungstafeln zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Willen Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien die Schachtel zu 1 Mark.

## Zur Konfirmation

aussergewöhnlich billige Preise

- 2 Jahre schriftliche Garantie -

Nickel Rem. Uhren von M. 5,- an Silb.

" " von M. 10,- an Gold.

" " von M. 15,- an

**Doubleketten**

für Herren u. Damen von M. 3,- an

nur garantierte Fabrikate.

Moderne Kollliers von M. 3,- an

Goldene Ringe, Armbänder

große Auswahl.

**Arnhold Rosenthal**

Uhrenhersteller und Juwelier.

15165

**Neue Schweidnitzer Str. 5**  
an der Gartenstrasse.

Blusen-Kostüm  
blau, mode, grün  
29.00

Gürtel-  
Kostüm  
mode, grün,  
mit Seiden-  
kragen  
24.00

Kostüm-Röcke  
schwarz-weiss kar.  
blau-weiss,  
schw.-weiss gestr.  
3.95

Sport-Jackett,  
grün, mode  
7.95

Kostüm-  
Röcke  
schwarz, blau  
Kammgarn  
4.95

Jackett - Kostüm  
blau u. engl. Stoffe  
13.50

Blusen-  
Kostüm  
blau, m. seld.  
Gürtel-  
Schärpe  
19.50

## Blusen

moderne Fasson  
neueste Farben

Krepp, Popeline, Seide, Spachtel, Mull, Voile

9.95 6.95 4.95 2.95

## Blusen

z. Teil Wiener Modelle  
Chiffon, schottisch,

kariert, gestreift, Seide

16.50 12.50 9.95 7.95

## Damen- u. Backfisch-Kleider

aparte moderne

Stoffe, Farben und Fassons, Krepp, Wolle, Seide, Voile, Musselin

36.00 29.00 25.00 19.00 15.00

## Mädchen-Kleider

einfarbig, kariert, schottisch, gestreift, Musselin, reine Wolle

12.50 9.95 7.95 5.95

## Mädchen-Paletots

blau, farbig, kariert, mode und grün

12.50 10.50 8.50 6.50

## Schwarze Frauen-Paletots

Tuch, Rips, Moiree, Alpakka bis Grösse 52

39.00 29.00 24.00 19.50 16.00

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

**Geld** gibt bar, reell, düstret und schnell an jedem bis 5 Jahre. Ehe Sie in Bucher- oder Schwinderhände fallen, schreiben Sie W. Lützow, Berlin 187, Dennewitzstr. 32. Bedingungen kostlos. Lautend. Danke schreiben.

Echt, Gliederreihen, Nervenschmerz, Hüftwohl, Geschwulst u. sind oft unerträglich. Dagegen gebraucht man sofort Reichel's „Electricum“

(Süßes Zitronenadelwaldholzöl), ein reines Naturprodukt in unverdünnter Substanz. „Electricum“ wirkt nicht nur überdrüslich mit wirkliche Entzündungen sondern ist von kräftig durchgreifender wohlthätiger schmerzlindernder Wirkung. Man nehme nur „Echt Electricum“ fl. 60 Pf., fl. 1. — fl. 2. —

Die Wirkung wird noch erhöht, innerlichen Gebrauch von Reichel's Wacholder-Extrakt, fl. fl. 1.50 u. 2.50. Niemals ausgezogen! Man nehme nur die ersten Originalfüllungen u. achtet darauf auf Mette „Medico“ u. ja. Otto Reichel, Berlin SO.

In Breslau und Umgegend in bekannten Drogen, Apotheken u. erhältlich.

**Möbel und Polsterwaren**  
komplette Wohnungseinrichtungen preiswert

**Gebr. Reichel vorm. Ph. Mellor**  
Breslau VIII, Klosterstrasse 81. Tel. 6485.

Teilzahlungen gestattet.

## Oster-Eier u. -Hasen

in Schokolade, Marzipan, Honigküchen, und solche mit flüssigen.

**Grosse Auswahl**  
nur hervorragender Qualitäten zu billigen Preisen.

**B. Pohl**

in Breslau 36 eigene Verkaufsstellen

Fabrik und Versand:  
Matthiasstrasse 97.

Neisse, Ring 16,

Breslauerstr. 27,

Ohlau, Ring 18,

Kreuzberg, Krakauerstr. 19

Waldenburg, Markt 5,

Zabrze, Dorotheastr. 5

und 47. [15368]

## Original-Phönix- Nähmaschinen

für Gewerbe und Haushalt sind die besten der Gegenwart, zum Kunststück besonders geeignet. Außerdem empfehlen wir alle anderen Systeme, auch in Spezialmaschinen.

16417

**Jul. Dressler & Co.**

Breslau, Ring 6.

Grösste Reparaturwerkstatt für alle Systeme.

## Hüte u. Mützen

für Herren und Knaben

in guten Qualitäten, modernen Formen und Farben.

zu bekannt billigen Preisen.

Anfertigung v. Vereins-Mützen u. Hüten  
in kürzester Zeit.

## Pelz-Modehaus „Zum Pfau“

Richard Welzel, Kürschnermstr.,

Tel. 11502. Reuschestr. 65 Tel. 11502.

201

## Möbel!

Sonder-Angebot

Wohnungs-Einrichtung  
poliert

1 Schrank, 2-türig

1 Vertiko, 2-türig

2 Bettstellen

2 Matratzen m. Keilk.

1 Spiegel

1 Spiegel, Konsole

1 Sofa

1 Umbau

1 Ausziehtisch

4 Stühle

1 kompl. Küche

zusammen Mark 325

Wert über 200 Mark

Bestellung im eigenen Interesse empfohlen wird

Langjährige Garantie

**Josef Hirsch**

Breslau, Gartenstrasse 7

am Sonnenplatz.

95 Pfg.  
Bazar

Ring 51

51 Achten Sie genau auf  
Nummer 51

Ring 51 Naschmarkt  
Seite Ring 51

Kauf Sie Möbel  
sowie ganze

Wohnungseinrichtung

nur bei kulturer Firma

auf Teilzahlung

die Sie bei Streik, Ausrissung und

Kündigung von den Raten-

zahlungen entbindet.

Komplett 16127

Wohnung-Einrichtung

zu 200 bis 300 M.

bei Möbel-Anzahlung und

wöchentlich 1 Mark Abzahlung.

ständiges Lager von über

70 Zimmer-Einrichtungen

von der einfachsten bis zum elegantesten billigen Preisen.

**Max Giesel**,

Gardinerstr. 3.

# Unterhaltungs-Beilage

4. April 1914

## Böglein.

Böglein lebt im Walde,  
Lebt so frei und froh.  
Wenn ich wär' ein Vogel,  
Hätt' ich's ebenso.

Böglein hat ein Nestchen  
Niedlich, schön und warm  
Wenn ich wär' ein Vogel  
Wär' ich nicht mehr arm.

Böglein stirbt im Walde  
Einen schönen Tod.  
Ach, ich fürchte gerne  
So im Morgenrot!

Franz Steiner.

## Lisbeth.

Es war ein goldener Märznaclmittag, der Himmel blau und die Gassen voll Sonne.

Ach hatte zu arbeiten und saß unzufrieden über meine Büüro gebeugt. Dann und wann spießte ein leichter Hauch zum Fenster herein, bewegte die Gardinen und fuhr mit übers Haar. Er schmeichelte mir meine besten Gedanken ab, stahl mein Interesse und lockte in einem fort: Komm' heraus, komm' doch heraus!

Auf der Gasse lärmten die Kinder. Ihre Stimmen klangen so fröhlich und rein, wie sie nur im Frühling klingen, wenn die kleinen Seelen, sprudelnden Blumen gleich, unbewußt aufgeregzt werden vom Frühlingswind und in unschuldiger Ahnung lauter zu jubeln beginnen, denn sonst. — Auch das Herz der Erwachsenen tut sich weit auf an jedem Tage; es kann vorkommen, daß Lippen, die schon lange in verhüllten, strengen Linien lagen, nun auf einmal leise, feinschlächtige Melodien summen und weiche, fast vergessene Worte vor sich hinnummeln.

Kein Wunder, daß ich heute die Bücher vergaß, mich aufzustellen und zurückkehrte und mit über dem Kopf gesetzten Armen nach dem Giebel des Nachbarhauses blickte. Auf der äußersten Spitze saß eine Amsel, sie begann soeben mit den seltsamsten Kopfbewegungen ihren Nagenden Lockruf.

Auf dem Gang vor meiner Tür lassen sich leichte, rasche Schritte vernehmen — Mädchenschritte, und sie halten vor meiner Stube.

Ein leichtes, aber energisches Knacken!

„Herein!“

Der Frühling tritt heiter grüßend über meine Schwelle. „Lisbeth, Du?“

„Warum denn nicht? — Und ein paar Blümchen hab' ich Dir mitgebracht, die ersten dieses Jahr. Ich will aber gewiß nicht stören; nur fiel mir vorhin ein, wie Du jetzt wohl einsam und trübselig an Deiner Arbeit sitzen mußt, und wir sind schon den ganzen Vormittag in Wald und Sonnenchein herumgestrichen. — Es war schön, und etwas solltest auch Du davon haben.“

Mit diesen Worten steckte Lisbeth einen kleinen Weihenstrauß in eine grünlaubige Tasche, die auf meinem Schreibtisch stand. Ein grümlicher, nicht einmal ganz offener Haussattich, den ich vor mehreren Tagen nach Hause getragen, mußte den blauen, duftenden Frühlingsblümchen weichen.

„Und nun“, sagte Lisbeth, mit den Händen meine Stuhllehne fassend und den Kopf so zu mit herabbeugend, daß, als ich aussäute, ihre Augen wie zwei klare Sterne mir zu Häupten standen, „und nun darf ich ein wenig bei Dir bleiben und in dem Buche lesen, von dem Du gestern sprachst. Ich werde Dich ganz sicher nicht stören, will mich ganz still ins Sofaeschchen kuscheln und nicht rütteln.“

„Du lieber Störenfried“, sagte ich und holte das Buch vom Bücherschrank.

Lisbeth nahm es, setzte sich bequem auf dem Sofa zu rechts, legte eines der Kissen hinter den Kopf und tat, als sei sie schon ganz in den Inhalt des Buches vertieft.

Ich setzte mich langsam in meinem Arbeitsstuhl zu rechts, in der Erwartung, daß sie noch irgend etwas plaudere.

Lisbeth sah auf, nickte aber nur mit dem Kopfe und beugte sich gleich wieder über das Buch. Ich glaubte zu bemerken, daß verstohlen um ihre Lippen etwas zuckte — wie ganz feiner Spott. Ich liebte es nämlich, davon zu reden, wie überhäuft ich mit Arbeit sei; Lisbeth aber wußte ganz genau, wie ungern und wie wenig ich in Wissenschaft arbeitete. Nun strafte sie mich auf ihre stillle Weise.

Etwas beschämmt wandte ich daher den Kopf zu meinem Schreibtisch, roch an den Blümchen, und habe sie vielleicht auch geflüstert. — Dann vergaß ich mich in die beiden Hollantzen.

Es war müschenstill im Zimmer — Lisbeth rührte sich nicht. —

Anfangs achtete ich darauf, wenn sie ein Blatt umschlug. Sie tat es fast lautlos.

Meine kleine Standuhr tickte einförmig fort. Die Sonne, die auf meinem Rücken gelegen war, schlich leise über den Fußboden, über den Tisch, auf das Sofa zu. Ich hatte dieser Sonne schon oft zugesehen. Ich wußte: jetzt muß sie Lisbeth erreichen; ich wußte, wie seidenweich das Blondhaar im Lichte schimmern müsse. Ich schaute mich aber umzuschauen, sondern versuchte zu arbeiten.

„Es gelang.“ Volk war ich ganz bei der Sache. Was

mich sonst müde und ärgerlich machte, heute ging es leicht und frisch von der Hand.

Natürlich hielt ich manchmal inne, um anzuhören, wie mein Zeigfinger am Fenster zwitscherte, wie die Kinder auf der Gasse lärmten, ob Lisbeth sich nicht rührte. Aber das waren kleine, lästliche Erfrischungspausen.

Ab und zu war es mir, als fühlte ich Lisbeths Augen über ihr Buch weg aus mir ruhen, und ich war um so fröhler bei der Arbeit.

Die Sonne hatte das Zimmer verlassen. Es wurde kühl. Geräuschlos stand Lisbeth auf und schloß das Fenster. Dabei kam sie dicht neben mir zu stehen. Ich lehnte mich im Stuhl zurück und sah ihr zu. Auch sie schaute zu mir herab und fragte: „Bist Du fertig?“

„Beinahe“, sagte ich.

Darauf ging sie wieder an ihr Buch und ich an meine Arbeit.

Es begann zu dämmern.

Ich hörte, wie Lisbeth leise am Nebentisch hantierte, den Teeesel aussetzte, die Spiritusflamme anzündete.

„Das Tischtuch ist in der Tischschublade“, beschrie ich, ohne aufzublicken.

Lisbeth hatte es schon gefunden.

Ich hörte die Tassen leise klirren, die Löffel klapperten ein wenig. Das Wasser begann zu summen.

Zeit knallte ich die Bücher zu, schob die Papiere zusammen, sprang auf, dehnte mich lang und ries: „Nun bin ich frei, Lisbeth, frei für Dich!“ und war in dem Augenblick selbst erstaunt über den Jubel, den ich empfand.

Lisbeth schaute mich an. — „Es ist das letzte Mal“, erwiderte sie leise, „daß wir zusammen Abendbrot essen.“

Ich legte den Arm um ihre Schultern und küßte sie auf den Mund.

„Soll ich ein Feuerchen im Ofen anzünden?“

„Ja, tu's.“

Das Feuer knisterte bald lustig. Noch immer sang der Teeesel. Eine wohlige Dämmerung füllte das Zimmer.

Wir taten, was wir im Winter schon oft getan. Wir saßen auf dem Sofa, redeten, horchten, schwiegen. Ich klappte den Arm auf die Sofalehne gelegt; Lisbeths Kopf ruhte darauf.

Von der Gosse kamen nur noch wenige spielenmüde Stimmen. Hin und wieder hörte man einen Namen rufen, eine bittende oder schmollende Antwort.

Zwergdros in einem Garten sang eine Amsel in abgebrochenen, unsicheren Säulen.

Die Ede hinter meinem Schreibtisch lag schon ganz im Dunkeln. Die Bilder an der Wand, die Muster der Tapete, alles verschwand allmählich in ein weiches, bedeckendes Grau, aus dem nur noch hier und da ein Metallbeschlag, eine kleine Karpe herabhängte.

Mein Zeigfinger hüpfte im Rhythmus am Fenster unruhig hin und her. Er tat das immer bei Einbruch der Dämmerung.

Das kalte Singen des Teeesels brach plötzlich ab und gab einem dumpf gurgelnden Lauten Raum. Lisbeth sprang auf. Über schon klapperte der Deckel und das überquellende Wasser lief zischend in die Flamme.

Ich folgte den kleinsten Bewegungen Lisbeths mit stillsem Vergnügen. Wie wohl es tat, jemand zu haben, der so hübsch und fröhlich für mich sorgte. Ich war froh um Lisbeths kleine, vornehme Kultur. „Und dieses schöne, junge Menschenkind“, dachte ich bei mir, „ist Dein, ganz Dein.“ Ich empfand keinen Wunsch mehr.

Als Lisbeth wieder an den Tisch trat, hatte der Stadtmeier unten auf der Straße die Trompete angezündet. Ihr Schein fiel durchs Fenster auf Wond und Pede. Die Nachbargiebel ängelten zu uns herein wie neuverierte Tanten — umsonst; unsere Göte blieb dunkel.

Lisbeth schenkte ein und setzte sich zu mir. Wir hatten heute Abend noch so viel zu reden, von Vergangenem und Zukünftigem, von unserem Hessen und Wollen.

Wir haben uns klar gemacht, daß es unsogen schelten heiße, vielleicht auf Jahre, und was das bedeutet. Unsere Wege machen oft andere Menschen, aber wie wollten uns und unseren Zielen treu bleiben. — Wir haben uns die Wehmutter weggeschaut und die Sonnenseite der Dinge betrachtet. Wir haben uns Geschichten erzählt von Lieben und mißliebigen Leuten, und wie passierlich sie alle eigentlich seien.

Indem wir so redeten, haben wir begonnen, immer mehr und mehr vor uns hin zu sinnen, immer weniger zu sprechen, und sind zuletzt ganz still geworden und lautlos.

Ernst und langgezogen kamen die Schläge der naheen Turmuhr. — Lisbeth zählte.

„Schon neun?“

„Ja.“

„Dann muß ich eilen.“

„Ich bringe Dich nach Hause.“

Ich stand auf und zündete die Lampe an. Wir machten uns fertig und gingen.

Auf der Straße war Lisbeth wieder aufgeräumt und heiter. Sie freute sich über den dunstelblauen, sternbestickten Frühlingshimmel, über den leuen Südwestwind, über den prächtigen Erdgeruch erst neulich vom Schnee entblößter Felder. Lachend bemerkte sie: „Morgen um diese Zeit bin ich schon weit, im fremden Lande, eine ehrwürdige Erzieherin.“

Wieviel frischer Mut steckte in diesem Lachen!

• Vor der Haustür sagten wir uns gute Nacht, kurz und fröhlich wie immer.

Einige Minuten später betrat ich wieder mein Zimmer. Die Lampe leuchtete mir freundlich matt entgegen, mitten unter dem weißen Teegeschirr. Daneben stand im grünen Väschen der Weihenstrauß. Der leidenschaftliche Wohlgeruch der Blumen kam mir entgegen. Die Stube selbst schaute mich an, als schämte sie sich der geringen Unordnung des eiligen Aufbruchs.

Erst jetzt empfand ich ganz die Schwere meines Verlustes. Ein Gefühl der Langsamkeit und der Armut überfiel mich, denn nie mehr würde Lisbeth an diesen Tisch treten. —

Ich öffnete rasch das Fenster.

Soforweise kam der laue Nachtwind. Einige schwarze Wolkengesilde zogen schwefelfärbig über die blonde Mondsichel. Ein unruhiges Drängen schien in der Luft zu liegen, Sehnsucht nach Leben, Freude, Sommerglück. —

Ich mußte an die tausend kleine denken im schwarzen, sinkenden Niederland, weit draußen hinter den letzten Lichtern. Wie drücken sie und pressen sich durch die aufgeweichten Schollen; und über sie streift der betörend süße, laue Frühlingswind, und sie schließen sich mutig vor in die Nacht hinaus, gewinnen Form und Schönheit, und das alles, ohne ihr Ziel zu kennen, im Glanzen am Sterne.

„Lisbeth“, flüsterte ich, „auch wir sind solche starke, junge Pflanzen und greifen vertraulich in die ungewisse Nacht des Schicksals. — Wie es auch gehen mag, zu einemher, von einander weg; wir halten durch. — Nur eines nicht, sich entzünden und zerstreuen lassen! — Lisbeth! Wir wollen ganz fest an die Sonne glauben — dann muß sie wohl kommen.“

G. Goetze.

## Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

April.

Ein zarter Blümchen, noch kaum verschüttet von den schützenden Schuppen der Knosphenhüllen, liegt bereits aus Baum und Strauch. Doch der April ist ein tüchtiger Hejelle. Eist im vergangenen Jahre ließ er in eigner Reise durch den größten Teil der Obstblüten den Kästebrot sterben und brachte uns zu um den wohlverdienten Lohn, die Früchte. Wir müssen daher während der Zeit der Obstblüte auf der Hut sein und die Blüten vor Frost zu schützen suchen. Beide stehen wie diefe gefährlichsten Feinde der Obstblüte ziemlich machlos gegenüber. Nur Spalieren und kleine Pyramiden können wir durch Nebenbüchsen von Säcken, Tischen, Vasen oder Strohmatthen usw. mit einem Erfolg vor dem Erstieren ihrer Blüten bewahren. Auch ein Nebenbaum mit kaltem Wasser in früher Morgensonne nach überstandener Frostnacht mildert die Schäden des Frösts ganz erheblich herab. Diese Schutzregeln können aber für freilebende Hochstammäste nicht in Frage kommen. Auch das Rauch- und Heizvorfahren, das in einigen größeren Obstplantagen zum Schutze der Hochstämme in neuerer Zeit angewendet wird, war bisher immer nur von preiselbasteten Erfolg. Um unserer Kleinstarten angedeht, würde der Erfolg dieses Verfahrens aber sicher gleich Null sein. So sind denn die Blüten der Hochstammäste den Spätfrösten preisgegeben. Die Apfelblüten in der Regel am frühesten unter den Blüten, und das trifft uns um so härter, als der Apfel unsere wichtigst wichtige Frucht ist. Nun sind aber nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen nicht alle Apfelsorten in der Blüte gleich frostempfindlich, und es kann nachziehende Sorten auch bei dem starken Spätfröste im April des vergangenen Jahres sich ziemlich frischart erweisen. So überstanden diesen Frost gut: die Frühblüher: Albermarle, Lord Grosvenor und Chelmonroth; die Mittelspätfüller: Graham's Jubiläumsapfel, Padogood's Sonnenblüher, Montpelier, Denziger Kentabiel und Arliger Didsiel; die Spätfüller: Kaiserin Minette, großer Bohnapfel v. Guccia, großer Eierapfel, Baumannis Minette, rheinischer Winteranbauer, Bräunerapfel und Tafelapfel. Tiefwurzigen Schaden erlitten in der frohen Nachfrage die Sorten: Goldreinette v. Blenheim, Anna's Minette, Berner Rothenapfel, Durchschläger v. Groncole, Landsberger Minette, Parkers Peppin, Freiesleben v. Berlepsch und Schöner v. Nordhausen. Sind die Beobachtungen in dieser Richtung auch noch lange nicht abgeschlossen, so können sie doch schon als wichtige Richtlinie gelten bei Neuanpflanzungen und Bereidelungen. Und bei den in diesem Monat vorzunehmenden Umpflanzungen nicht bestiegender Obstbäume und bei dem Bereideln junger Obstbäume sollten bei der Sortenwahl in erster Linie die in der Blüte frosthaften, oben aufgezählten Sorten berücksichtigt werden.

Jerner ist Wassermangel zur Zeit der Blüte von sehr nachteiligem Einfluß auf den Fruchtbau, und der Wasserbedarf eines blühenden Obstbaumes ist sehr groß. So wird sich denn hier und da ein Gehen der Bäume notwendig machen. Ob und wie oft gewaschen werden muß, wird jeder Landwirt durch eine Untersuchung des Bodens ohne weiteres feststellen können. Spaliere an Hauswänden und Mauern bedürfen fast in der Regel der Bewässerung. Jerner wird bei jungen Bäumen und beim Zwergholz das Gejagte eher einsiehen müssen, als bei großen Hochstämmen, und auf Sandboden eher, als auf schwerem Lehmboden. — Hat man Vorrat an vergorener Gaube, und kann man sie jetzt mit Vorteil zum Düngen der Obstbäume und Sträucher verwenden, sofern sie im Laufe des Winters nicht hinreichend gedüngt wurden. Je nach ihrer Beschaffenheit wird die Gaube mehr oder weniger, in der Regel bis zur Hälfte mit Wasser verdünnt; ferner sieht man ihr vorteilhaft auf 100 Liter etwa 10 Wind Superphosphat zu, um sie an Phosphorsäure reicher zu machen. Von dieser Mischung gibt man den Bäumen alle 14 Tage und während des Blühs jeden Woche einmal bis nach Beendigung der Blüte.

Mit dem Pfropfen zwischen Holz und Rinde ist zu beginnen, sobald die Bäume in Soft sind und sich die Rinde gut löst. Die Rinde der bereits im Januar-Februar gelöpperten Bäume und zwecks Erlangung einer frischen Schnittfläche unmittelbar vor dem Pfropfen um etwa 10 Zentimeter zu kürzen. Wurde das Käppen der Krone im Winter unterlassen, so kann es noch unmittelbar vor dem Pfropfen vorgenommen werden; wie man diese Arbeit ausführt, ist in der Januarübersicht eingehend erläutert. Beim Pfropfen sind auf jeden Ast möglichst mehrere Meier zu setzen. Sauber und glatt sollen die ausführenden Schnitte sein, es müssen also die Schneidekerze scharf und scharflos sein. Die fertige Bereitung wie auch die obere Schnittfläche des Edelreises sind mit Baumwachs luftdicht zu verstreichen.

Im Gemüsegarten können von allen Gemüsearten, von denen wir in geschützten Wagen bereit im März auszäulen möchten, jetzt weitere ausgeführt werden. (Siehe Märzübersicht.) Ferner sind die verschiedenen Kohlarten, wie: Weiß-, Rot- und Blumenkohl, Witlof, Kohlrabi und Rosenkohl, sowie auch Grünkohl-





